

■ 131 Der Konzernabschluss

- 132** Konzern-Bilanz
- 134** Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
- 135** Konzern-Gesamtergebnisrechnung
- 136** Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung
- 138** Konzern-Kapitalflussrechnung
- 139** Konzern-Anhang

139 Grundlagen und Methoden

- 139 Allgemeine Angaben
- 139 Grundlagen der Bilanzierung
- 140 Erstmals im Geschäftsjahr anzuwendende Standards, Interpretationen und Änderungen von Standards und Interpretationen
- 141 Veröffentlichte, aber noch nicht angewendete Standards, Interpretationen und Änderungen
- 143 Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und Änderungen der Berichtsstruktur
- 143 Ansatz und Bewertung
- 152 Ermessensentscheidungen und Schätzungsunsicherheiten
- 155 Konsolidierungskreis
- 156 Unternehmenszusammenschlüsse und sonstige Unternehmenstransaktionen
- 158 Pro-forma-Angaben
- 158 Wesentliche Tochterunternehmen
- 159 Konsolidierungsgrundsätze
- 159 Währungsumrechnung

160 Erläuterungen zur Konzern-Bilanz

- 160 **1** Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente
- 160 **2** Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen
- 161 **3** Vorräte
- 161 **4** Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen
- 162 **5** Immaterielle Vermögenswerte
- 166 **6** Sachanlagen
- 167 **7** Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen
- 168 **8** Sonstige finanzielle Vermögenswerte
- 168 **9** Übrige Vermögenswerte
- 169 **10** Finanzielle Verbindlichkeiten
- 173 **11** Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten
- 173 **12** Pensionsrückstellungen und ähnliche Verpflichtungen
- 177 **13** Sonstige Rückstellungen
- 178 **14** Übrige Schulden
- 178 **15** Eigenkapital

180 Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

- 180 **16** Umsatzerlöse
- 180 **17** Umsatzkosten
- 180 **18** Vertriebskosten
- 180 **19** Allgemeine Verwaltungskosten
- 180 **20** Sonstige betriebliche Erträge
- 180 **21** Sonstige betriebliche Aufwendungen
- 181 **22** Zinsergebnis
- 181 **23** Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen
- 182 **24** Sonstiges Finanzergebnis
- 182 **25** Ertragsteuern
- 187 **26** Zurechnung des Überschusses/(Fehlbetrags) an die Anteile anderer Gesellschafter
- 187 **27** Ergebnis je Aktie
- 188 **28** Dividende je Aktie
- 188 **29** Anzahl der Mitarbeiter und Personalaufwand
- 189 **30** Abschreibungen

190 Sonstige Angaben

- 190 **31** Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung
- 191 **32** Segmentberichterstattung
- 195 **33** Eventualverbindlichkeiten und -forderungen
- 198 **34** Angaben zu Leasingverhältnissen
- 200 **35** Mid-Term Incentive Pläne (MTIP)/ „Phantom-Share“ Plan/ Aktienorientierte Vergütungssysteme
- 204 **36** Angaben zu Finanzinstrumenten
- 208 **37** Risikomanagement, Finanzderivate und weitere Angaben zum Kapitalmanagement
- 213 **38** Angaben zu den Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen
- 213 **39** Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat
- 221 **40** Erklärung gemäß § 161 AktG zum Deutschen Corporate Governance Kodex
- 221 **41** Ereignisse nach der Berichtsperiode
- 221 **42** Honorare und Dienstleistungen der Abschlussprüfer gemäß § 314 HGB

■ 222 Versicherung der gesetzlichen Vertreter

■ 223 Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Konzern-Bilanz.

	Angabe	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Aktiva			
Kurzfristige Vermögenswerte		15 243	23 012
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	1	2 808	5 022
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen	2	6 889	6 757
Ertragsteuerforderungen	25	224	144
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	8	2 372	2 001
Vorräte	3	1 310	1 174
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	4	51	6 527
Übrige Vermögenswerte	9	1 589	1 387
Langfristige Vermögenswerte		112 569	104 762
Immaterielle Vermögenswerte	5	53 807	51 705
Sachanlagen	6	44 298	45 468
Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen	7	7 242	147
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	8	1 695	1 739
Aktive latente Steuern	25	5 129	5 162
Übrige Vermögenswerte	9	398	541
Bilanzsumme		127 812	127 774

	Angabe	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Passiva			
Kurzfristige Schulden		26 452	24 794
Finanzielle Verbindlichkeiten	10	11 689	9 391
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	11	6 750	6 304
Ertragsteuerverbindlichkeiten	25	545	511
Sonstige Rückstellungen	13	3 193	3 369
Schulden in direktem Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen	4	–	1 423
Übrige Schulden	14	4 275	3 796
Langfristige Schulden		58 332	61 043
Finanzielle Verbindlichkeiten	10	38 857	41 800
Pensionsrückstellungen und ähnliche Verpflichtungen	12	6 373	6 179
Sonstige Rückstellungen	13	1 628	2 161
Passive latente Steuern	25	7 635	7 153
Übrige Schulden	14	3 839	3 750
Schulden		84 784	85 837
Eigenkapital	15	43 028	41 937
Gezeichnetes Kapital		11 063	11 165
Eigene Anteile		(5)	(5)
		11 058	11 160
Kapitalrücklage		51 635	51 530
Gewinnrücklagen einschließlich Ergebnisvortrag		(24 355)	(20 951)
Kumuliertes sonstiges Konzernergebnis		(2 017)	(3 576)
Kumuliertes sonstiges Konzernergebnis in direktem Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen		–	(2 162)
Konzernüberschuss/(-fehlbetrag)		1 695	353
Anteile der Eigentümer des Mutterunternehmens		38 016	36 354
Anteile anderer Gesellschafter		5 012	5 583
Bilanzsumme		127 812	127 774

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung.

	Angabe	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €
Umsatzerlöse	16	62 421	64 602	61 666
Umsatzkosten	17	(35 725)	(36 259)	(34 592)
Bruttoergebnis vom Umsatz		26 696	28 343	27 074
Vertriebskosten	18	(14 620)	(15 863)	(15 952)
Allgemeine Verwaltungskosten	19	(5 252)	(4 653)	(4 821)
Sonstige betriebliche Erträge	20	1 498	1 504	1 971
Sonstige betriebliche Aufwendungen	21	(2 817)	(3 319)	(1 232)
Betriebsergebnis		5 505	6 012	7 040
Zinsergebnis	22	(2 500)	(2 555)	(2 487)
Zinserträge		349	341	408
Zinsaufwendungen		(2 849)	(2 896)	(2 895)
Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen	23	(57)	24	(388)
Sonstiges Finanzergebnis	24	(253)	(826)	(713)
Finanzergebnis		(2 810)	(3 357)	(3 588)
Ergebnis vor Ertragsteuern		2 695	2 655	3 452
Ertragsteuern	25	(935)	(1 782)	(1 428)
Überschuss/(Fehlbetrag)		1 760	873	2 024
Zurechnung des Überschusses/(Fehlbetrags) an die		1 760	873	2 024
Eigentümer des Mutterunternehmens (Konzernüberschuss/(-fehlbetrag))		1 695	353	1 483
Anteile anderer Gesellschafter	26	65	520	541
Ergebnis je Aktie	27			
Unverwässert		€ 0,39	0,08	0,34
Verwässert		€ 0,39	0,08	0,34

Konzern-Gesamtergebnisrechnung.

	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €
Überschuss/(Fehlbetrag)	1 760	873	2 024
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Plänen	(32)	(461)	227
Neubewertung im Rahmen von Unternehmenserwerben	(2)	(38)	0
Gewinne und Verluste aus der Umrechnung der Abschlüsse ausländischer Tochterunternehmen			
Erfolgswirksame Änderung	2 151	-	-
Erfolgsneutrale Änderung	1 547	(211)	(352)
Gewinne und Verluste aus der Neubewertung von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten			
Erfolgswirksame Änderung	0	0	0
Erfolgsneutrale Änderung	(3)	(4)	1
Gewinne und Verluste aus Sicherungsinstrumenten bei einer Absicherung von Zahlungsströmen			
Erfolgswirksame Änderung	0	8	(101)
Erfolgsneutrale Änderung	58	(56)	60
Anteil am sonstigen Ergebnis von Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen	28	-	-
Sonstige direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen	0	11	(8)
Steuern auf direkt mit dem Eigenkapital verrechnete Wertänderungen	(5)	138	(53)
Sonstiges Ergebnis	3 742	(613)	(226)
Gesamtergebnis	5 502	260	1 798
Zurechnung des Gesamtergebnisses an die	5 502	260	1 798
Eigentümer des Mutterunternehmens	5 443	(261)	1 251
Anteile anderer Gesellschafter	59	521	547

Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung.

		Eigenkapital der Eigentümer des Mutterunternehmens				
		Bezahltes Eigenkapital			Erwirtschaftetes Konzern-Eigenkapital	
	Anzahl der Aktien	Gezeichnetes Kapital	Eigene Anteile	Kapitalrücklage	Gewinnrücklagen einschließlich Ergebnisvortrag	Konzernüberschuss/(-fehlbetrag)
	Tsd.	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Stand zum 1. Januar 2008	4 361 298	11 165	(5)	51 524	(16 218)	571
Veränderung Konsolidierungskreis						
Gewinnvortrag					571	(571)
Dividendenausschüttungen					(3 386)	
Kapitalerhöhung aus Aktienoptionen	22			2		
Überschuss/(Fehlbetrag)						1 483
Sonstiges Ergebnis					166	
Transfer in Gewinnrücklagen					106	
Stand zum 31. Dezember 2008	4 361 320	11 165	(5)	51 526	(18 761)	1 483
Stand zum 1. Januar 2009	4 361 320	11 165	(5)	51 526	(18 761)	1 483
Veränderung Konsolidierungskreis						
Gewinnvortrag					1 483	(1 483)
Dividendenausschüttungen					(3 386)	
Kapitalerhöhung aus Aktienoptionen				4		
Überschuss/(Fehlbetrag)						353
Sonstiges Ergebnis					(333)	
Transfer in Gewinnrücklagen					46	
Stand zum 31. Dezember 2009	4 361 320	11 165	(5)	51 530	(20 951)	353
Stand zum 1. Januar 2010	4 361 320	11 165	(5)	51 530	(20 951)	353
Veränderung Konsolidierungskreis						
Gewinnvortrag					353	(353)
Dividendenausschüttungen					(3 386)	
Kapitalerhöhung aus Aktienoptionen				3	2	
Kapitalherabsetzung	(40 001)	(102)		102	(400)	
Überschuss/(Fehlbetrag)						1 695
Sonstiges Ergebnis					(52)	
Transfer in Gewinnrücklagen					79	
Stand zum 31. Dezember 2010	4 321 319	11 063	(5)	51 635	(24 355)	1 695



Eigenkapital der Eigentümer des Mutterunternehmens

Kumuliertes sonstiges Konzernergebnis

Summe

**Anteile
anderer
Gesell-
schafter**

**Gesamt
Konzern-
Eigenkapital**

Währungs- umrechnung ausländischer Tochter- unternehmen	Neu- bewertungs- rücklage	Zur Ver- äußerung verfügbare finanzielle Vermögens- werte	Sicherungs- instrumente aus der Absicherung von Zahlungs- strömen	Übriges sonstiges Ergebnis	Steuern	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
(5 999)	308	2	1 126	0	(344)	42 130	3 115	45 245
						0	(2)	(2)
						0		0
						(3 386)	(545)	(3 931)
						2		2
						1 483	541	2 024
(357)		1	(41)	(11)	10	(232)	6	(226)
	(106)					0		0
(6 356)	202	3	1 085	(11)	(334)	39 997	3 115	43 112
(6 356)	202	3	1 085	(11)	(334)	39 997	3 115	43 112
						0	2 783	2 783
						0		0
						(3 386)	(840)	(4 226)
						4	4	8
						353	520	873
(221)	(38)	(6)	(48)	11	21	(614)	1	(613)
	(46)					0		0
(6 577)	118	(3)	1 037	0	(313)	36 354	5 583	41 937
(6 577)	118	(3)	1 037	0	(313)	36 354	5 583	41 937
						0	(23)	(23)
						0		0
						(3 386)	(612)	(3 998)
						5	5	10
						(400)		(400)
						1 695	65	1 760
3 734	(2)	(1)	85		(16)	3 748	(6)	3 742
	(79)					0		0
(2 843)	37	(4)	1 122	0	(329)	38 016	5 012	43 028

Konzern-Kapitalflussrechnung.

Angabe	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €
31			
Überschuss/(Fehlbetrag)	1 760	873	2 024
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	11 808	13 894	10 975
Ertragsteueraufwand/-ertrag	935	1 782	1 428
Zinserträge und -aufwendungen	2 500	2 555	2 487
Sonstiges Finanzergebnis	253	826	713
Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen	57	(24)	388
Ergebnis aus dem Abgang vollkonsolidierter Gesellschaften	349	(26)	(455)
Sonstige zahlungsunwirksame Vorgänge	(21)	(230)	(147)
Ergebnis aus dem Abgang immaterieller Vermögenswerte und Sachanlagen	90	51	70
Veränderung aktives Working Capital	(243)	1 936	286
Veränderung der Rückstellungen	(68)	(891)	493
Veränderung übriges passives Working Capital	(209)	(1 818)	(130)
Erhaltene/(Gezahlte) Ertragsteuern	(819)	(928)	(520)
Erhaltene Dividenden	412	29	13
Nettozahlungen aus dem Abschluss und der Auflösung von Zinsswaps	265	242	-
Operativer Cashflow	17 069	18 271	17 625
Gezahlte Zinsen	(3 223)	(3 456)	(3 431)
Erhaltene Zinsen	885	980	1 174
Cashflow aus Geschäftstätigkeit	14 731	15 795	15 368
Auszahlungen für Investitionen in			
Immaterielle Vermögenswerte	(2 978)	(1 598)	(1 799)
Sachanlagen	(6 873)	(7 604)	(6 908)
Langfristige finanzielle Vermögenswerte	(997)	(176)	(3 261)
Anteile vollkonsolidierter Gesellschaften und Geschäftseinheiten	(448)	(1 007)	(1 030)
Einzahlungen aus Abgängen von			
Immateriellen Vermögenswerten	26	7	34
Sachanlagen	318	369	338
Langfristigen finanziellen Vermögenswerten	162	99	102
Anteilen vollkonsolidierter Gesellschaften und Geschäftseinheiten	4	116	778
Veränderung der Zahlungsmittel (Laufzeit mehr als 3 Monate), Wertpapiere und Forderungen des kurzfristigen finanziellen Vermögens	491	(320)	611
Veränderung der Zahlungsmittel aufgrund der erstmaligen vollständigen Einbeziehung der OTE	-	1 558	-
Sonstiges	(416)	(93)	(249)
Cashflow aus Investitionstätigkeit	(10 711)	(8 649)	(11 384)
Aufnahme kurzfristiger Finanzverbindlichkeiten	30 046	3 318	39 281
Rückzahlung kurzfristiger Finanzverbindlichkeiten	(34 762)	(9 314)	(44 657)
Aufnahme mittel- und langfristiger Finanzverbindlichkeiten	3 219	5 379	6 477
Rückzahlung mittel- und langfristiger Finanzverbindlichkeiten	(149)	(93)	(96)
Dividendenausschüttungen	(4 003)	(4 287)	(3 963)
Kapitalerhöhung aus Aktienoptionen	-	2	3
Aktienrückkauf	(400)	-	-
Tilgung von Leasingverbindlichkeiten	(139)	(128)	(142)
Sonstiges	(181)	-	-
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	(6 369)	(5 123)	(3 097)
Auswirkung von Kursveränderungen auf die Zahlungsmittel (Laufzeit bis 3 Monate)	50	58	(61)
Zahlungsmittelveränderung im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen	85	(85)	-
Nettoveränderung der Zahlungsmittel (Laufzeit bis 3 Monate)	(2 214)	1 996	826
Bestand am Anfang des Jahres	5 022	3 026	2 200
Bestand am Ende des Jahres	2 808	5 022	3 026



Konzern-Anhang.

Grundlagen und Methoden.

Allgemeine Angaben.

Der Deutsche Telekom Konzern (im Nachfolgenden „Deutsche Telekom“ oder „Konzern“ genannt) ist eines der weltweit führenden Dienstleistungsunternehmen der Telekommunikations- und Informationstechnologiebranche. Die Deutsche Telekom bietet Kunden Produkte und Services rund um das vernetzte Leben und Arbeiten an. Dabei berichtet der Konzern die vier operativen Segmente Deutschland, Europa, USA, Systemgeschäft sowie die Konzernzentrale & Shared Services.

Die Gesellschaft wurde am 2. Januar 1995 unter der Firma Deutsche Telekom AG in das Handelsregister beim Amtsgericht Bonn (HRB 6794) eingetragen.

Sitz der Gesellschaft ist Bonn, Deutschland. Die Anschrift lautet: Deutsche Telekom AG, Friedrich-Ebert-Allee 140, 53113 Bonn.

Die nach § 161 des Aktiengesetzes vorgeschriebene Erklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex wurde abgegeben und den Aktionären zugänglich gemacht. Diese Entsprechenserklärung kann auch über die Internetseite der Deutschen Telekom (www.telekom.com) unter dem Pfad: Investor Relations/Corporate Governance/Entsprechenserklärung eingesehen werden.

Die Aktien der Deutschen Telekom AG werden neben Frankfurt am Main auch an anderen deutschen Börsen gehandelt.

Der von der Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart, und der PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehene Jahresabschluss der Deutschen Telekom AG sowie der Konzernabschluss der Deutschen Telekom AG werden im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht. Der Geschäftsbericht kann bei der Deutschen Telekom AG, Bonn, Investor Relations, angefordert bzw. auf der Internetseite der Deutschen Telekom (www.telekom.com) eingesehen werden.

Der Konzernabschluss der Deutschen Telekom für das Geschäftsjahr 2010 wurde am 18. Februar 2011 durch den Vorstand zur Veröffentlichung freigegeben.

Grundlagen der Bilanzierung.

Der Konzernabschluss der Deutschen Telekom wurde nach den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der Europäischen Union (EU) anzuwenden sind, und den nach § 315a Abs. 1 HGB ergänzend zu beachtenden handelsrechtlichen Vorschriften aufgestellt. Alle vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegebenen und zum Zeitpunkt der Aufstellung des vorliegenden Konzernabschlusses geltenden und von der Deutschen Telekom angewendeten IFRS wurden von der Europäischen Kommission für die Anwendung in der EU übernommen. Der Konzernabschluss der Deutschen Telekom entspricht damit auch den durch das IASB veröffentlichten IFRS. Im Folgenden wird daher einheitlich der Begriff IFRS verwendet.

Das Geschäftsjahr entspricht dem Kalenderjahr. In der Konzern-Bilanz werden Vergleichszahlen für einen Abschlussstichtag angegeben. In der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, der Konzern-Gesamtergebnisrechnung, der Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung sowie der Konzern-Kapitalflussrechnung werden Vergleichszahlen für zwei Vorjahre angegeben.

Beim Bilanzausweis wird zwischen lang- und kurzfristigen Vermögenswerten und Schulden unterschieden, die im Anhang grundsätzlich detailliert nach ihrer Fristigkeit ausgewiesen werden. Die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ist nach dem Umsatzkostenverfahren gegliedert. Dabei werden den Umsatzerlösen die zu ihrer Erzielung angefallenen Aufwendungen gegenübergestellt, die den Funktionsbereichen Herstellung, Vertrieb und allgemeine Verwaltung zugeordnet werden. Der Konzernabschluss wird in Euro aufgestellt.

Die Abschlüsse der Deutschen Telekom AG und deren Tochterunternehmen werden unter Beachtung der einheitlich für den Konzern geltenden Ansatz- und Bewertungsmethoden in den Konzernabschluss einbezogen.

Erstmals im Geschäftsjahr anzuwendende Standards, Interpretationen und Änderungen von Standards und Interpretationen.

Die Deutsche Telekom hat folgende Verlautbarungen bzw. Änderungen von Verlautbarungen des IASB im Geschäftsjahr erstmals angewandt:

Verlautbarung	Datum der Veröffentlichung durch das IASB	Titel
IFRS 3/IAS 27	10. Januar 2008	Business Combinations/Consolidated and Separate Financial Statements
IAS 39	31. Juli 2008	Financial Instruments: Recognition and Measurement
IFRIC 17	27. November 2008	Distribution of Non-Cash Assets to Owners
IAS 24	4. November 2009	Related Party Disclosures
Annual Improvements Project	16. April 2009	Improvements to IFRSs
IFRS 2	18. Juni 2009	Share-based Payment

IFRS 3 „Business Combinations“ und **IAS 27 „Consolidated and Separate Financial Statements“**. Die Standards sind das Ergebnis der zweiten Phase des gemeinsam mit dem Financial Accounting Standards Board (FASB) durchgeführten Projekts zur Reformierung der Bilanzierung von Unternehmenszusammenschlüssen. Die überarbeiteten Fassungen von IFRS 3 und IAS 27 wurden im Juni 2009 von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Die Deutsche Telekom wendet die überarbeiteten Standards seit dem 1. Januar 2010 für Transaktionen und Unternehmenszusammenschlüsse prospektiv an. Die Vergleichsperioden wurden nicht angepasst.

Die wesentlichen Änderungen gegenüber der bisherigen Fassung des **IFRS 3** lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Für die bilanzielle Behandlung von Anteilen anderer Gesellschafter sieht die neue Fassung des IFRS 3 ein Wahlrecht zur Bewertung zum beizulegenden Zeitwert oder dem anteiligen identifizierbaren Nettovermögen vor. Dieses Wahlrecht kann für jeden Unternehmenszusammenschluss einzeln ausgeübt werden.
- Für sukzessive Unternehmenserwerbe erfolgt im Zeitpunkt der Erlangung der Beherrschung eine erfolgswirksame Neubewertung bereits bestehender Anteile an dem erworbenen Unternehmen. Der Goodwill ermittelt sich als Differenz zwischen dem neu bewerteten Beteiligungsbuchwert zuzüglich Kaufpreiszahlungen für den Erwerb der neuen Anteile abzüglich des erworbenen Nettovermögens.

- Bedingte Kaufpreiszahlungen oder sonstige bedingte Gegenleistungen (contingent considerations) werden im Erwerbszeitpunkt zum beizulegenden Zeitwert bewertet und im Erwerbszeitpunkt entweder als Eigenkapital oder als Vermögenswert bzw. Verbindlichkeit klassifiziert. Die Folgebilanzierung für vereinbarte contingent considerations erfolgt gemäß der im Erwerbszeitpunkt gewählten Klassifizierung.
- Anschaffungsnebenkosten im Zusammenhang mit Unternehmenserwerben sind als Aufwand zu erfassen.
- Für mögliche Anpassungen der Anschaffungskosten in Abhängigkeit von künftigen Ereignissen (contingent considerations), die im Erwerbszeitpunkt zu erfassen sind, ist in der Folgebewertung keine Anpassung des Goodwills mehr möglich.
- Effekte aus der Abwicklung von Geschäftsbeziehungen, die bereits vor dem Unternehmenszusammenschluss bestanden, sind nach der neuen Fassung des IFRS 3 nicht in die Ermittlung der Gegenleistung für den Zusammenschluss einzubeziehen.
- Gegenüber der bisherigen Fassung regelt IFRS 3 in der überarbeiteten Fassung den Ansatz und die Bewertung von Rechten, die vor dem Unternehmenszusammenschluss einem anderen Unternehmen gewährt wurden und nun im Rahmen des Zusammenschlusses wirtschaftlich zurückerlangt werden (zurückerworbene Rechte).

Die wesentlichen Änderungen gegenüber der bisherigen Fassung des **IAS 27** lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Änderungen in der Beteiligungsquote ohne Verlust der Beherrschung sind ausschließlich als Eigenkapitaltransaktion zu erfassen.
- Bei Verlust der Beherrschung eines Tochterunternehmens sind die konsolidierten Vermögenswerte und Schulden auszubuchen. Neu geregelt ist, dass eine verbleibende Beteiligung an dem vormaligen Tochterunternehmen beim erstmaligen Ansatz zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten ist und dass sich hierbei ergebende Differenzen ergebniswirksam zu erfassen sind.
- Übersteigen die auf die Anteile anderer Gesellschafter entfallenden Verluste den Anteil anderer Gesellschafter am Eigenkapital des Tochterunternehmens, sind diese in voller Höhe den Minderheiten zuzurechnen.

IAS 39 „Financial Instruments: Recognition and Measurement“. Die Änderung von IAS 39 wurde im September 2009 von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Durch die Änderung „Eligible Hedged Items“ wird konkretisiert, dass auch allein Cashflow- oder Fair-Value-Änderungen eines Grundgeschäfts über- oder unterhalb eines bestimmten Preises bzw. einer anderen Variablen als Hedge designiert werden können. Die Deutsche Telekom beachtet die Änderungen des IAS 39 seit dem 1. Januar 2010. Die Vorschriften sind retrospektiv anzuwenden. Aus der Änderung haben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cashflows der Deutschen Telekom ergeben.



IFRIC 17 „Distribution of Non-Cash Assets to Owners“. IFRIC 17 wurde im November 2009 von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Die Interpretation betrifft den Ansatz und die Bewertung von Verbindlichkeiten aus Ausschüttungen in Form von Sachdividenden (z. B. Sachanlagen) und klärt die Frage, wie ein etwaiger Unterschiedsbetrag zwischen dem Buchwert der ausgeschütteten Vermögenswerte und dem Zeitwert der gezahlten Dividende zu bilanzieren ist. Die Deutsche Telekom wendet IFRIC 17 seit dem 1. Januar 2010 an. Aus der Anwendung von IFRIC 17 haben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cashflows der Deutschen Telekom ergeben.

IAS 24 „Related Party Disclosures“. Das IASB hat im November 2009 Änderungen zu IAS 24 veröffentlicht. Bisher mussten Unternehmen, die staatlich kontrolliert oder bedeutend beeinflusst sind, Informationen zu allen Geschäftsvorfällen mit Unternehmen, die vom gleichen Staat kontrolliert oder bedeutend beeinflusst werden, offenlegen. Nach dem geänderten Standard sind weiterhin Angaben erforderlich, die für Adressaten von Abschlüssen wichtig sind. Jedoch sind von nun an Informationen ausgenommen, die nur mit hohem Kostenaufwand zur Verfügung gestellt werden können oder von wenig Wert für die Adressaten sind. Dies wird dadurch erreicht, dass nur Angaben zu solchen Geschäftsvorfällen gefordert sind, die einzeln oder zusammen genommen von Bedeutung sind. Weiterhin wurde die Definition für ein nahe stehendes Unternehmen oder eine nahe stehende Person vereinfacht und Unstimmigkeiten beseitigt. Diese Änderungen wurden im Juli 2010 von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Der überarbeitete Standard ist retrospektiv für Berichtsperioden anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2011 beginnen. Eine frühere Anwendung ist erlaubt. Die Deutsche Telekom wendet die Änderungen des IAS 24 vorzeitig seit dem 1. Januar 2010 an. Aus diesen Änderungen haben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cashflows der Deutschen Telekom ergeben.

„Improvements to IFRSs“. Es handelt sich hierbei um das zweite Annual Improvements Project, das Änderungen an zwölf bestehenden Standards und Interpretationen vorsieht. Die Änderungen wurden im März 2010 von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Die Deutsche Telekom wendet die Änderungen seit dem 1. Januar 2010 an. Die Änderungen haben keine wesentlichen Auswirkungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cashflows der Deutschen Telekom.

IFRS 2 „Share-based Payment“. Die Änderungen betreffen die Bilanzierung von „group-settled share-based payment“-Transaktionen, bei denen ein Tochterunternehmen Güter oder Dienstleistungen von Arbeitnehmern oder Lieferanten erhält, die vom Mutterunternehmen oder einem anderen Konzernunternehmen bezahlt werden. Diese wurden im März 2010 von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Ein Unternehmen, das Güter oder Dienstleistungen im Rahmen einer anteilsbasierten Vergütungsvereinbarung erhält, muss diese bilanzieren, unabhängig davon,

welches Unternehmen im Konzern die zugehörige Verpflichtung erfüllt, und unabhängig davon, ob die Verpflichtung in Anteilen oder in bar erfüllt wird. Das Board hat weiterhin klargestellt, dass der Begriff „group“ in IFRS 2 die gleiche Bedeutung hat wie in IAS 27 „Consolidated and Separate Financial Statements“. Mit den Änderungen von IFRS 2 werden auch Regelungen in den Standard aufgenommen, die vormalig in IFRIC 8 „Scope of IFRS 2“ und IFRIC 11 „IFRS 2 – Group and Treasury Share Transactions“ enthalten waren. Daher hat das IASB IFRIC 8 und IFRIC 11 zurückgezogen. Die Deutsche Telekom wendet die Änderungen zu IFRS 2 seit dem 1. Januar 2010 an. Die Änderungen haben keine wesentlichen Auswirkungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cashflows der Deutschen Telekom.

Veröffentlichte, aber noch nicht angewendete Standards, Interpretationen und Änderungen.

Das IASB hat im Oktober 2009 eine Ergänzung des Standards **IAS 32 „Financial Instruments: Presentation“** veröffentlicht. Diese Ergänzung wurde im Dezember 2009 von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Diese betrifft die Klarstellung der Klassifizierung von Bezugsrechten als Eigen- oder Fremdkapital, wenn die Bezugsrechte auf eine andere Währung als die funktionale Währung des Emittenten lauten. Bislang wurden solche Rechte als derivative Verbindlichkeiten bilanziert. Die Ergänzung sieht vor, dass solche Bezugsrechte, die zu einem festgelegten Währungsbetrag anteilig an die Anteilseigner eines Unternehmens ausgegeben werden, als Eigenkapital zu klassifizieren sind. Die Währung des Ausübungspreises ist dabei nicht von Belang. Die Änderungen treten für Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Februar 2010 beginnen. Die Ergänzung wird voraussichtlich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cashflows der Deutschen Telekom haben.

Das IASB hat im November 2009 **IFRS 9 „Financial Instruments“** veröffentlicht. Die Änderungen wurden bisher noch nicht von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Der Standard ist das Ergebnis der ersten von drei Phasen des Projekts zum Ersatz des IAS 39 „Financial Instruments: Recognition and Measurement“ durch IFRS 9. IFRS 9 regelt die Klassifizierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten. Die Regelungen zu Wertminderungen von Finanzinstrumenten und Hedge Accounting werden derzeit vom IASB überarbeitet. IFRS 9 schreibt vor, dass finanzielle Vermögenswerte einer der folgenden zwei Bewertungskategorien zuzuordnen sind: „Zu fortgeführten Anschaffungskosten“ oder „Zum Fair Value“. Zudem gewährt IFRS 9 ein Wahlrecht der Bewertung zum Fair Value, indem er gestattet, finanzielle Vermögenswerte, die normalerweise der Kategorie „at amortized cost“ zuzuordnen wären, der Kategorie „at fair value“ zuzuordnen, wenn dies Inkongruenzen bei der Bewertung oder beim Ansatz beseitigt oder erheblich verringert. Eigenkapitalinstrumente sind zwingend der Kategorie „at fair value“ zuzuordnen.

Der Standard gestattet jedoch beim erstmaligen Ansatz von Eigenkapitalinstrumenten, die nicht zu Handelszwecken erworben wurden, das unwiderrechtliche Wahlrecht auszuüben, diese erfolgsneutral direkt im Eigenkapital „Zum Fair Value“ zu designieren. Hieraus erhaltene Dividenden werden erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. IFRS 9 ist für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen. Die Vorschriften sind retrospektiv abzubilden. Die Deutsche Telekom prüft die hieraus resultierenden Effekte auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cashflows.

Das IASB hat im November 2009 eine Änderung der Vorschriften zur Bilanzierung von Pensionsplänen herausgegeben. Die Änderung wurde im Juli 2010 von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Sie betrifft die Interpretation **IFRIC 14 „Prepayments of a Minimum Funding Requirement“**, die ihrerseits eine Auslegung von IAS 19 „Employee Benefits“ darstellt. Die Änderung gilt unter den begrenzten Umständen, unter denen ein Unternehmen Mindestfinanzierungsvorschriften unterliegt und eine Vorauszahlung der Beiträge leistet, die diesen Anforderungen genügen. Sie erlaubt es Unternehmen, den Nutzen aus einer solchen Vorauszahlung als Vermögenswert anzusetzen. Die Änderung tritt verpflichtend zum 1. Januar 2011 in Kraft. Eine retrospektive Anwendung ist vorgeschrieben. Die Deutsche Telekom prüft die hieraus resultierenden Effekte auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cashflows.

Das IASB hat im November 2009 die Interpretation **IFRIC 19 „Extinguishing Financial Liabilities with Equity Instruments“** veröffentlicht. IFRIC 19 wurde im Juli 2010 von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Die Interpretation bietet Hilfestellung bei der Auslegung von IFRS für Kreditnehmer, die im Rahmen von Neuverhandlungen mit einem Kreditgeber erreichen, dass dieser Eigenkapitalinstrumente zur vollständigen oder partiellen Tilgung der finanziellen Verbindlichkeiten akzeptiert. IFRIC 19 stellt klar, dass die Eigenkapitalinstrumente, die an den Kreditgeber ausgegeben werden, als „gezahltes Entgelt“ anzusehen sind, um die finanzielle Verbindlichkeit vollständig oder partiell auszubuchen. Des Weiteren sind diese Eigenkapitalinstrumente zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten. Ist dieser nicht verlässlich ermittelbar, werden die Eigenkapitalinstrumente mit dem beizulegenden Zeitwert der getilgten finanziellen Verbindlichkeit bewertet. Eine etwaige Differenz zwischen dem Buchwert der finanziellen Verbindlichkeit und dem erstmaligen Bewertungsbetrag der ausgegebenen Eigenkapitalinstrumente wird in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Die Interpretation tritt für Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Juli 2010 beginnen. Aus der Anwendung des IFRIC 19 werden sich voraussichtlich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cashflows der Deutschen Telekom ergeben.

Das IASB hat im Mai 2010 im Rahmen des dritten „**Annual Improvements Project**“ Verlautbarungen veröffentlicht, die Änderungen an sechs Standards und an einer Interpretation enthalten. Die Änderungen wurden noch nicht von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Die Änderungen haben keine wesentlichen Auswirkungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cashflows der Deutschen Telekom und sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2011 beginnen.

Im Oktober 2010 hat das IASB die Verlautbarung „Disclosures – Transfers of Financial Assets“ als Ergänzung zu **IFRS 7 „Financial Instruments: Disclosures“** veröffentlicht. Die Änderung schreibt quantitative und qualitative Angaben zu solchen Übertragungen von finanziellen Vermögenswerten vor, bei denen die übertragenen Vermögenswerte nicht vollständig ausgebucht werden oder beim übertragenden Unternehmen ein anhaltendes Engagement (continuing involvement) verbleibt. Dadurch soll den Anwendern ein besserer Einblick in solche Transaktionen (z. B. Verbriefungen) ermöglicht und die potenziellen Auswirkungen zurückbehaltener Risiken auf das übertragende Unternehmen dargestellt werden. Die Änderung verlangt außerdem zusätzliche Angaben, falls ein unangemessen hoher Anteil solcher Transaktionen in zeitlicher Nähe zum Periodenstichtag vorgenommen wird. Die Änderungen sind anwendbar für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2011 beginnen. Diese Verlautbarung wurde bislang noch nicht von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Die Deutsche Telekom prüft die hieraus resultierenden Effekte auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cashflows.

Ebenfalls im Oktober 2010 hat das IASB die Vorschriften zur Bilanzierung von finanziellen Verbindlichkeiten veröffentlicht. Diese werden in **IFRS 9 „Financial Instruments“** integriert und ersetzen die hierzu existierenden Vorschriften in IAS 39 „Financial Instruments: Recognition and Measurement“. Die neue Verlautbarung übernimmt die Vorschriften zur Einbuchung und Ausbuchung sowie die meisten Vorschriften zu Klassifizierung und Bewertung unverändert aus IAS 39. Vorschriften zur Fair Value Option für finanzielle Verbindlichkeiten, um die Problematik des eigenen Kreditrisikos zu regeln, werden hingegen im neuen IFRS 9 modifiziert und das Verbot der Bewertung solcher derivativer Verbindlichkeiten zum beizulegenden Zeitwert, die mit einem nicht notierten Eigenkapitalinstrument verbunden sind und nur durch Lieferung solcher erfüllt werden können, wird eliminiert. Die Verlautbarung ist für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen. Diese Verlautbarung wurde bislang noch nicht von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Die Deutsche Telekom prüft die hieraus resultierenden Effekte auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cashflows.



Das IASB hat im Dezember 2010 die Verlautbarungen „**Deferred Tax: Recovery of Underlying Assets – Amendments to IAS 12**“ veröffentlicht. Die neue Verlautbarung bestimmt, welche Art der Realisierung für bestimmte Vermögenswerte zu unterstellen ist. Dies ist wichtig in Fällen, in denen sich je nach Art der Realisierung unterschiedliche Steuerkonsequenzen ergeben. Die Verlautbarung setzt die widerlegbare Vermutung, dass der Buchwert einer als Finanzinvestition gehaltenen Immobilie, die nach dem Neubewertungsmodell des IAS 40 „Investment Property“ zum beizulegenden Zeitwert bewertet wird, durch Verkauf realisiert wird. Des Weiteren gilt in jedem Fall die unwiderlegbare Vermutung, dass der Buchwert eines nicht abnutzbaren Vermögenswerts, der nach dem Neubewertungsmodell des IAS 16 „Property, Plant and Equipment“ zum Neubewertungsbetrag bewertet wird, durch Verkauf realisiert wird. Durch die neue Verlautbarung wird die Interpretation SIC 21 „Income Taxes – Recovery of Revalued Non-Depreciable Assets“ außer Kraft gesetzt. Sie ist anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2012 beginnen und wurde bislang noch nicht von der Europäischen Union in europäisches Recht übernommen. Die Deutsche Telekom prüft die hieraus resultierenden Effekte auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cashflows.

Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und Änderungen der Berichtsstruktur.

Die Deutsche Telekom hat im Geschäftsjahr 2010 keine wesentlichen Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden vorgenommen. Als Folge der neu ausgerichteten Führungsstruktur der beiden operativen Segmente Süd- und Osteuropa und Europa wurde folgende Änderung an der Struktur der operativen Segmente vorgenommen:

Seit dem 1. April 2010 wurden die operativen Segmente Süd- und Osteuropa und Europa zum neuen operativen Segment Europa zusammengefasst. Das operative Segment Europa umfasst sämtliche Aktivitäten der Festnetz- und Mobilfunk-Gesellschaften der Landesgesellschaften in Griechenland, Rumänien, Ungarn, Polen, der Tschechischen Republik, Kroatien, den Niederlanden, der Slowakei, Österreich, Albanien, EJR Mazedonien, Montenegro, Bulgarien sowie des Joint Venture in Großbritannien und den Bereich International Carrier Sales and Services, welcher im Wesentlichen Telekommunikationsvorleistungen für andere operative Segmente im Konzern erbringt. Sämtliche Darstellungen im Konzern-Anhang sowie im zusammengefassten Lagebericht wurden entsprechend retrospektiv angepasst.

Die Deutsche Telekom berichtet demzufolge seit dem 1. April 2010 die vier operativen Segmente Deutschland, Europa, USA, Systemgeschäft sowie die Konzernzentrale & Shared Services.

Ansatz und Bewertung.

Die nachstehend dargestellten wesentlichen Regelungen zum Ansatz und zur Bewertung sind einheitlich für alle in diesem Konzernabschluss dargestellten Rechnungslegungsperioden angewendet worden.

Immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) mit bestimmbarer Nutzungsdauer, einschließlich der UMTS-Lizenzen, werden mit ihren Anschaffungskosten bewertet und planmäßig über die jeweilige Nutzungsdauer linear abgeschrieben. Derartige Vermögenswerte sind im Wert gemindert, wenn der erzielbare Betrag – der höhere Wert aus beizulegendem Zeitwert abzüglich Verkaufskosten und Nutzungswert des Vermögenswerts – niedriger ist als der Buchwert. Immaterielle Vermögenswerte mit unbegrenzter Nutzungsdauer (Mobilfunk-Lizenzen der Federal Communications Commission in den USA (FCC-Lizenzen)) werden zu Anschaffungskosten bewertet. Obwohl die FCC-Lizenzen grundsätzlich für eine vertraglich definierte Zeit vergeben werden, werden sie regelmäßig zu vernachlässigbaren Kosten erneuert. Daneben liegen keine sonstigen rechtlichen, regulatorischen, vertraglichen, wettbewerbsbedingten, wirtschaftlichen oder anderen Faktoren vor, die die Nutzungsdauer der Lizenzen beschränken. Sie werden nicht planmäßig abgeschrieben, sondern jährlich und zusätzlich immer dann, wenn Anzeichen für eine Wertminderung vorliegen, auf ihre Werthaltigkeit untersucht und, sofern notwendig, auf den erzielbaren Betrag abgeschrieben. Soweit die Gründe für zuvor erfasste Wertminderungen entfallen sind, werden diese Vermögenswerte bis auf den Wert zugeschrieben, der sich ergeben hätte, wenn in den früheren Perioden keine Wertminderungen erfasst worden wären.

Die Nutzungsdauern und die Abschreibungsmethode der immateriellen Vermögenswerte werden mindestens an jedem Jahresabschlussstichtag überprüft; wenn die Erwartungen von den bisherigen Schätzungen abweichen, werden die entsprechenden Änderungen gemäß IAS 8 als Änderungen von Schätzungen erfasst.

Die planmäßige Abschreibung von Mobilfunk-Lizenzen beginnt, sobald das zugehörige Netz betriebsbereit ist. Die Nutzungsdauern von Mobilfunk-Lizenzen werden auf der Grundlage verschiedener Faktoren festgelegt, u. a. der Laufzeit der von der jeweiligen nationalen Regulierungsbehörde gewährten Lizenzen, der Verfügbarkeit und der erwarteten Kosten für die Erneuerung der Lizenzen sowie der Entwicklung künftiger Technologien.

Die Restnutzungsdauern wesentlicher Mobilfunk-Lizenzen des Unternehmens sind wie folgt:

Mobilfunk-Lizenzen	Jahre
FCC-Lizenzen	unbegrenzt
UMTS-Lizenzen	4 bis 14
GSM-Lizenzen	1 bis 14

Ausgaben für Entwicklung werden aktiviert, sofern die entsprechenden Voraussetzungen erfüllt sind, und planmäßig über ihre Nutzungsdauer abgeschrieben. **Forschungsausgaben** werden nicht aktiviert, sondern werden im Entstehungszeitpunkt verursachungsgemäß als Aufwand erfasst.

Der **Goodwill** wird nicht planmäßig abgeschrieben, sondern auf der Basis des erzielbaren Betrags der zahlungsmittelgenerierenden Einheit, der der Goodwill zugeordnet ist, auf eine Wertminderung untersucht (Impairment Only-Ansatz). Im Rahmen der Überprüfung auf Wertminderung wird der bei einem Unternehmenszusammenschluss erworbene Goodwill jeder einzelnen zahlungsmittelgenerierenden Einheit zugeordnet, die voraussichtlich von den Synergien aus dem Zusammenschluss profitiert. Der Werthaltigkeitstest ist jährlich durchzuführen und zusätzlich immer dann, wenn Anzeichen dafür vorliegen, dass die zahlungsmittelgenerierende Einheit in ihrem Wert gemindert ist. Übersteigt der Buchwert der zahlungsmittelgenerierenden Einheit, welcher der Goodwill zugewiesen wurde, deren erzielbaren Betrag, ist der dieser zahlungsmittelgenerierenden Einheit zugeordnete Goodwill in Höhe des Differenzbetrags wertzumindern. Wertminderungen des Goodwills dürfen nicht rückgängig gemacht werden. Übersteigt die Wertminderung der zahlungsmittelgenerierenden Einheit den Buchwert des ihr zugeordneten Goodwills, ist die darüber hinausgehende Wertminderung durch anteilige Minderung von Buchwerten der der zahlungsmittelgenerierenden Einheit zugeordneten Vermögenswerte zu erfassen. Der erzielbare Betrag einer zahlungsmittelgenerierenden Einheit wird anhand ihres beizulegenden Zeitwerts abzüglich Veräußerungskosten ermittelt, sofern nicht ein höherer Nutzungswert bestimmt werden kann. Der beizulegende Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten errechnet sich in der Regel unter Anwendung des Discounted-Cash Flow-(DCF)-Verfahrens. Diesen DCF-Berechnungen liegen Prognosen zugrunde, die auf den vom Management genehmigten Finanzplänen für zehn Jahre beruhen und auch für interne Zwecke verwendet werden. Der gewählte Planungshorizont spiegelt die Annahmen für kurz- bis mittelfristige Marktentwicklungen wider. Cashflows, die über den 10-Jahres-Zeitraum hinausgehen, werden anhand geeigneter Wachstumsraten berechnet. Zu den wesentlichen Annahmen, auf denen die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts abzüglich Veräußerungskosten durch das Management beruht, gehören Annahmen bezüglich Umsatzentwicklung, Kundengewinnung und Kosten für die Kundenbindung, Kündigungsrate, Investitionen, Marktanteil, Wachstumsraten sowie Diskontierungszinssatz. Die Cashflow-Berechnungen werden durch externe Informationsquellen abgesichert.

Sachanlagen werden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen und ggf. Wertminderungen, bewertet. Die Abschreibungsdauer richtet sich nach der voraussichtlichen wirtschaftlichen Nutzungsdauer. Im Zugangsjahr werden Vermögenswerte des Sachanlagevermögens zeitanteilig abgeschrieben. Die Restbuchwerte, die Nutzungsdauern und die Abschreibungsmethode der Vermögenswerte werden mindestens an jedem Jahresabschlussstichtag überprüft; wenn die Erwartungen von den bisherigen Schätzungen abweichen, werden die entsprechenden Änderungen gemäß IAS 8 als Änderungen von Schätzungen bilanziert. Die Herstellungskosten der selbst erstellten Anlagen umfassen neben den direkt zurechenbaren Kosten auch anteilige Material- und Fertigungsgemeinkosten sowie produktions- bzw. leistungserstellungsbezogene Verwaltungskosten. Zu den Anschaffungs- oder Herstellungskosten zählen neben dem Kaufpreis und den direkt zurechenbaren Kosten, um den Vermögenswert zu dem Standort und in den erforderlichen, vom Management beabsichtigten, betriebsbereiten Zustand zu bringen, auch die geschätzten Kosten für den Abbruch und das Abräumen des Gegenstands und die Wiederherstellung des Standorts, an dem er sich befindet. Besteht ein Vermögenswert des Sachanlagevermögens aus mehreren Bestandteilen mit unterschiedlichen Nutzungsdauern, werden die einzelnen wesentlichen Bestandteile über ihre individuellen Nutzungsdauern abgeschrieben. Wartungs- und Reparaturkosten werden im Entstehungszeitpunkt als Aufwand erfasst. Vereinnahmte Investitionszuschüsse mindern die Anschaffungs- oder Herstellungskosten derjenigen Vermögenswerte, für die der Zuschuss gewährt wurde.

Bei Abgang eines Gegenstands des Sachanlagevermögens oder wenn kein weiterer wirtschaftlicher Nutzen aus seiner Nutzung oder seinem Abgang zu erwarten ist, wird der Buchwert des Gegenstands ausgebucht. Der Gewinn oder Verlust aus dem Abgang einer Sachanlage ist die Differenz zwischen dem Nettoveräußerungserlös und dem Buchwert des Gegenstands und wird im Zeitpunkt der Ausbuchung in den sonstigen betrieblichen Erträgen oder sonstigen betrieblichen Aufwendungen erfasst. Die Nutzungsdauern der wesentlichen Anlagenklassen sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

	Jahre
Gebäude	25 bis 50
Einrichtungen der Fernsprechdienste und Endeinrichtungen	3 bis 10
Datenübermittlungseinrichtungen, Telefonnetz- und ISDN-Vermittlungseinrichtungen, Übertragungseinrichtungen, Funkeinrichtungen, technische Einrichtungen für Breitbandverteilnetze	2 bis 12
Breitbandverteilnetze, Liniennetze, Kabelkanallinien	8 bis 35
Andere Anlagen und Betriebs- und Geschäftsausstattung	2 bis 23

Mietereinbauten werden entweder über ihre jeweilige Nutzungsdauer oder über die kürzere Laufzeit eines etwaigen Leasingverhältnisses abgeschrieben.



Fremdkapitalkosten, die direkt dem Erwerb, dem Bau oder der Herstellung eines qualifizierten Vermögenswerts zugeordnet werden können, werden als Teil der Anschaffungs- oder Herstellungskosten aktiviert. Die Deutsche Telekom definiert qualifizierte Vermögenswerte als Bauprojekte oder andere Vermögenswerte, für die notwendigerweise mindestens zwölf Monate erforderlich sind, um sie in ihren beabsichtigten gebrauchsfähigen Zustand zu versetzen. Fremdkapitalkosten für Vermögenswerte, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, und für Vorräte, die regelmäßig in großen Mengen hergestellt oder produziert werden, auch wenn der Zeitraum bis zum verkaufsfähigen Zustand wesentlich ist, werden nicht aktiviert.

Wertminderungen von immateriellen Vermögenswerten und von Vermögenswerten des Sachanlagevermögens werden durch den Vergleich des Buchwerts mit dem erzielbaren Betrag ermittelt. Können den einzelnen Vermögenswerten keine eigenen, von anderen Vermögenswerten unabhängig generierten künftigen Finanzmittelzuflüsse zugeordnet werden, ist die Werthaltigkeit auf Basis der übergeordneten zahlungsmittelgenerierenden Einheit von Vermögenswerten zu testen. An jedem Abschlussstichtag wird überprüft, ob Anhaltspunkte dafür vorliegen, dass ein Vermögenswert möglicherweise wertgemindert ist. Wenn ein solcher Anhaltspunkt vorliegt, ist der erzielbare Betrag des Vermögenswerts oder der zahlungsmittelgenerierenden Einheit zu bestimmen. Bei immateriellen Vermögenswerten mit unbegrenzter Nutzungsdauer (FCC-Lizenzen) wird darüber hinaus ein jährlicher Werthaltigkeitstest durchgeführt. Immaterielle Vermögenswerte mit unbegrenzter Nutzungsdauer werden nicht planmäßig abgeschrieben, sondern auf der Basis des erzielbaren Betrags einer zahlungsmittelgenerierenden Einheit auf eine mögliche Wertminderung untersucht. Soweit die Gründe für zuvor erfasste Wertminderungen entfallen sind, werden diese Vermögenswerte bis auf den Wert zugeschrieben, der sich ergeben hätte, wenn in den früheren Perioden keine Wertminderung erfasst worden wäre.

Der erzielbare Betrag der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten wird in der Regel mithilfe eines Discounted-Cash Flow-(DCF)-Verfahrens ermittelt. Dabei werden Prognosen hinsichtlich der Cashflows angestellt, die über die geschätzte Nutzungsdauer des Vermögenswerts oder der zahlungsmittelgenerierenden Einheit erzielt werden. Der verwendete Abzinsungssatz berücksichtigt die mit dem Vermögenswert oder der zahlungsmittelgenerierenden Einheit verbundenen Risiken. Die ermittelten Cashflows spiegeln Annahmen des Managements wider und werden durch externe Informationsquellen abgesichert.

Das wirtschaftliche Eigentum an **Leasinggegenständen** wird demjenigen Vertragspartner in einem Leasingverhältnis zugerechnet, der die wesentlichen Chancen und Risiken trägt, die mit dem Leasinggegenstand verbunden sind. Trägt der Leasinggeber die wesentlichen Chancen und Risiken (Operating Lease), wird der Leasinggegenstand vom Leasinggeber in der Bilanz angesetzt. Die Bewertung des Leasinggegenstands richtet sich nach den für den Leasinggegenstand einschlägigen Bilanzierungsvorschriften.

Die Leasingraten werden erfolgswirksam erfasst. Der Leasingnehmer in einem Operating Lease erfasst während des Zeitraums des Leasingverhältnisses gezahlte Leasingraten erfolgswirksam. Vertraglich festgelegte zukünftige Veränderungen der Leasingraten während der Laufzeit werden über die gesamte nur einmal zum Datum des Vertragsabschlusses festgelegte Vertragslaufzeit gleichmäßig im Aufwand erfasst (Straight line lease). Im Fall von Verlängerungsoptionen wird zum Zeitpunkt des Abschlusses des Leasingverhältnisses zunächst die hinreichend sichere Inanspruchnahme von Verlängerungsoptionen berücksichtigt. Während des Leasingverhältnisses wird bei Bekanntwerden von Umständen, die zu einer Änderung der ursprünglichen Einschätzung der Inanspruchnahme von Verlängerungsoptionen führen könnten, eine entsprechende Schätzungsänderung für die Ermittlung der künftigen Verpflichtungen aus Operating-Leasinggeschäften vorgenommen.

Trägt der Leasingnehmer die wesentlichen Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum am Leasinggegenstand verbunden sind (Finance Lease), so hat der Leasingnehmer den Leasinggegenstand in der Bilanz anzusetzen. Der Leasinggegenstand wird im Zugangszeitpunkt mit seinem beizulegenden Zeitwert oder dem niedrigeren Barwert der künftigen Mindestleasingzahlungen bewertet und über die geschätzte Nutzungsdauer oder die kürzere Vertragslaufzeit abgeschrieben. Die Abschreibung wird erfolgswirksam erfasst. Der Leasingnehmer setzt im Zugangszeitpunkt zugleich eine Leasingverbindlichkeit an, die in ihrer Höhe dem Buchwert des Leasinggegenstands entspricht. Die Leasingverbindlichkeit wird in den Folgeperioden nach der Effektivzinsmethode getilgt und fortgeschrieben. Der Leasinggeber in einem Finance Lease setzt eine Forderung in Höhe des Nettoinvestitionswerts aus dem Leasingverhältnis an. Die Leasingerträge werden in Tilgungen der Leasingforderung und Finanzerträge aufgeteilt. Die Forderung aus dem Leasingverhältnis wird nach der Effektivzinsmethode getilgt und fortgeschrieben.

Wenn eine Sale-and-Leaseback-Transaktion zu einem Finance Lease führt, wird ein Überschuss der Verkaufserlöse über den Buchwert abgegrenzt und über die Laufzeit des Leasingverhältnisses erfolgswirksam erfasst.

Sonstige langfristige Forderungen werden unter Anwendung der Effektivzinsmethode mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Zur **Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen** werden als solche klassifiziert, wenn der zugehörige Buchwert überwiegend durch ein Veräußerungsgeschäft und nicht durch fortgesetzte Nutzung realisiert wird. Diese Vermögenswerte werden mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert oder beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten bewertet und werden als „zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen“ klassifiziert.

Diese Vermögenswerte werden nicht mehr planmäßig abgeschrieben. Wertminderungen werden für diese Vermögenswerte grundsätzlich nur dann erfasst, wenn der beizulegende Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten unterhalb des Buchwerts liegt. Im Fall einer späteren Erhöhung des beizulegenden Zeitwerts abzüglich Veräußerungskosten ist die zuvor erfasste Wertminderung rückgängig zu machen. Die Zuschreibung ist auf die zuvor für die betreffenden Vermögenswerte erfassten Wertminderungen begrenzt. Sind die Voraussetzungen zur Klassifizierung von Vermögenswerten als „zur Veräußerung gehalten“ nicht mehr erfüllt, sind die Vermögenswerte nicht mehr als zur Veräußerung gehalten auszuweisen. Die Vermögenswerte sind zu bewerten mit dem niedrigeren Wert aus dem Buchwert, der sich ergeben hätte, wenn der Vermögenswert nicht als zur Veräußerung gehalten klassifiziert worden wäre, und dem erzielbaren Betrag zum Zeitpunkt, zu dem die Voraussetzungen zur Klassifizierung als „zur Veräußerung gehalten“ nicht mehr erfüllt sind.

Vorräte werden zum niedrigeren Wert aus Nettoveräußerungswert und Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet. Zu den Anschaffungs- oder Herstellungskosten zählen alle Kosten des Erwerbs und der Herstellung sowie sonstige Kosten, die angefallen sind, um die Vorräte an ihren derzeitigen Ort und in ihren derzeitigen Zustand zu versetzen. Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden nach der Durchschnittskostenmethode ermittelt. Der Nettoveräußerungswert ist der geschätzte, im normalen Geschäftsgang erzielbare Verkaufserlös abzüglich der geschätzten Kosten bis zur Fertigstellung und der geschätzten notwendigen Vertriebskosten. Die Deutsche Telekom verkauft Endgeräte separat sowie in Verbindung mit Dienstleistungsverträgen. Als Teil der Strategie zur Gewinnung neuer Kunden verkauft das Unternehmen gelegentlich Endgeräte in Verbindung mit einem Dienstleistungsvertrag zu einem Preis, der unter den Anschaffungskosten liegt. Da die Endgerätesubvention Teil der Unternehmensstrategie zur Gewinnung neuer Kunden ist, wird dieser Verlust aus dem Endgeräteverkauf zum Zeitpunkt des Verkaufs erfasst und grundsätzlich unter den Umsatzkosten ausgewiesen.

Finanzielle Vermögenswerte werden bei ihrem erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Dabei sind bei allen finanziellen Vermögenswerten, die in der Folge nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, die dem Erwerb direkt zurechenbaren Transaktionskosten zu berücksichtigen. Die in der Bilanz angesetzten beizulegenden Zeitwerte entsprechen in der Regel den Marktpreisen der finanziellen Vermögenswerte. Sofern diese nicht unmittelbar verfügbar sind, werden sie unter Anwendung anerkannter Bewertungsmodelle und unter Rückgriff auf aktuelle Marktparameter berechnet. Dazu werden die bereits fixierten oder unter Anwendung der aktuellen Zinsstrukturkurve über Forward-Rates ermittelten Cashflows mit den aus der am Stichtag gültigen Zinsstrukturkurve bestimmten Diskontfaktoren auf den Bewertungsstichtag diskontiert. Zur Anwendung kommen die Mittelkurse.

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie andere kurzfristige Forderungen werden – ggf. unter Anwendung der Effektivzinsmethode – mit dem Buchwert im Zeitpunkt des Zugangs abzüglich Wertminderungen bewertet. Die Wertminderungen, welche in Form von Einzelwertberichtigungen vorgenommen werden, tragen den erwarteten Ausfallrisiken hinreichend Rechnung; konkrete Ausfälle führen zur Ausbuchung der betreffenden Forderungen. Im Rahmen von Einzelwertberichtigungen werden finanzielle Vermögenswerte, für welche ein potenzieller Abwertungsbedarf besteht, anhand gleichartiger Ausfallrisikoeigenschaften gruppiert und gemeinsam auf Wertminderungen untersucht sowie ggf. wertberichtigt. Bei der dazu notwendigen Ermittlung der erwarteten künftigen Cashflows der Portfolios werden neben den vertraglich vorgesehenen Zahlungsströmen auch historische Ausfallerfahrungen berücksichtigt. Die Cashflows werden auf Basis des gewichteten Durchschnitts der ursprünglichen Effektivzinssätze der im jeweiligen Portfolio enthaltenen finanziellen Vermögenswerte abgezinst.

Wertminderungen von Forderungen aus Lieferungen und Leistungen werden teilweise unter Verwendung von Wertberichtigungskonten vorgenommen. Die Entscheidung, ob ein Ausfallrisiko mittels eines Wertberichtigungskontos oder über eine direkte Minderung der Forderung berücksichtigt wird, hängt vom Grad der Verlässlichkeit der Beurteilung der Risikosituation ab. Aufgrund unterschiedlicher operativer Segmente sowie unterschiedlicher regionaler Rahmenbedingungen obliegt diese Beurteilung den einzelnen Portfolioverantwortlichen.

Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente, welche Geldkonten und kurzfristige Geldanlagen bei Kreditinstituten einschließen, haben beim Zugang eine Restlaufzeit von bis zu drei Monaten und werden mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Der Konzern unterhält in verschiedenen Ländern **leistungsorientierte Altersversorgungssysteme** (Defined Benefit Pension Plans) auf der Grundlage der ruhegehaltstfähigen Vergütung der Mitarbeiter und ihrer Dienstzeiten. Diese Versorgungssysteme werden teilweise über externe Pensionsfonds finanziert. Die Bewertung der **Pensionsrückstellungen** erfolgt nach den vorgeschriebenen versicherungsmathematischen Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected Unit Credit Method) für leistungsorientierte Altersversorgungspläne. Dabei werden sowohl die am Abschlussstichtag bekannten Renten und erworbenen Anwartschaften als auch die künftig zu erwartenden Steigerungen der Gehälter und Renten berücksichtigt. Der Zinssatz zur Ermittlung des Barwerts der Verpflichtungen wird auf der Grundlage der Renditen für erstrangige festverzinsliche Unternehmensanleihen des jeweiligen Währungsraums ermittelt. In Ländern ohne liquiden Markt für solche Anleihen werden stattdessen Schätzungen auf der Basis von Renditen für Staatsanleihen verwendet. Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus Anpassungen und Änderungen von versicherungsmathematischen Annahmen werden in der Periode, in der sie entstehen, erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst (Gewinnrücklagen).



Die Erträge aus dem Planvermögen und Aufwendungen aus der Aufzinsung der Verpflichtungen werden im Zinsergebnis ausgewiesen. Der Dienstzeitaufwand wird als betrieblicher Aufwand klassifiziert. Der nachzuverrechnende Dienstzeitaufwand wird erfasst, sofern die Anwartschaften unverfallbar sind; anderenfalls werden sie linear über den durchschnittlich verbleibenden Erdienungszeitraum vereinnahmt.

Leistungsorientierte Versorgungszusagen des Konzerns beziehen sich im Wesentlichen auf Versorgungssysteme in Deutschland. Darüber hinaus existieren Versorgungspläne in der Schweiz, in Griechenland und in einigen anderen Ländern der Europäischen Union.

Die Versorgungsverpflichtungen des Konzerns in Deutschland gegenüber nicht beamteten Arbeitnehmern beruhen auf unmittelbaren und auf mittelbaren Versorgungszusagen; darüber hinaus bestehen Verpflichtungen gemäß Artikel 131 des Grundgesetzes (GG). Seit 1996 beruhen die Versorgungszusagen in Deutschland auf direkten Pensionszusagen in Form von Gutschriften auf arbeitnehmerbezogenen Kapitalkonten. Im Rahmen einer Neuordnung der betrieblichen Altersversorgung im Jahr 1997 wurden Altzusagen unter Wahrung einer vereinbarten Besitzstandsregelung in diese Kapitalkonten überführt. Die Ansprüche von Rentnern und rentennahen Jahrgängen wurden unverändert fortgeführt.

Einzelne Konzerngesellschaften gewähren ihren Mitarbeitern **beitragsorientierte Zusagen** (Defined Contribution Plans). Bei beitragsorientierten Versorgungsplänen geht der Arbeitgeber über die Entrichtung von Beitragszahlungen an einen externen Versorgungsträger hinaus keine weiteren Verpflichtungen ein. Die Höhe der zukünftigen Pensionsleistungen richtet sich ausschließlich nach der Höhe der Beiträge, die der Arbeitgeber (und ggf. auch dessen Arbeitnehmer) an den externen Versorgungsträger gezahlt hat, einschließlich der Erträge aus der Anlage dieser Beiträge. Die zu zahlenden Beträge werden aufwandswirksam erfasst, wenn die Verpflichtung zur Zahlung der Beträge entsteht, und als Bestandteil der betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen.

Pensionsregelungen für Beamte der Deutschen Telekom. Nach den Vorschriften des Postneuordnungsgesetzes (PTNeuOG) erbringt der BPS-PT (Bundes-Pensions-Service für Post und Telekommunikation e.V. für aktive und früher beamtete Mitarbeiter) Versorgungs- und Beihilfeleistungen an im Ruhestand befindliche Mitarbeiter und deren Hinterbliebene, denen aus einem Beamtenverhältnis Versorgungsleistungen zustehen. Die Höhe der Zahlungsverpflichtungen der Deutschen Telekom AG an ihre Unterstützungskasse ist in § 16 Postpersonalrechtsgesetz geregelt. Die Deutsche Telekom AG ist gesetzlich verpflichtet, seit dem Jahr 2000 einen jährlichen Beitrag in Höhe von 33 % der Bruttobezüge der aktiven und der fiktiven Bruttobezüge der ruhegehaltstfähigen beurlaubten Beamten an die Unterstützungskasse zu leisten.

Altersteilzeitvereinbarungen basieren überwiegend auf dem sog. Blockmodell. In diesem Zusammenhang entstehen zwei Arten von Verpflichtungen, die jeweils in Übereinstimmung mit versicherungsmathematischen Grundsätzen mit ihrem Barwert bewertet werden und getrennt voneinander bilanziert werden: Die erste Verpflichtungsart bezieht sich auf den kumulierten ausstehenden Erfüllungsbetrag, der anteilig über die Laufzeit der Aktiv-/Arbeitsphase erfasst wird. Der kumulierte ausstehende Erfüllungsbetrag basiert auf der Differenz zwischen der Vergütung des Arbeitnehmers vor Beginn der Altersteilzeitvereinbarung (einschließlich des Arbeitgeberanteils an den Sozialversicherungsbeiträgen) und der Vergütung für die Teilzeitbeschäftigung (einschließlich des Arbeitgeberanteils an den Sozialversicherungsbeiträgen, jedoch ohne Berücksichtigung der Aufstockungsbeträge). Die zweite Verpflichtungsart bezieht sich auf die Verpflichtung des Arbeitgebers zur Leistung von Aufstockungsbeträgen zuzüglich eines weiteren Beitrags zur gesetzlichen Rentenversicherung und wird unmittelbar bei Entstehen der Verpflichtung in voller Höhe erfasst.

Rückstellungen für Abfindungen für Angestellte und Rückstellungen im Zusammenhang mit der Regelung zum vorzeitigen Ruhestand für Beamte werden angesetzt, wenn die Deutsche Telekom nachweislich zur Erbringung dieser Leistungen verpflichtet ist. Dies ist der Fall, wenn die Deutsche Telekom einen detaillierten formalen Plan für die Beendigung des Beschäftigungsverhältnisses besitzt und keine realistische Möglichkeit hat, sich dem zu entziehen. Die Leistungen aus Anlass der Beendigung von Beschäftigungsverhältnissen werden auf der Basis der Anzahl von Beschäftigten, die voraussichtlich betroffen sein werden, bewertet. Sind die Leistungen mehr als zwölf Monate nach dem Abschlussstichtag fällig, ist der erwartete Erfüllungsbetrag auf den Abschlussstichtag abzuzinsen.

Sonstige Rückstellungen werden angesetzt, soweit rechtliche oder faktische Verpflichtungen gegenüber Dritten bestehen, die auf zurückliegenden Geschäftsvorfällen oder Ereignissen beruhen und wahrscheinlich zu Vermögensabflüssen führen, die zuverlässig ermittelbar sind. Diese Rückstellungen werden unter Berücksichtigung aller erkennbaren Risiken zum voraussichtlichen Erfüllungsbetrag bewertet und dürfen nicht mit Erstattungen verrechnet werden. Der Erfüllungsbetrag wird auf der Basis einer bestmöglichen Schätzung berechnet. Rückstellungen werden abgezinst, wenn der Effekt hieraus wesentlich ist. Änderungen der Schätzungen der Höhe oder des zeitlichen Anfalls von Auszahlungen oder Änderungen des Zinssatzes zur Bewertung von Rückstellungen für Entsorgungs-, Wiederherstellungs- und ähnlichen Verpflichtungen werden entsprechend der Veränderung des Buchwerts des korrespondierenden Vermögenswerts erfasst. Für den Fall, dass eine Minderung der Rückstellung den Buchwert des korrespondierenden Vermögenswerts überschreitet, ist der überschüssige Betrag unmittelbar erfolgswirksam als Ertrag zu erfassen. Für externe Rechtsberatungsgebühren im Zusammenhang mit Prozessrisiken werden Rückstellungen gebildet.

Erfolgsunsicherheiten (Eventualschulden und -forderungen) sind mögliche Verpflichtungen oder Vermögenswerte, die aus Ereignissen der Vergangenheit resultieren und deren Existenz durch das Eintreten oder Nichteintreten eines oder mehrerer unsicherer künftiger Ereignisse bedingt ist, die nicht vollständig unter Kontrolle der Deutschen Telekom stehen. Eventualschulden sind zudem gegenwärtige Verpflichtungen, die aus Ereignissen der Vergangenheit resultieren, bei denen der Abfluss von Ressourcen, die wirtschaftlichen Nutzen verkörpern, unwahrscheinlich ist oder bei denen der Umfang der Verpflichtung nicht verlässlich geschätzt werden kann. Eventualschulden werden zu ihrem beizulegenden Zeitwert angesetzt, wenn sie im Rahmen eines Unternehmenserwerbs übernommen wurden. Nicht im Rahmen eines Unternehmenserwerbs übernommene Eventualschulden werden nicht angesetzt. Eventualforderungen werden nicht angesetzt. Ist die Realisation von Erträgen jedoch so gut wie sicher, ist der betreffende Vermögenswert nicht mehr als Eventualforderung anzusehen und wird als Vermögenswert angesetzt. Sofern ein Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen nicht unwahrscheinlich ist, werden im Konzern-Anhang Angaben zu Eventualschulden gemacht. Gleiches gilt für Eventualforderungen, sofern der Zufluss wirtschaftlichen Nutzens wahrscheinlich ist.

Ein **Finanzinstrument** ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Unternehmen zur Entstehung eines finanziellen Vermögenswerts und bei einem anderen Unternehmen zur Entstehung einer finanziellen Verbindlichkeit oder eines Eigenkapitalinstruments führt. Finanzielle Vermögenswerte umfassen insbesondere Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige ausgereichte Kredite und Forderungen, bis zur Endfälligkeit gehaltene Finanzinvestitionen und zu Handelszwecken gehaltene originäre und derivative finanzielle Vermögenswerte. Finanzielle Verbindlichkeiten begründen regelmäßig einen Rückgabeanspruch in Zahlungsmitteln oder einem anderen finanziellen Vermögenswert. Darunter fallen insbesondere Anleihen und sonstige verbrieftete Verbindlichkeiten, Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasingverhältnissen, Verbindlichkeiten gegenüber Nicht-Kreditinstituten aus Schuldscheindarlehen und derivative Finanzverbindlichkeiten. Finanzinstrumente werden angesetzt, sobald die Deutsche Telekom Vertragspartei der Regelungen des Finanzinstruments wird. Bei marktüblichen Käufen oder Verkäufen (Käufe oder Verkäufe im Rahmen eines Vertrags, dessen Bedingungen die Lieferung des Vermögenswerts innerhalb eines Zeitraums vorsehen, der üblicherweise durch Vorschriften oder Konventionen des jeweiligen Markts festgelegt wird) ist für die erstmalige bilanzielle Erfassung sowie den bilanziellen Abgang allerdings der Erfüllungstag relevant, d. h. der Tag, an dem der Vermögenswert an oder durch die Deutsche Telekom geliefert wird. Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten werden in der Regel

unsaldiert ausgewiesen; sie werden nur dann saldiert, wenn bezüglich der Beträge zum gegenwärtigen Zeitpunkt ein Aufrechnungsrecht besteht und beabsichtigt wird, den Ausgleich auf Nettobasis herbeizuführen. Sofern Verträge zum Kauf oder Verkauf nicht finanzieller Vermögenswerte in den Anwendungsbereich von IAS 39 fallen, werden sie gemäß den Regelungen dieses Standards bilanziert.

Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte werden mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Darunter fallen primär derivative Finanzinstrumente, die nicht in eine wirksame Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39 eingebunden sind und damit zwingend als „zu Handelszwecken gehalten“ klassifiziert werden müssen. Ein aus der Folgebewertung resultierender Gewinn oder Verlust wird erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Bei bestimmten Finanzinvestitionen ist sowohl beabsichtigt als auch wirtschaftlich mit hinreichender Verlässlichkeit zu erwarten, dass diese **bis zur Endfälligkeit** gehalten werden. Diese finanziellen Vermögenswerte werden unter Anwendung der Effektivzinsmethode mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Die anderen originären finanziellen Vermögenswerte sind als „**zur Veräußerung verfügbar**“ kategorisiert und werden grundsätzlich mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Die aus der Bewertung mit dem beizulegenden Zeitwert in der Folge resultierenden Gewinne und Verluste werden erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst. Dies gilt nicht, wenn es sich um dauerhafte oder wesentliche Wertminderungen sowie um währungsbedingte Wertänderungen von Fremdkapitalinstrumenten handelt, die erfolgswirksam erfasst werden. Erst mit dem Abgang der finanziellen Vermögenswerte werden die im Eigenkapital erfassten kumulierten Gewinne und Verluste aus der Bewertung zum beizulegenden Zeitwert erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Lässt sich für nicht börsennotierte Eigenkapitalinstrumente der Zeitwert nicht hinreichend verlässlich bestimmen, werden die Anteile mit den Anschaffungskosten (ggf. abzüglich Wertminderungen) bewertet.

Von der Möglichkeit, finanzielle Vermögenswerte bei ihrem erstmaligen Ansatz als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewertende finanzielle Vermögenswerte (**Financial Assets at Fair Value Through Profit or Loss**) zu designieren, hat die Deutsche Telekom bislang keinen Gebrauch gemacht.



Zu jedem Abschlussstichtag werden die Buchwerte der finanziellen Vermögenswerte, die nicht erfolgswirksam mit dem beizulegenden Zeitwert zu bewerten sind, daraufhin untersucht, ob objektive substanzielle Hinweise (wie etwa erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners, die hohe Wahrscheinlichkeit eines Insolvenzverfahrens gegen den Schuldner, der Wegfall eines aktiven Markts für den finanziellen Vermögenswert, eine bedeutende Veränderung des technologischen, ökonomischen, rechtlichen Umfelds sowie des Marktumfelds des Emittenten, ein andauernder Rückgang des beizulegenden Zeitwerts des finanziellen Vermögenswerts unter die fortgeführten Anschaffungskosten) auf eine **Wertminderung** hindeuten. Ein etwaiger Wertminderungsaufwand, welcher sich durch einen im Vergleich zum Buchwert geringeren beizulegenden Zeitwert begründet, wird erfolgswirksam erfasst. Wurden Wertminderungen der beizulegenden Zeitwerte von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten bisher erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst, so sind diese bis zur Höhe der ermittelten Wertminderung aus dem Eigenkapital zu eliminieren und erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen. Ergibt sich zu späteren Bewertungszeitpunkten, dass der beizulegende Zeitwert infolge von Ereignissen, die nach dem Zeitpunkt der Erfassung der Wertminderung eingetreten sind, objektiv gestiegen ist, werden die Wertminderungen in entsprechender Höhe zurückgenommen. Bei Schuldinstrumenten wird diese Wertaufholung erfolgswirksam erfasst. Wertminderungen, die als zur Veräußerung verfügbare und mit den Anschaffungskosten bilanzierte nicht börsennotierte Eigenkapitalinstrumente betreffen, dürfen nicht rückgängig gemacht werden. Der im Rahmen der Prüfung auf etwaige Wertminderungen zu bestimmende beizulegende Zeitwert von Wertpapieren, die bis zur Endfälligkeit zu halten sind, sowie der beizulegende Zeitwert der mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Kredite und Forderungen entsprechen dem Barwert der geschätzten und mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz diskontierten künftigen Cashflows. Der beizulegende Zeitwert von mit den Anschaffungskosten bewerteten nicht börsennotierten Eigenkapitalinstrumenten ergibt sich als Barwert der erwarteten künftigen Cashflows, diskontiert mit dem aktuellen Zinssatz, welcher der speziellen Risikolage der Investition entspricht.

Finanzielle Verbindlichkeiten werden bei ihrem erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Die dem Erwerb direkt zurechenbaren Transaktionskosten werden bei allen finanziellen Verbindlichkeiten, die in der Folge nicht als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, ebenfalls angesetzt.

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige originäre finanzielle Verbindlichkeiten werden grundsätzlich unter Anwendung der Effektivzinsmethode mit den fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Bei den finanziellen Verbindlichkeiten hat der Konzern von der Anwendung des Wahlrechts, diese bei ihrer erstmaligen bilanziellen Erfassung als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewertende finanzielle Verbindlichkeiten (**Financial Liabilities at Fair Value Through Profit or Loss**) zu designieren, bisher keinen Gebrauch gemacht.

Nicht in eine wirksame Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39 eingebundene derivative Finanzinstrumente sind zwingend als „zu Handelszwecken gehalten“ einzustufen und damit erfolgswirksam mit den beizulegenden Zeitwerten zu bewerten. Sind die beizulegenden Zeitwerte negativ, führt dies zum Ansatz unter den finanziellen Verbindlichkeiten.

Die Deutsche Telekom setzt **derivative Finanzinstrumente** zur Absicherung der aus operativen Tätigkeiten, Finanztransaktionen und Investitionen resultierenden Zins- und Währungsrisiken ein.

Zu Spekulationszwecken werden derivative Finanzinstrumente weder gehalten noch begeben.

Die derivativen Finanzinstrumente werden bei ihrer erstmaligen Erfassung mit dem beizulegenden Zeitwert angesetzt. Die Zeitwerte sind auch für die Folgebewertungen relevant. Der beizulegende Zeitwert gehandelter derivativer Finanzinstrumente entspricht dem Marktwert. Dieser Wert kann positiv oder negativ sein. Liegen keine Marktwerte vor, müssen die Zeitwerte mittels anerkannter finanzmathematischer Modelle berechnet werden.

Für derivative Finanzinstrumente entspricht der beizulegende Zeitwert dem Betrag, den die Deutsche Telekom bei Beendigung des Finanzinstruments zum Abschlussstichtag entweder erhalten würde oder zahlen müsste. Dieser wird unter Anwendung der zum Abschlussstichtag relevanten Wechselkurse und Zinssätze der Vertragspartner berechnet. Für die Berechnungen werden Mittelkurse verwendet. Bei zinstragenden derivativen Finanzinstrumenten wird zwischen dem „Clean Price“ und dem „Dirty Price“ unterschieden. Im Unterschied zum „Clean Price“ umfasst der „Dirty Price“ auch die abgegrenzten Stückzinsen. Die angesetzten beizulegenden Zeitwerte entsprechen dem „Full Fair Value“ bzw. dem „Dirty Price“.

Für die Erfassung der Veränderungen der beizulegenden Zeitwerte – erfolgswirksame Erfassung in der Gewinn- und Verlustrechnung oder erfolgsneutrale Erfassung im Eigenkapital – ist entscheidend, ob das derivative Finanzinstrument in eine wirksame Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39 eingebunden ist. Liegen keine **Sicherungsgeschäfte** (Hedge Accounting) gemäß IAS 39 vor, sind die Veränderungen der beizulegenden Zeitwerte der derivativen Finanzinstrumente sofort erfolgswirksam zu erfassen. Besteht hingegen eine wirksame Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39, wird der Besicherungszusammenhang als solcher bilanziert.

Die Deutsche Telekom wendet Vorschriften zu Hedge Accounting zur Sicherung von Bilanzposten und künftigen Zahlungsströmen an. Dies mindert Volatilitäten in der Gewinn- und Verlustrechnung. Nach Art des abgesicherten Grundgeschäfts ist zwischen „Fair Value Hedge“, „Cash Flow Hedge“ und „Hedge of a Net Investment in a Foreign Operation“ zu unterscheiden.

Ein **Fair Value Hedge** dient der Besicherung der beizulegenden Zeitwerte von in der Bilanz angesetzten Vermögenswerten, in der Bilanz angesetzten Verbindlichkeiten oder noch nicht in der Bilanz angesetzten festen Verpflichtungen. Jede Veränderung des beizulegenden Zeitwerts des als Sicherungsinstrument eingesetzten Derivats ist erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen; der Buchwert des Grundgeschäfts ist um den auf das besicherte Risiko entfallenden Gewinn oder Verlust erfolgswirksam anzupassen (Basis Adjustment). Die Anpassungen des Buchwerts werden erst ab Auflösung der Hedge-Beziehung amortisiert.

Mittels eines **Cash Flow Hedge** werden künftige Zahlungsströme aus in der Bilanz angesetzten Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, aus festen Verpflichtungen (im Fall von Währungsrisiken) oder aus mit hoher Wahrscheinlichkeit eintretenden geplanten Transaktionen gegen Schwankungen abgesichert. Zur Absicherung des Währungsrisikos einer bilanzunwirksamen festen Verpflichtung nutzt die Deutsche Telekom das Wahlrecht und bilanziert diese nicht als Fair Value Hedge, sondern als Cash Flow Hedge. Liegt ein Cash Flow Hedge vor, wird der effektive Teil der Wertänderung des Sicherungsinstruments bis zur Erfassung des Ergebnisses aus dem gesicherten Grundgeschäft erfolgsneutral im Eigenkapital (Sicherungsrücklage) erfasst; der ineffektive Teil der Wertänderung des Sicherungsinstruments ist erfolgswirksam zu erfassen. Führt die Absicherung einer erwarteten Transaktion später zur Erfassung von finanziellen oder nicht finanziellen Vermögenswerten bzw. Verbindlichkeiten, so verbleiben die mit der Sicherungsmaßnahme verbundenen kumulierten Gewinne und Verluste zunächst im Eigenkapital und sind später in denselben Perioden erfolgswirksam zu erfassen, in denen der erworbene finanzielle Vermögenswert bzw. die übernommene finanzielle Verbindlichkeit das Periodenergebnis beeinflusst. Die Deutsche Telekom hat sich somit bei der Absicherung von geplanten Transaktionen mit Entstehung von nicht finanziellen Bilanzposten gegen das Wahlrecht zur Anpassung des Erstbuchwerts (Basis Adjustment) entschieden.

Wird eine Nettoinvestition in eine ausländische Einheit durch einen **Hedge of a Net Investment in a Foreign Operation** besichert, werden alle Wertänderungen des effektiven Teils des eingesetzten Sicherungsinstruments gemeinsam mit dem Ergebnis aus der Fremdwährungsumrechnung der besicherten Investition erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst; auf den ineffektiven Teil entfallende Gewinne und Verluste werden sofort erfolgswirksam erfasst. Erst mit dem Abgang des Investments werden die zuvor kumuliert im Eigenkapital erfassten Bewertungsänderungen des Sicherungsinstruments und die Umrechnungsergebnisse des Grundgeschäfts erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

IAS 39 stellt strenge Anforderungen an die Anwendung des Hedge Accounting. Diese werden von der Deutschen Telekom wie folgt erfüllt: Bei Beginn einer Sicherungsmaßnahme werden sowohl die Beziehung zwischen dem als Sicherungsinstrument eingesetzten Finanzinstrument und dem Grundgeschäft als auch Ziel sowie Strategie der Absicherung dokumentiert. Dazu zählen sowohl die konkrete Zuordnung der Absicherungsinstrumente zu den entsprechenden Vermögenswerten bzw. Verbindlichkeiten oder (fest vereinbarten/erwarteten) künftigen Transaktionen als auch die Einschätzung des Grads der Wirksamkeit der eingesetzten Absicherungsinstrumente. Bestehende Sicherungsmaßnahmen werden fortlaufend auf ihre Effektivität hin überwacht; wird ein Hedge ineffektiv, wird er umgehend aufgelöst.

Die Deutsche Telekom führt auch Sicherungsmaßnahmen durch, die nicht die strengen Anforderungen des IAS 39 an die Anwendung des Hedge Accounting erfüllen, jedoch gemäß den Grundsätzen des Risikomanagements effektiv zur Sicherung des finanziellen Risikos beitragen. Zur Absicherung von Fremdwährungsrisiken bilanzierter monetärer Vermögenswerte und Verbindlichkeiten wendet die Deutsche Telekom ebenfalls kein Hedge Accounting gemäß IAS 39 an, da die aus der Währungsumrechnung gemäß IAS 21 erfolgswirksam zu realisierenden Gewinne und Verluste der Grundgeschäfte in der Erfolgsrechnung gleichzeitig mit den Gewinnen und Verlusten aus den als Sicherungsinstrumente eingesetzten Derivaten gezeigt werden.

Aktioptionen (aktienbasierte Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente) werden im Zeitpunkt der Gewährung mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Der beizulegende Zeitwert der Verpflichtung wird über den Erdienungszeitraum als Personalaufwand erfasst. Ausübungsbedingungen, die nicht an Marktverhältnisse gebunden sind, werden in den Annahmen zur Anzahl von Optionen berücksichtigt, für die eine Ausübung erwartet wird. Die Verpflichtungen aus aktienbasierten Vergütungstransaktionen mit Barausgleich werden als Verbindlichkeit angesetzt und am Abschlussstichtag zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Aufwendungen werden über den Erdienungszeitraum erfasst. Der beizulegende Zeitwert wird sowohl bei aktienbasierten Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente als auch bei aktienbasierten Vergütungstransaktionen mit Barausgleich mit international anerkannten Bewertungsverfahren ermittelt, z. B. dem Black-Scholes-Modell oder dem Monte-Carlo-Modell.

Die **Umsatzerlöse** enthalten alle Erlöse, die aus der typischen Geschäftstätigkeit der Deutschen Telekom resultieren. Die Umsatzerlöse werden ohne Umsatzsteuer und sonstige bei den Kunden erhobene und an die Steuerbehörden abgeführte Steuern ausgewiesen. Sie werden zeitraumbezogen nach dem Realisationsprinzip erfasst. Bereitstellungsentgelte werden über die geschätzte durchschnittliche Kundenbindungsdauer abgegrenzt, es sei denn, sie sind Teil eines Mehrkomponentenvertrags;



in diesem Fall sind sie Bestandteil des vom Kunden zu entrichtenden Entgelts für das Mehrkomponentengeschäft. Kosten der Bereitstellung und mit der Gewinnung von Kunden verbundene Kosten werden bis zu dem Betrag der abgegrenzten Bereitstellungsentgelte abgegrenzt und über die durchschnittliche Kundenbindungsdauer erfasst.

Bei **Mehrkomponentenverträgen** ist die Umsatzerfassung für jede der identifizierten Bewertungseinheiten (Komponenten) gesondert zu bestimmen. Hierbei wird der Umsatz auf Basis der beizulegenden Zeitwerte der einzelnen Komponenten realisiert. Vereinbarungen, die die Lieferung von gebündelten Produkten bzw. die Erbringung von gebündelten Dienstleistungen enthalten, sind in einzelne Komponenten zu trennen, wobei für jede Komponente ein gesonderter Erlösbeitrag zu bestimmen ist. Der Preis für das gesamte Mehrkomponentengeschäft wird auf der Grundlage der anteiligen beizulegenden Zeitwerte auf die verschiedenen Komponenten aufgeteilt (d. h., der beizulegende Zeitwert jeder einzelnen Komponente wird ins Verhältnis zum gesamten beizulegenden Zeitwert der gebündelten Leistungen gesetzt). Der anteilige beizulegende Zeitwert einer einzelnen Komponente und damit der realisierte Umsatz für diese Bewertungseinheit wird jedoch durch den Teil der vom Kunden zu erbringenden Gegenleistung für das gesamte Mehrkomponentengeschäft begrenzt, dessen Zahlung nicht von der Erbringung weiterer Leistungen abhängig ist. Wenn der beizulegende Zeitwert der erbrachten Einzelleistungen nicht verlässlich bestimmt werden kann, aber der beizulegende Zeitwert der nicht erbrachten Einzelleistungen verlässlich bestimmt werden kann, wird zur Aufteilung des Gesamtpreises für das Mehrkomponentengeschäft der beizulegende Zeitwert der erbrachten Leistungen als Differenz zwischen der vom Kunden zu erbringenden Gegenleistung für das gesamte Mehrkomponentengeschäft und den verlässlich bestimmbar beizulegenden Zeitwerten der nicht erbrachten Einzelleistungen bestimmt.

Zahlungen an Kunden einschließlich Zahlungen an Händler und Vermittler (Rabatte, Provisionen) werden grundsätzlich als Erlösminderung erfasst. Hat die Gegenleistung einen eigenständigen Nutzen und ist zuverlässig bewertbar, werden die Zahlungen als Aufwendungen erfasst.

Im Einzelnen gestaltet sich die **Umsatzrealisierung** in der Deutschen Telekom wie folgt:

Im **Mobilfunk-Geschäft** der operativen Segmente Deutschland, Europa und USA werden Umsätze durch das Angebot von Mobilfunk-Diensten, einmalige Bereitstellungsentgelte sowie den Verkauf mobiler Endgeräte und Zubehör generiert. Umsätze aus Mobilfunk-Diensten enthalten monatliche Leistungsentgelte, Entgelte für Sondermerkmale sowie Verbindungs- und

Roaming-Entgelte, die sowohl T-Mobile Kunden als auch anderen Mobilfunk-Betreibern in Rechnung gestellt werden. Umsätze aus Mobilfunk-Diensten werden auf Basis in Anspruch genommener Nutzungsminuten oder anderer vereinbarter Tarifmodelle realisiert abzüglich Gutschriften und Anpassungen aufgrund von Preisnachlässen. Der aus dem Verkauf mobiler Telefone, mobiler Datengeräte und Zubehör generierte Umsatz und die damit verbundenen Aufwendungen werden realisiert, sobald die Produkte geliefert und vom Kunden abgenommen wurden.

Das **Festnetz-Geschäft** in den operativen Segmenten Deutschland und Europa umfasst schmal- und breitbandige Zugänge zum Festnetz sowie Internet. Der aus diesen Zugängen erzielte Umsatz aus der Nutzung für Sprach-/Datenkommunikation wird mit Erbringung der vereinbarten Dienstleistung realisiert. Die erbrachten Dienstleistungen beziehen sich dabei entweder auf die Nutzung durch den Kunden (z. B. Telefonminuten), den Zeitablauf (z. B. monatliche Servicegebühren) oder andere vereinbarte Tarifmodelle. Darüber hinaus werden Telekommunikationseinrichtungen verkauft, vermietet und gewartet. Der Umsatz und die mit dem Verkauf von Telekommunikationseinrichtungen und Zubehör verbundenen Aufwendungen werden erfasst, sobald die Produkte geliefert werden und soweit keine unerfüllten Verpflichtungen seitens des Unternehmens bestehen, die sich auf die endgültige Abnahme des Kunden auswirken. Umsätze aus Vermietungen sowie Mieten und Leasingraten für nicht aktivierte Gegenstände werden monatlich mit Entstehung des Anspruchs auf die Entgelte realisiert. Umsätze aus Bereitstellungsentgelten werden über die durchschnittliche Kundenbindungsdauer abgegrenzt. Weitere Umsatzerlöse resultieren aus Entgelten für Werbung und E-Commerce. Werbeumsätze werden in der Periode erfasst, in der die Werbung gezeigt wird. Transaktionsumsätze werden realisiert, sobald der Kunde mitteilt, dass eine entsprechende Transaktion stattgefunden hat und eine Einziehung der entsprechenden Forderung weitgehend gesichert ist.

Im operativen Segment **Systemgeschäft** werden Umsatzerlöse erfasst, wenn substantielle Hinweise für eine Kaufvereinbarung vorliegen, die Produkte geliefert oder Dienstleistungen erbracht werden, der Verkaufspreis oder die Entgelte fest oder bestimmbar sind und die Einbringlichkeit angemessen gesichert ist.

Umsatzerlöse aus Computing & Desktop Services werden mit Bereitstellung der Leistung unter Anwendung eines sog. „Proportional Performance“-Modells erfasst. Bei Verträgen auf Basis von Festpreisen werden Umsatzerlöse anteilig über die Laufzeit des Dienstleistungsvertrags erfasst und bei allen anderen Dienstleistungsverträgen auf Basis der erbrachten Dienstleistung oder auf Nutzungsbasis. Umsatzerlöse aus Verträgen für nach Zeit- und Materialaufwand abgerechneten Leistungen werden mit dem Erbringen von Arbeitsstunden und dem Anfallen direkter Kosten zum vertraglich festgelegten Stundensatz erfasst.

Umsatzerlöse aus dem Verkauf von Hardware bzw. verkaufsartigen Miet- und Leasinggeschäften werden realisiert, sobald das Produkt an den Kunden versandt wurde und soweit es keine unerfüllten Verpflichtungen seitens des Unternehmens gibt, die sich auf die endgültige Abnahme des Kunden auswirken. Sämtliche Kosten aus diesen Verpflichtungen werden bei der Realisierung des entsprechenden Umsatzerlöses erfasst.

„Telecommunications (TK) Services“ umfassen „Network Services“ sowie „Hosting & ASP Services“. Verträge für „Network Services“, die aus der Errichtung und dem Betrieb von Kommunikationsnetzen für Kunden bestehen, haben eine durchschnittliche Laufzeit von ca. drei Jahren. Bereitstellungsentgelte und die zugehörigen Kosten werden über die geschätzte durchschnittliche Kundenbindungsdauer abgegrenzt. Umsatzerlöse aus Sprachdiensten und Datendiensten werden im Rahmen solcher Verträge realisiert, sobald sie vom Kunden in Anspruch genommen werden. Wenn eine Vereinbarung ein Leasingverhältnis enthält, wird dieses Leasingverhältnis gemäß IFRIC 4 und IAS 17 getrennt bilanziert. Umsatzerlöse aus „Hosting & ASP Services“ werden mit Bereitstellung der Leistungen erfasst.

Umsatzerlöse aus Vermietungen sowie Mieten und Leasingraten werden linear über den Mietzeitraum erfasst.

Die **Ertragsteuern** umfassen sowohl die tatsächlichen Steuern vom Einkommen und vom Ertrag als auch die latenten Steuern. Die Steuerverbindlichkeiten/-forderungen enthalten im Wesentlichen Verpflichtungen/Ansprüche für in- und ausländische Ertragsteuern. Diese umfassen sowohl das laufende Jahr als auch etwaige Verpflichtungen/Ansprüche aus Vorjahren. Die Verbindlichkeiten/Forderungen werden auf Basis der steuerlichen Vorschriften in den Ländern unserer Geschäftstätigkeit berechnet und berücksichtigen alle uns bekannten Sachverhalte.

Aktive und passive latente Steuern werden für temporäre Differenzen zwischen den Wertansätzen in der Konzern-Bilanz und der Steuerbilanz sowie für steuerliche Verlustvorträge angesetzt. Aktive latente Steuern werden angesetzt, sofern es wahrscheinlich ist, dass ein zu versteuerndes Ergebnis verfügbar sein wird, gegen das die abzugsfähige temporäre Differenz verwendet werden kann. Passive latente Steuern werden gebildet bei temporären Differenzen aus Anteilen an Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen, außer wenn der Konzern in der Lage ist, den zeitlichen Verlauf der Umkehrung der temporären Differenz zu steuern, und es wahrscheinlich ist, dass sich die temporäre Differenz in absehbarer Zeit nicht umkehren wird. Außerdem werden keine latenten Steuern angesetzt, wenn diese aus dem erstmaligen Ansatz eines Vermögenswerts oder einer Schuld im Rahmen eines Geschäftsvorfalles resultieren, bei dem es sich nicht um einen Unternehmenszusammenschluss handelt, und wenn dadurch weder das IFRS-Ergebnis (vor Ertragsteuern) noch das steuerrechtliche Ergebnis beeinflusst wird. Für die Bewertung der latenten Steuern werden die zum Abschlussstichtag gültigen bzw. verabschiedeten steuerlichen Vorschriften herangezogen.

Ermessensentscheidungen und Schätzungsunsicherheiten.

Die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage im Konzernabschluss ist von Ansatz- und Bewertungsmethoden sowie von Annahmen und Schätzungen abhängig. Die sich tatsächlich ergebenden Beträge können von den Schätzungen abweichen. Die nachstehend aufgeführten wesentlichen Schätzungen und zugehörigen Annahmen sowie die mit den gewählten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden verbundenen Unsicherheiten sind entscheidend für das Verständnis der zugrunde liegenden Risiken der Finanzberichterstattung sowie der Auswirkungen, die diese Schätzungen, Annahmen und Unsicherheiten auf den Konzernabschluss haben könnten.

Die Bewertung von **Vermögenswerten des Sachanlagevermögens und immateriellen Vermögenswerten** ist mit Schätzungen zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts zum Erwerbszeitpunkt verbunden, wenn diese im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses erworben wurden. Ferner ist die erwartete Nutzungsdauer der Vermögenswerte zu schätzen. Die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von Vermögenswerten und Schulden sowie der Nutzungsdauern der Vermögenswerte basiert auf Beurteilungen des Managements.

Im Rahmen der Ermittlung der **Wertminderung von Vermögenswerten des Sachanlagevermögens und von immateriellen Vermögenswerten** werden auch Schätzungen vorgenommen, die sich u. a. auf Ursache, Zeitpunkt und Höhe der Wertminderung beziehen. Eine Wertminderung beruht auf einer Vielzahl von Faktoren. Grundsätzlich werden Änderungen der gegenwärtigen Wettbewerbsbedingungen, Erwartungen bezüglich des Wachstums der Telekommunikationsbranche, Erhöhungen der Kapitalkosten, Änderungen der künftigen Verfügbarkeit von Finanzierungsmitteln, technologische Veralterung, die Einstellung von Dienstleistungen, aktuelle Wiederbeschaffungskosten, in vergleichbaren Transaktionen gezahlte Kaufpreise und sonstige das Umfeld betreffende Änderungen, die auf eine Wertminderung hindeuten, berücksichtigt. Der erzielbare Betrag und die beizulegenden Zeitwerte werden in der Regel unter Anwendung der „Discounted Cash Flow“-Methode ermittelt, in die angemessene Annahmen von Marktteilnehmern einfließen. Die Identifizierung von Anhaltspunkten, die auf eine Wertminderung hindeuten, die Schätzung von künftigen Cashflows sowie die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von Vermögenswerten (oder von Gruppen von Vermögenswerten) sind mit wesentlichen



Einschätzungen verbunden, die das Management hinsichtlich der Identifizierung und Überprüfung von Anzeichen für eine Wertminderung, der erwarteten Cashflows, der zutreffenden Abzinsungssätze, der jeweiligen Nutzungsdauern sowie der Restwerte zu treffen hat. Insbesondere geht die Schätzung der den beizulegenden Zeitwerten zugrunde liegenden Cashflows aus dem Mobilfunk-Geschäft von anhaltenden Investitionen in unsere Netzinfrastruktur aus, die notwendig sind, um durch das Angebot neuer Datenprodukte und -dienste ein Erlöswachstum zu generieren. Hierzu liegen nur in begrenztem Umfang historische Informationen über die Kundennachfrage vor. Wenn die Nachfrage nach diesen Produkten und Diensten sich nicht so entwickelt wie erwartet, würde dies die Erlöse und Cashflows reduzieren und möglicherweise zu Wertminderungsaufwendungen in Verbindung mit der Abschreibung dieser Investitionen auf ihre beizulegenden Zeitwerte führen. Dies könnte sich negativ auf die künftige Ertragslage auswirken.

Die Ermittlung des **erzielbaren Betrags einer zahlungsmittelgenerierenden Einheit** ist mit Schätzungen durch das Management verbunden. Zu den verwendeten Methoden zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts abzüglich Veräußerungskosten zählen Methoden auf der Grundlage von Discounted Cash Flows und Methoden, die als Basis notierte Marktpreise verwenden. Zu den wesentlichen Annahmen, auf denen die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts abzüglich Veräußerungskosten durch das Management beruht, gehören Annahmen bezüglich Umsatzentwicklung, Kundengewinnung und Kosten für die Kundenbindung, Kündigungsrate, Investitionen und Marktanteil. Diese Schätzungen, einschließlich der verwendeten Methoden, können auf die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts sowie letztlich auf die Höhe der Abschreibungen auf den Geschäftswert wesentliche Auswirkungen haben.

Die Bewertung von **Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen** ist im Fall des 50-prozentigen Anteils am Joint Venture Everything Everywhere im Rahmen der Anwendung der „Discounted Cash Flow“-Methode mit Schätzungen zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts zum Zeitpunkt der erstmaligen at equity Bilanzierung verbunden.

Das Management bildet **Wertberichtigungen auf zweifelhafte Forderungen**, um erwarteten Verlusten Rechnung zu tragen, die aus der Zahlungsunfähigkeit von Kunden resultieren. Die vom Management verwendeten Grundlagen für die Beurteilung der Angemessenheit der Wertberichtigungen auf zweifelhafte Forderungen sind die Fälligkeitsstruktur der Forderungssalden und Erfahrungen in Bezug auf Ausbuchungen von Forderungen in der Vergangenheit, die Bonität der Kunden sowie Veränderungen der Zahlungsbedingungen. Bei einer Verschlechterung der Finanzlage der Kunden kann der Umfang der tatsächlich vorzunehmenden Ausbuchungen den Umfang der erwarteten Ausbuchungen übersteigen.

Ertragsteuern sind für jede Steuerjurisdiktion zu schätzen, in der der Konzern tätig ist. Dabei ist für jedes Besteuerungssubjekt die erwartete tatsächliche Ertragsteuer zu berechnen und die temporären Differenzen aus der unterschiedlichen Behandlung bestimmter Bilanzposten zwischen dem IFRS-Konzernabschluss und dem steuerrechtlichen Abschluss sind zu beurteilen. Soweit temporäre Differenzen vorliegen, führen diese Differenzen grundsätzlich zum Ansatz von aktiven und passiven latenten Steuern im Konzernabschluss. Das Management muss bei der Berechnung tatsächlicher und latenter Steuern Beurteilungen treffen. Aktive latente Steuern werden in dem Maße angesetzt, in dem es wahrscheinlich ist, dass sie genutzt werden können. Die Nutzung aktiver latenter Steuern hängt von der Möglichkeit ab, im Rahmen der jeweiligen Steuerart und Steuerjurisdiktion ausreichendes zu versteuerndes Einkommen zu erzielen, wobei ggf. gesetzliche Beschränkungen hinsichtlich der maximalen Verlustvortragsperiode zu berücksichtigen sind. Zur Beurteilung der Wahrscheinlichkeit der künftigen Nutzbarkeit von aktiven latenten Steuern sind verschiedene Faktoren heranzuziehen, wie z. B. Ertragslage der Vergangenheit, operative Planungen, Verlustvortragsperioden und Steuerplanungsstrategien. Weichen die tatsächlichen Ergebnisse von diesen Schätzungen ab oder sind diese Schätzungen in künftigen Perioden anzupassen, könnte dies nachteilige Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben. Kommt es zu einer Änderung der Werthaltigkeitsbeurteilung bei aktiven latenten Steuern, sind die angesetzten aktiven latenten Steuern – entsprechend der ursprünglichen Bildung – erfolgswirksam oder erfolgsneutral abzuwerten bzw. wertberichtigte aktive latente Steuern erfolgswirksam oder erfolgsneutral zu aktivieren.

Die **Pensionsverpflichtungen für Leistungen an nicht beamtete Arbeitnehmer** sind grundsätzlich durch leistungsorientierte Pläne gedeckt. Die Aufwendungen für Altersversorgung für nicht beamtete Arbeitnehmer werden in Übereinstimmung mit versicherungsmathematischen Verfahren ermittelt, die auf Annahmen hinsichtlich des Zinssatzes, der Lebenserwartung und ggf. der erwarteten Erträge aus Planvermögen beruhen. Unsere Annahmen in Bezug auf die erwarteten Erträge aus Planvermögen werden unter Berücksichtigung langfristiger historischer Renditen in der Vergangenheit, der Anlagestrategie sowie von Schätzungen langfristiger Anlageerträge auf einheitlicher Basis getroffen. Falls Änderungen der Annahmen in Bezug auf Zinssätze oder die erwarteten Erträge aus Planvermögen erforderlich sind, könnte dies wesentliche Auswirkungen auf die künftige Höhe der Aufwendungen für Altersversorgung haben.

Gemäß dem Gesetz zur Reorganisation der Bundesanstalt für Post und Telekommunikation Deutsche Bundespost ist die Deutsche Telekom verpflichtet, ihren Anteil an der Deckungslücke zwischen den Einnahmen der **Postbeamtenkrankenkasse** (PBeaKK) und ihren Leistungen auszugleichen. Die PBeaKK erbringt für ihre Mitglieder (aktive oder frühere Beamte der Deutschen Telekom AG, der Deutschen Post AG und der Deutschen Postbank AG) und deren Angehörige Leistungen in Krankheits-, Geburts- und Todesfällen. Die PBeaKK wurde mit Inkrafttreten der Postreform II in ihrem Bestand geschlossen. Die von der PBeaKK vereinnahmten Versicherungsbeiträge dürfen die von alternativen Anbietern privater Krankenversicherung berechneten Versicherungsbeiträge für vergleichbare Leistungen nicht überschreiten. Daher wird die sich ändernde Altersstruktur der Mitglieder in der PBeaKK nicht in den Versicherungsbeiträgen berücksichtigt. In Höhe des nach versicherungsmathematischen Grundsätzen berechneten Barwerts des Anteils der Deutschen Telekom an den künftigen Deckungslücken werden Rückstellungen gebildet. Dabei werden Abzinsungssätze verwendet sowie Annahmen bezüglich der Lebenserwartungen und Prognosen hinsichtlich der Beiträge und der künftigen Steigerungen der Gesundheitskosten in Deutschland vorgenommen. Da die Berechnung dieser Rückstellung mit langfristigen Prognosen über einen Zeitraum von mehr als 50 Jahren verbunden ist, kann sich der Barwert der Verbindlichkeit schon bei geringfügigen Schwankungen der der Berechnung zugrunde liegenden Annahmen erheblich ändern.

Ansatz und Bewertung der **Rückstellungen** und der Höhe der **Eventualschulden** im Zusammenhang mit anhängigen Rechtsstreitigkeiten oder anderen ausstehenden Ansprüchen aus Vergleichs-, Vermittlungs-, Schiedsgerichts- oder staatlichen Verfahren bzw. sonstiger Eventualschulden sind in erheblichem Umfang mit Einschätzungen durch die Deutsche Telekom verbunden. So beruht die Beurteilung der Wahrscheinlichkeit, dass ein anhängiges Verfahren Erfolg hat oder eine Verbindlichkeit entsteht, bzw. die Quantifizierung der möglichen Höhe der Zahlungsverpflichtung auf der Einschätzung der jeweiligen Situation. Für Verbindlichkeiten werden Rückstellungen gebildet, wenn Verluste aus schwebenden Geschäften drohen, ein Verlust wahrscheinlich ist und dieser Verlust verlässlich geschätzt werden kann. Wegen der mit dieser Beurteilung verbundenen Unsicherheiten können die tatsächlichen Verluste ggf. von den ursprünglichen Schätzungen und damit von dem Rückstellungsbetrag abweichen. Zudem ist die Ermittlung von Rückstellungen für Steuern, Umweltverbindlichkeiten und Rechtsrisiken mit erheblichen Schätzungen verbunden. Diese Schätzungen können sich aufgrund neuer Informationen ändern. Bei der Einholung neuer Informationen nutzt die Deutsche Telekom hauptsächlich die Dienste interner Experten sowie die Dienste externer Berater wie beispielsweise Versicherungsmathematiker oder Rechtsberater. Änderungen der Schätzungen dieser drohenden Verluste aus schwebenden Geschäften können sich erheblich auf die künftige Ertragslage auswirken.

Umsatzrealisierung.

Einmalige Bereitstellungsentgelte. Die operativen Segmente Deutschland, Europa und USA erhalten von Neukunden Entgelte für die erstmalige Bereitstellung und die Freischaltung ihres Anschlusses. Diese Entgelte (sowie die zugehörigen direkt zurechenbaren Kosten) werden abgegrenzt und über die erwartete Dauer der Kundenbeziehung verteilt. Die Schätzung der erwarteten durchschnittlichen Dauer der Kundenbeziehung basiert auf der historischen Kunden-Fluktuationsrate. Bei einer Änderung der Schätzungen durch das Management können sich wesentliche Unterschiede in Betrag und Zeitpunkt der Umsätze für nachfolgende Perioden ergeben.

Mehrkomponentenverträge. Die Bestimmung der beizulegenden Zeitwerte von einzelnen Bewertungseinheiten von gebündelten Produkten bzw. Dienstleistungen ist komplex, da bestimmte Komponenten preissensibel sind und daher in einem von Wettbewerb geprägten Marktumfeld Schwankungen unterliegen. Änderungen der Schätzungen dieser anteiligen beizulegenden Zeitwerte können die Aufteilung des Preises für das gesamte Mehrkomponentengeschäft auf die einzelnen Bewertungseinheiten erheblich beeinflussen und sich daher auf die künftige Ertragslage auswirken.



Konsolidierungskreis.

In den Konzernabschluss werden sämtliche Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierte Unternehmen einbezogen. Tochterunternehmen sind Gesellschaften, die direkt oder indirekt von der Deutschen Telekom beherrscht und vollkonsolidiert werden. Die Existenz und Auswirkung von potenziellen Stimmrechten, die gegenwärtig ausgeübt oder umgewandelt werden können, einschließlich von anderen Unternehmen gehaltener potenzieller Stimmrechte, werden bei der Beurteilung, ob ein Unternehmen beherrscht wird, berücksichtigt. Gemeinschaftsunternehmen sind Gesellschaften, über die mit anderen Unternehmen die gemeinschaftliche Führung ausgeübt wird. Assoziierte Unternehmen sind Gesellschaften, auf die die Deutsche Telekom maßgeblichen Einfluss ausübt und die weder Tochterunternehmen noch Gemeinschaftsunternehmen sind. Assoziierte Unternehmen werden ebenso wie die Gemeinschaftsunternehmen nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen.

Tochterunternehmen werden nicht in den Konzernabschluss einbezogen, wenn sie aus Sicht eines operativen Segments oder des Konzerns nach folgender Beurteilung unwesentlich sind: Die Summe aller nicht in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen darf nicht mehr als 1% des Gesamtkonzernwerts bei Bilanzsumme, Umsatz, Jahresergebnis und Eventualforderungen, -verbindlichkeiten sowie sonstigen finanziellen Verpflichtungen ausmachen. Sollte die Grenze von 1% überschritten werden, wird unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeits- und Konsolidierungseffekten geprüft, welches Unternehmen in den Konzernabschluss einzubeziehen ist. Die Wesentlichkeitsbeurteilung für assoziierte und gemeinschaftlich geführte Unternehmen beschränkt sich lediglich auf die Kriterien Jahresergebnis und Eventualforderungen, -verbindlichkeiten sowie sonstige finanzielle Verpflichtungen. Neben den quantitativen Kriterien werden auch qualitative Kriterien zur Beurteilung der Wesentlichkeit eines Unternehmens für den Konsolidierungskreis herangezogen. So dürfen sich durch eine unterlassene Einbeziehung weder wesentliche Veränderungen des Segment- oder des Konzernjahresergebnisses ergeben noch weitere wesentliche Trends verschleiert werden.

Der Konsolidierungskreis veränderte sich im Geschäftsjahr 2010 wie folgt:

	Inland	Ausland	Gesamt
Vollkonsolidierte Tochterunternehmen			
1. Januar 2010	62	182	244
Zugänge	4	10	14
Abgänge (einschließlich Verschmelzungen)	(2)	(15)	(17)
31. Dezember 2010	64	177	241
Nach der Equity-Methode einbezogene assoziierte Unternehmen			
1. Januar 2010	5	7	12
Zugänge	0	2	2
Abgänge	0	(1)	(1)
31. Dezember 2010	5	8	13
Nach der Equity-Methode einbezogene Gemeinschaftsunternehmen			
1. Januar 2010	2	3	5
Zugänge	0	1	1
Abgänge	0	(1)	(1)
31. Dezember 2010	2	3	5
Insgesamt			
1. Januar 2010	69	192	261
Zugänge	4	13	17
Abgänge (einschließlich Verschmelzungen)	(2)	(17)	(19)
31. Dezember 2010	71	188	259

Die Deutsche Telekom hält zum Bilanzstichtag nicht mehr als die Hälfte der Anteile an der OTE-Gruppe. Aufgrund von Gesellschaftervereinbarungen zwischen der Deutschen Telekom und der Hellenischen Republik besitzt die Deutsche Telekom die Kontrolle über 50% plus zwei stimmberechtigter Aktien und übt damit die Beherrschung der Finanz- und Geschäftspolitik über die OTE-Gruppe aus. Die Gesellschaften der OTE-Gruppe sind somit vollkonsolidierte Tochterunternehmen.

Unternehmenszusammenschlüsse und sonstige Unternehmenstransaktionen.

Im Folgenden werden die wesentlichen Unternehmenszusammenschlüsse und sonstige Unternehmenstransaktionen im Geschäftsjahr 2010 erläutert.

Erwerb der STRATO. Die Deutsche Telekom unterzeichnete am 19. November 2009 einen Vertrag mit der Freenet AG zur Übernahme von 100 % der Anteile an dem Webhosting-Anbieter STRATO AG und der STRATO Rechenzentrum AG (im Folgenden STRATO). Am 1. Januar 2010 hat die Deutsche Telekom die Beherrschung über die STRATO erlangt.

Die STRATO-Gruppe ist der zweitgrößte Webhosting-Anbieter in Deutschland und Europa und verfügt in diesem Markt über hohes Know-how sowie technologische Kompetenz. Neben dem Hauptmarkt Deutschland ist die STRATO-Gruppe auch in Spanien, den Niederlanden, Frankreich, Großbritannien und Italien tätig.

Auf Basis der endgültigen Kaufpreisallokation ergibt sich aus dem Unternehmenszusammenschluss mit der STRATO ein Goodwill in Höhe von 184 Mio. €. Dieser ermittelt sich wie folgt:

	Mio. €
Gezahlter Kaufpreis für 100 % der Anteile	291
Beizulegende Zeitwerte der Vermögenswerte und Schulden	(152)
Passive latente Steuern	45
Goodwill	184

Der Goodwill wird im Wesentlichen durch Synergien bestimmt, die durch den Zusammenschluss der Gesellschaften erwartet werden, und ist seit dem Erwerbszeitpunkt im Geschäftsjahr unverändert.

Die zum Erwerbszeitpunkt angesetzten beizulegenden Zeitwerte der erworbenen Vermögenswerte und Schulden der STRATO sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt:

	Beizulegende Zeitwerte zum Erwerbszeitpunkt Mio. €
Vermögenswerte	397
Kurzfristige Vermögenswerte	54
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	25
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen	3
Übrige Vermögenswerte	26
Langfristige Vermögenswerte	343
Immaterielle Vermögenswerte	324
davon: Goodwill	184
Sachanlagen	14
Übrige Vermögenswerte	5
Schulden	106
Kurzfristige Schulden	60
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	37
Übrige Schulden	23
Langfristige Schulden	46
Passive latente Steuern	45
Übrige Schulden	1

Die beizulegenden Zeitwerte der Vermögenswerte und Schulden wurden anhand beobachtbarer Marktpreise bestimmt. Konnten keine Marktpreise festgestellt werden, kamen einkommensorientierte Ansätze oder kostenorientierte Verfahren für die Bewertung der erworbenen Vermögenswerte und übernommenen Schulden zur Anwendung.

Der Konzernumsatz erhöhte sich aufgrund des Erwerbs der STRATO um 91 Mio. €. Im Überschuss der aktuellen Periode ist ein Gewinn der STRATO in Höhe von 10 Mio. € enthalten.



Anteilserwerb Firstgate (ClickandBuy). Die Deutsche Telekom hat am 23. März 2010 einen Vertrag mit den ehemaligen Anteilseignern zum Erwerb der ausstehenden Anteile an dem Internetzahlungsanbieter Firstgate unterzeichnet. Das Datum des Übergangs der Beherrschung und damit der Zeitpunkt der erstmaligen Vollkonsolidierung war der 1. April 2010. Seit 2006 war die Deutsche Telekom über ihr Venture-Capital-Unternehmen T-Venture an der durch die Marke ClickandBuy bekannten Firstgate bereits mit 20,2 % beteiligt. Der Kaufpreis der ausstehenden 79,8 % der Anteile an der Firstgate wird voraussichtlich 78 Mio. € betragen. Die endgültige Höhe des Kaufpreises ist weiterhin von vertraglichen Bedingungen abhängig.

Joint Venture Everything Everywhere in Großbritannien. Die Deutsche Telekom AG und France Télécom S.A. haben mit Wirkung zum 1. April 2010 die Gesellschaften T-Mobile UK und Orange UK in ein Joint Venture mit dem Namen Everything Everywhere eingebracht. Beide Gesellschaften halten einen 50-prozentigen Anteil an der neuen Gesellschaft. Die Deutsche Telekom hat aufgrund dieser Zusammenlegung die Beherrschung über die T-Mobile UK verloren. Stattdessen wurde das Joint Venture als Beteiligung an at equity bilanzierten Unternehmen in der Konzern-Bilanz bilanziert.

Die Buchwerte der Hauptgruppen der Vermögenswerte und Schulden der T-Mobile UK zum 1. April 2010 stellten sich wie folgt dar:

	Mio. €
Kurzfristige Vermögenswerte	667
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen	280
Übrige kurzfristige Vermögenswerte	387
Langfristige Vermögenswerte	6 022
Immaterielle Vermögenswerte	3 833
Sachanlagen	1 664
Übrige langfristige Vermögenswerte	525
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	6 689
Kurzfristige Schulden	761
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	501
Übrige kurzfristige Schulden	260
Langfristige Schulden	695
Schulden in direktem Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und Veräußerungsgruppen	1 456

In den übrigen kurzfristigen Vermögenswerten sind 0,2 Mrd. € Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente enthalten. Der beizulegende Zeitwert des 50-prozentigen Anteils an dem Joint Venture zum Zeitpunkt der erstmaligen at equity Bilanzierung am 1. April 2010 betrug 7,3 Mrd. €. Dem standen die oben dargestellten Buchwerte der abgehenden Vermögenswerte und Schulden gegenüber. Unter der Berücksichtigung von konzern-internen Finanzierungsbeziehungen ergab sich ein Buchwert der abgehenden Vermögenswerte und Schulden der T-Mobile UK von 5,5 Mrd. €. Daraus resultierte ein Entkonsolidierungsergebnis von 1,8 Mrd. €. Die seit dem Erwerb der T-Mobile UK entstandenen kumulierten Effekte aus der Währungsumrechnung der Vermögenswerte und Schulden von - 2,2 Mrd. € wurden bis zum Zeitpunkt der Entkonsolidierung erfolgsneutral im kumulierten sonstigen Konzernergebnis ausgewiesen. Zum Zeitpunkt der Entkonsolidierung wurde dieser Betrag aufwandswirksam vereinnahmt. Diese beiden erfolgswirksamen Effekte von saldiert 0,4 Mrd. € wurden unter den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen.

Pro-forma-Angaben.

Die nebenstehende Pro-forma-Rechnung stellt Finanzdaten der Deutschen Telekom einschließlich der wesentlichen in den Geschäftsjahren 2008 bis 2010 erworbenen vollkonsolidierten Konzernunternehmen unter der Annahme dar, dass diese bereits zu Beginn des jeweiligen Geschäftsjahres in den Konzernabschluss einbezogen worden wären.

	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €
Umsatzerlöse			
Ausgewiesen	62 421	64 602	61 666
Pro-forma	62 421	65 101	61 750
Konzernüberschuss			
Ausgewiesen	1 695	353	1 483
Pro-forma	1 695	377	1 477
Ergebnis je Aktie			
Ausgewiesen	€ 0,39	0,08	0,34
Pro-forma	€ 0,39	0,09	0,34

Wesentliche Tochterunternehmen.

Die wesentlichen Tochterunternehmen des Konzerns sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

Name und Sitz der Gesellschaft	Kapitalanteil der Deutschen Telekom	Umsatz	Anzahl Mitarbeiter (im Durchschnitt)
	% 31.12.2010	Mio. € 2010	2010
Telekom Deutschland GmbH, Bonn	100,00	23 862	4 781
T-Mobile USA, Inc., Bellevue, Washington, USA ^{a, b}	100,00	16 087	37 795
T-Systems International GmbH, Frankfurt a. M.	100,00	6 253	18 747
Hellenic Telecommunications Organization S.A. (OTE), Athen, Griechenland ^a	30,00	5 483	31 589
Magyar Telekom Nyrt., Budapest, Ungarn ^{a, b}	59,30	1 943	10 355
PTC, Polska Telefonia Cyfrowa Sp.z o.o., Warschau, Polen ^b	97,00	1 839	5 364
T-Mobile Netherlands Holding B.V., Den Haag, Niederlande ^{a, b}	100,00	1 767	2 125
T-Mobile Czech Republic a.s., Prag, Tschechische Republik ^b	60,77	1 157	2 904
Hrvatski Telekom d.d., Zagreb, Kroatien ^a	51,00	1 148	6 177
T-Mobile Austria Holding GmbH, Wien, Österreich ^{a, b}	100,00	983	1 391
Slovak Telekom a.s., Bratislava, Slowakei ^a	51,00	934	5 066

^a Vorkonsolidierter Teilkonzernabschluss bzw. Konzernabschluss.

^b Indirekte Beteiligung der Deutschen Telekom AG.

Die vollständige Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß § 313 HGB, die Bestandteil des Konzern-Anhangs ist, wird mit dem Konzernabschluss im elektronischen Bundesanzeiger offengelegt. Sie kann bei der Deutschen Telekom AG, Bonn, Investor Relations, angefordert werden. Des Weiteren enthält die Aufstellung des Anteilsbesitzes auch eine abschließende Aufzählung aller Tochterunternehmen, die von Erleichterungen gemäß § 264 Abs. 3 HGB bzw. von der Offenlegungserleichterung gemäß § 264b HGB Gebrauch machen.

Konsolidierungsgrundsätze.

Nach IFRS sind sämtliche Unternehmenszusammenschlüsse nach der Erwerbsmethode abzubilden. Der Kaufpreis des erworbenen Tochterunternehmens wird auf die erworbenen Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden verteilt. Maßgeblich sind dabei die Wertverhältnisse zu dem Zeitpunkt, an dem die Beherrschung über das Tochterunternehmen erlangt wurde. Die ansatzfähigen Vermögenswerte und die übernommenen Schulden und Eventualschulden werden – unabhängig von der Beteiligungshöhe – in voller Höhe mit ihren beizulegenden Zeitwerten bewertet. Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte werden zum beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten bewertet. Ein verbleibender aktiver Unterschiedsbetrag wird als Goodwill angesetzt. Ein verbleibender passiver Unterschiedsbetrag wird erfolgswirksam erfasst.

Erträge und Aufwendungen eines Tochterunternehmens werden ab dem Erwerbszeitpunkt in den Konzernabschluss einbezogen. Erträge und Aufwendungen eines Tochterunternehmens bleiben bis zu dem Zeitpunkt in den Konzernabschluss einbezogen, an dem die Beherrschung durch das Mutterunternehmen endet. Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Erlös aus der Veräußerung des Tochterunternehmens und seinem Buchwert, einschließlich der kumulierten Umrechnungsdifferenzen, die im Eigenkapital erfasst wurden, wird zum Zeitpunkt der Veräußerung in der konsolidierten Gewinn- und Verlustrechnung als Gewinn oder Verlust aus dem Abgang des Tochterunternehmens erfasst. Aufwendungen und Erträge, Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Ergebnisse zwischen den in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen werden eliminiert.

Die Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen werden, werden beim Erwerb mit ihren anteiligen neu bewerteten Vermögenswerten (zuzüglich etwaigem Goodwill), Schulden und Eventualschulden bilanziert. Der Goodwill aus der Anwendung der Equity-Methode wird nicht planmäßig abgeschrieben. Unrealisierte Gewinne und Verluste aus Geschäftsvorfällen mit diesen Unternehmen werden anteilig eliminiert. Die Werthaltigkeit des aus der Anwendung der Equity-Methode resultierenden Buchwerts der Beteiligung wird untersucht, wenn Anzeichen für eine Wertminderung vorliegen. Sofern der Buchwert der Beteiligung ihren erzielbaren Betrag übersteigt, ist in Höhe der Differenz ein Wertminderungsaufwand zu erfassen. Der erzielbare Betrag wird durch den höheren Wert aus beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten und Nutzungswert der Beteiligung bestimmt.

Währungsumrechnung.

Transaktionen in fremder Währung werden mit dem Kurs am Tag der Transaktion in die funktionale Währung umgerechnet. Am Abschlussstichtag werden monetäre Posten zum Stichtagskurs umgerechnet, nicht monetäre Posten werden mit dem Kurs am Tag der Transaktion umgerechnet. Umrechnungsdifferenzen werden erfolgswirksam erfasst.

Die Vermögenswerte und Schulden der Konzernunternehmen, deren funktionale Währung nicht der Euro ist, werden von der jeweiligen Landeswährung in Euro mit den Mittelkursen am Abschlussstichtag umgerechnet. Die Mittelkurse entsprechen den durchschnittlichen Geld- und Briefkursen zum Ende der jeweiligen Stichtage. Die Gewinn- und Verlustrechnungen der ausländischen Konzernunternehmen, deren funktionale Währung nicht der Euro ist, werden wie die entsprechenden Jahresergebnisse zu Durchschnittskursen des Berichtszeitraums umgerechnet. Die Umrechnungsdifferenzen werden erfolgsneutral erfasst.

Die Wechselkurse wichtiger Währungen entwickelten sich wie folgt:


	Durchschnittskurse			Stichtagskurse	
	2010 €	2009 €	2008 €	31.12.2010 €	31.12.2009 €
100 Tschechische Kronen (CZK)	3,95536	3,78123	4,00894	3,98728	3,77646
1 Britisches Pfund (GBP)	1,16553	1,12218	1,25601	1,15979	1,12387
100 Kroatische Kuna (HRK)	13,72000	13,62190	13,84420	13,54730	13,70710
1 000 Ungarische Forint (HUF)	3,63022	3,56631	3,97687	3,59999	3,69609
100 Mazedonische Denar (MKD)	1,62536	1,62428	1,62523	1,59628	1,63024
100 Polnische Zloty (PLN)	25,03330	23,09760	28,47930	25,25810	24,35900
1 US-Dollar (US-\$)	0,75398	0,71692	0,67976	0,74698	0,69393

Erläuterungen zur Konzern-Bilanz.

1 Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente.

Die Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente haben eine ursprüngliche Laufzeit von bis zu drei Monaten und enthalten überwiegend Festgeldanlagen bei Kreditinstituten. Daneben sind hier in geringem Umfang Kassenbestände sowie Schecks enthalten. Zur Sicherung etwaiger Ausfallrisiken aus derivativen Transaktionen hat die Deutsche Telekom auf Basis von Collateralverträgen Barsicherheiten in Höhe von 625 Mio. € (31. Dezember 2009: 578 Mio. €) erhalten.

Die Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente verringerten sich in der Berichtsperiode um 2,2 Mrd. € auf 2,8 Mrd. €. Wesentliche Gründe für diesen Rückgang waren die Dividendenausschüttungen von 4,0 Mrd. €,

eine Nettorückzahlung von Finanzierungen in Höhe von 1,6 Mrd. €, der Erwerb von Spektrum in Höhe von 1,3 Mrd. €, der Erwerb einer Anleihe in Höhe von 0,8 Mrd. € sowie der Aktienrückkauf in Höhe von 0,4 Mrd. €. Der Free Cashflow (vor Ausschüttungen und vor Investitionen in Spektrum) von 6,5 Mrd. € wirkte sich gegenläufig aus.  Weitere Informationen sind der Konzern-Kapitalflussrechnung zu entnehmen.

Zum 31. Dezember 2010 hat der Konzern 0,5 Mrd. € (31. Dezember 2009: 0,6 Mrd. €) als Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente ausgewiesen, die von Tochterunternehmen in den Ländern Kroatien, EJR Mazedonien und Montenegro gehalten werden. Diese unterliegen Devisenverkehrskontrollen und anderen gesetzlichen Einschränkungen. Die Verfügbarkeit über diese Bestände durch das Mutterunternehmen und andere Konzernunternehmen ist daher eingeschränkt.

2 Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen.

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	6 766	6 643
Sonstige Forderungen	123	114
	6 889	6 757

Vom Gesamtbetrag der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstigen Forderungen sind 6 849 Mio. € (31. Dezember 2009: 6 715 Mio. €) innerhalb eines Jahres fällig.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Fälligkeitsstruktur der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen an, die zum Stichtag nicht wertgemindert sind:

	davon: Zum Abschlussstichtag weder wertgemindert noch überfällig Mio. €	davon: Zum Abschlussstichtag nicht wertgemindert und in den folgenden Zeitbändern überfällig					
		Weniger als 30 Tage Mio. €	Zwischen 30 und 60 Tagen Mio. €	Zwischen 61 und 90 Tagen Mio. €	Zwischen 91 und 180 Tagen Mio. €	Zwischen 181 und 360 Tagen Mio. €	Mehr als 360 Tage Mio. €
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen							
zum 31.12.2010	3 295	483	93	59	96	97	32
zum 31.12.2009	3 245	814	115	77	179	205	38

Hinsichtlich des weder wertgeminderten noch in Zahlungsverzug befindlichen Bestands der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen deuten zum Abschlussstichtag keine Anzeichen darauf hin, dass die Schuldner ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen werden.

Die Wertberichtigungen auf Forderungen aus Lieferungen und Leistungen haben sich wie folgt entwickelt:

	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Stand Wertberichtigungen am 1. Januar	1 178	1 023
Kursdifferenzen	15	(11)
Zuführungen (Aufwendungen für Wertberichtigungen)	822	676
Verbrauch	(529)	(447)
Auflösungen	(163)	(63)
Stand Wertberichtigungen am 31. Dezember	1 323	1 178

In der folgenden Tabelle sind die Aufwendungen für die vollständige Ausbuchung von Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie die Erträge aus dem Eingang von ausgebuchten Forderungen aus Lieferungen und Leistungen dargestellt:

	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €
Aufwendungen für die vollständige Ausbuchung von Forderungen	138	327	424
Erträge aus dem Eingang von ausgebuchten Forderungen	7	39	55

Alle Aufwendungen und Erträge aus Wertberichtigungen und Ausbuchungen von Forderungen aus Lieferungen und Leistungen werden unter den Vertriebskosten ausgewiesen.

3 Vorräte.

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	167	193
Unfertige Erzeugnisse, unfertige Leistungen	108	48
Fertige Erzeugnisse und Handelswaren	1 033	929
Geleistete Anzahlungen	2	4
	1 310	1 174

Von den am 31. Dezember 2010 angesetzten Vorräten wurden Wertminderungen auf den Nettoveräußerungswert in Höhe von 50 Mio. € (2009: 33 Mio. €; 2008: 53 Mio. €) vorgenommen. Die Wertminderungen wurden erfolgswirksam erfasst.

Der Buchwert der Vorräte, der während der Periode als Aufwand erfasst wurde, beträgt 5 774 Mio. € (2009: 6 311 Mio. €; 2008: 6 188 Mio. €).

4 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen.

Zum 31. Dezember 2010 sind in den kurzfristigen Vermögenswerten der Konzern-Bilanz 51 Mio. € als zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen ausgewiesen. Diese betreffen hauptsächlich Immobilien der Deutschen Telekom AG (Konzernzentrale & Shared Services) im Rahmen der Flächenoptimierungen, insbesondere für Technikflächen. Die als zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen sind in den weiteren Angaben im Anhang nicht enthalten oder als Überleitung dargestellt.

Wesentlicher Grund für den Rückgang gegenüber dem 31. Dezember 2009 in Höhe von 6,5 Mrd. € war die Einbringung der T-Mobile UK (operatives Segment Europa) und der Orange UK in ein Joint Venture Everything Everywhere seit dem 1. April 2010.  Weitergehende Erläuterungen hierzu sind unter Angabe 7 und im Kapitel „Unternehmenszusammenschlüsse und sonstige Unternehmenstransaktionen“ dargestellt.

5 Immaterielle Vermögenswerte.

	Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte		
	Mio. €	Gesamt Mio. €	Erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte Mio. €
Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten			
Stand 31. Dezember 2008	2 220	42 940	1 180
Währungsumrechnung	(12)	(98)	3
Veränderung Konsolidierungskreis	0	2 953	425
Zugänge	232	713	26
Abgänge	278	1 352	88
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltener langfristiger Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	(219)	(5 413)	0
Umbuchungen	572	462	(16)
Stand 31. Dezember 2009	2 515	40 205	1 530
Währungsumrechnung	59	1 521	12
Veränderung Konsolidierungskreis	1	232	35
Sonstige Veränderung	0	0	0
Zugänge	162	2 064	6
Abgänge	334	1 067	1
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltener langfristiger Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	0	(4)	0
Umbuchungen	513	1 001	9
Stand 31. Dezember 2010	2 916	43 952	1 591
Kumulierte Abschreibungen			
Stand 31. Dezember 2008	1 310	11 421	646
Währungsumrechnung	(8)	163	2
Veränderung Konsolidierungskreis	0	(33)	0
Zugänge (planmäßige Abschreibungen)	561	2 742	175
Zugänge (Wertminderungen)	0	7	7
Abgänge	278	1 344	81
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltener langfristiger Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	(132)	(1 969)	0
Umbuchungen	2	15	(14)
Stand 31. Dezember 2009	1 455	11 002	735
Währungsumrechnung	39	150	11
Veränderung Konsolidierungskreis	0	11	0
Zugänge (planmäßige Abschreibungen)	577	2 767	158
Zugänge (Wertminderungen)	0	3	0
Abgänge	332	1 061	6
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltener langfristiger Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	0	0	0
Umbuchungen	(14)	44	(3)
Stand 31. Dezember 2010	1 725	12 916	895
Buchwerte			
Stand 31. Dezember 2009	1 060	29 203	795
Stand 31. Dezember 2010	1 191	31 036	696



Erworbene immaterielle Vermögenswerte				Goodwill	Geleistete Anzahlungen	Gesamt
UMTS-Lizenzen	GSM-Lizenzen	FCC-Lizenzen (T-Mobile USA)	Übrige erworbene immaterielle Vermögenswerte			
Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
13 870	1 280	17 666	8 944	29 788	872	75 820
410	2	(547)	34	246	2	138
327	198	0	2 003	0	0	2 953
0	11	31	645	2 470	676	4 091
0	0	0	1 264	18	11	1 659
(4 593)	0	(35)	(785)	(5 933)	0	(11 565)
8	0	0	470	0	(430)	604
10 022	1 491	17 115	10 047	26 553	1 109	70 382
12	13	1 308	176	702	1	2 283
4	0	8	185	4	0	237
0	0	0	0	(260)	0	(260)
8	0	14	2 036	465	829	3 520
0	0	0	1 066	19	19	1 439
0	0	(4)	0	0	0	(4)
0	71	1	920	2	(861)	655
10 046	1 575	18 442	12 298	27 447	1 059	75 374
3 865	669	0	6 241	9 162	0	21 893
109	2	0	50	250	1	406
0	0	0	(33)	0	0	(33)
767	138	0	1 662	0	0	3 303
0	0	0	0	2 345	0	2 352
0	0	0	1 263	0	0	1 622
(1 356)	0	0	(613)	(5 538)	0	(7 639)
0	0	0	29	0	0	17
3 385	809	0	6 073	6 219	1	18 677
1	7	0	131	312	(1)	500
0	0	0	11	0	0	11
605	138	0	1 866	0	0	3 344
0	0	0	3	395	1	399
0	0	0	1 055	0	1	1 394
0	0	0	0	0	0	0
0	0	0	47	0	0	30
3 991	954	0	7 076	6 926	0	21 567
6 637	682	17 115	3 974	20 334	1 108	51 705
6 055	621	18 442	5 222	20 521	1 059	53 807

Der Nettobuchwert der UMTS-Lizenzen in Höhe von 6,1 Mrd. € entfällt im Wesentlichen auf das operative Segment Deutschland.

Zum Abschlussstichtag hat sich die Deutsche Telekom in Höhe von 0,3 Mrd. € (31. Dezember 2009: 0,3 Mrd. €) vertraglich zum Erwerb von immateriellen Vermögenswerten verpflichtet. Diese stehen vor allem im Zusammenhang mit dem Netzausbau bei den operativen Segmenten USA und Deutschland.

Die **Buchwerte des Goodwills** sind den operativen Segmenten und zahlungsmittelgenerierenden Einheiten wie folgt zugeordnet:

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Deutschland	4 016	3 587
Europa	8 683	9 282
davon:		
PTC	1 650	1 607
T-Mobile Netherlands	1 317	1 317
T-Mobile Austria Gruppe	1 202	1 202
Ungarn – Mobilfunk	933	958
Griechenland – Mobilfunk	838	964
T-Mobile Tschechien	666	631
Ungarn – Festnetz	366	373
Kroatien – Festnetz	305	297
Bulgarien – Mobilfunk	262	293
Slowakei – Festnetz	231	225
Kroatien – Mobilfunk	194	196
Slowakei – Mobilfunk	168	168
Rumänien – Mobilfunk	145	251
Griechenland – Festnetz	124	476
Übrige	282	324
USA	4 827	4 471
Systemgeschäft	2 995	2 994
	20 521	20 334

Im Geschäftsjahr haben sich folgende wesentliche Entwicklungen der Buchwerte des Goodwills zahlungsmittelgenerierender Einheiten ergeben:

Deutschland. Der Buchwert der zahlungsmittelgenerierenden Einheit Deutschland stieg im Vergleich zum 31. Dezember 2009 um 0,4 Mrd. €. Aus dem Unternehmenszusammenschluss mit der STRATO ergab sich ein Goodwill in Höhe von 0,2 Mrd. €. Daneben erhöhte sich der Buchwert auch aufgrund der Entscheidung des Oberlandesgerichts Frankfurt am Main zur baren Zuzahlung an T-Online Aktionäre (Unternehmenstransaktion aus dem Jahr 2006) um 0,2 Mrd. €.

Europa. Bei den zahlungsmittelgenerierenden Einheiten **Griechenland – Mobilfunk** und **Griechenland – Festnetz** wirkte sich zum einen die Buchwertanpassung der Verkaufsoption II der Hellenischen Republik (☐ Weitere Erläuterungen hierzu finden sich in Angabe 10) in Höhe von 0,3 Mrd. € vermindern aus. Zum anderen wirkten sich bei den zahlungsmittelgenerierenden Einheiten **Griechenland – Festnetz**, **Rumänien – Mobilfunk** und **Albanien** zum Jahresende notwendig gewordene Wertminderungen von insgesamt 0,4 Mrd. € aus.

Alle übrigen Veränderungen des Goodwills resultierten im Wesentlichen aus Wechselkurseffekten.

Angaben zu Werthaltigkeitstests. Die Deutsche Telekom führte zum 31. Dezember 2010 ihre jährlichen Werthaltigkeitstests für den den zahlungsmittelgenerierenden Einheiten zugrunde gelegten Goodwill durch. Die nachfolgende Tabelle enthält eine Übersicht der vom Konzern angewandten Perioden für die Cashflow-Prognosen, die zur Extrapolation der Cashflow-Prognosen genutzten Wachstumsraten und die auf die Cashflow-Prognosen angewandten Diskontierungszinssätze, gegliedert nach operativen Segmenten:

	Angewandte Perioden Jahre	Wachstums- raten %	Diskontierungs- zinssätze %
Deutschland	10	1,0	5,88
Europa	10	1,5 – 2,0	6,68 – 10,21
USA	10	2,5	7,14
Systemgeschäft	10	1,5	6,95

Den Bewertungen der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten liegen Prognosen zugrunde, die auf den vom Management genehmigten Finanzplänen beruhen und auch für interne Zwecke verwendet werden. Der gewählte Planungshorizont spiegelt die Annahmen für kurz- bis mittelfristige Marktentwicklungen wider. Cashflows, die über den Planungshorizont hinausgehen, werden anhand geeigneter Wachstumsraten berechnet. Zu den wesentlichen Annahmen, auf denen die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts abzüglich Veräußerungskosten durch das Management beruht, gehören folgende im Wesentlichen intern ermittelte Annahmen, die hauptsächlich vergangene Erfahrungen widerspiegeln bzw. mit externen Marktwerten verglichen werden: Umsatzentwicklung, Kundengewinnungs- und Kundenbindungskosten, Kündigungsraten, Investitionen, Marktanteile sowie Wachstumsraten. Diskontierungszinssätze werden auf Basis externer vom Markt abgeleiteter Größen bestimmt. Sollten sich künftig wesentliche Veränderungen in den oben aufgeführten Annahmen ergeben, so würde dies Einfluss auf die beizulegenden Zeitwerte der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten haben. In den Ländern des operativen Segments Europa könnten sich mögliche Veränderungen dieser Annahmen durch zukünftige Entwicklungen der makroökonomischen Lage, des anhaltend harten Wettbewerbs, die in einigen dieser Länder neu erhobenen bzw. angehobenen Mobilfunk-Steuern sowie weitere mögliche Änderungen in der Gesetzgebung (z. B. im Zuge von staatlichen Sparprogrammen) stärker und ggf. negativ auswirken.

Auf Basis der zum Abschlussstichtag vorliegenden Erkenntnisse und Erwartungen des Markt- und Wettbewerbsumfelds ergaben die Werthaltigkeitstests zum Jahresende für folgende zahlungsmittelgenerierende Einheiten Wertminderungsbedarf:

	Wertminderungen auf Goodwill Mio. €	Wertminderungen auf Sachanlagevermögen Mio. €	Segment- zugehörigkeit
Griechenland – Festnetz	287		Europa
Rumänien – Mobilfunk	80		Europa
Rumänien – Festnetz	2	285	Europa
Übrige	26		Europa
Wertminderungen (Sonstige betriebliche Aufwendungen)	395	285	
Latente Steuern		(46)	
Ergebniseffekt	395	239	
davon: Anteile anderer Gesellschafter		(189)	
davon: Anteile des Mutterunternehmens (Konzernüberschuss/ (-fehlbetrag))	395	50	

Die aus den durchgeführten Werthaltigkeitstests resultierende Wertminderung auf Sachanlagevermögen der zahlungsmittelgenerierenden Einheit Rumänien – Festnetz bezieht sich auf Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte, Bauten und Bauten auf fremden Grundstücken sowie Technische Anlagen und Maschinen.

Die Wertminderungen resultierten im Wesentlichen aus den, bislang in dieser Ausprägung unerwarteten, der Finanzmarktkrise folgenden ökonomischen Unsicherheiten über die zukünftigen Wachstumsaussichten für die Bruttoinlandsprodukte. Daneben haben sich im Laufe der zweiten Jahreshälfte 2010 die Entwicklung der verfügbaren Einkommen sowie der Wettbewerb in den Ländern dieser zahlungsmittelgenerierenden Einheiten verschlechtert bzw. verschärft.

Wären bei den Werthaltigkeitstests des Goodwills der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten, bei denen am Jahresende Wertminderungen in Höhe von insgesamt 0,7 Mrd. € erfasst wurden, die zugrunde gelegten Diskontierungssätze um 0,5 Prozentpunkte höher gewesen, hätten sich um 0,2 Mrd. € höhere Wertminderungen ergeben. Wären die Diskontierungssätze hingegen um 0,5 Prozentpunkte niedriger gewesen, hätten sich um 0,2 Mrd. € niedrigere Wertminderungen ergeben. Wären die bei diesen Werthaltigkeitstests zugrunde gelegten Wachstumsraten um 0,5 Prozentpunkte niedriger gewesen, hätte dies eine um 0,1 Mrd. € höhere Wertminderung und bei 0,5 Prozentpunkten höheren Wachstumsraten eine um 0,1 Mrd. € niedrigere Wertminderung zur Folge gehabt.

6 Sachanlagen.

	Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte, Bauten und Bauten auf fremden Grundstücken Mio. €	Technische Anlagen und Maschinen Mio. €	Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung Mio. €	Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau Mio. €	Gesamt Mio. €
Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten					
Stand 31. Dezember 2008	16 178	94 344	6 701	3 192	120 415
Währungsumrechnung	(41)	(40)	(6)	(21)	(108)
Veränderung Konsolidierungskreis	1 779	4 492	87	695	7 053
Zugänge	140	2 522	436	4 278	7 376
Abgänge	55	3 397	438	47	3 937
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltener langfristiger Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	437	(3 588)	(211)	(326)	(3 688)
Umbuchungen	454	3 382	537	(4 977)	(604)
Stand 31. Dezember 2009	18 892	97 715	7 106	2 794	126 507
Währungsumrechnung	121	830	117	67	1 135
Veränderung Konsolidierungskreis	4	11	94	(13)	96
Zugänge	151	2 596	455	4 038	7 240
Abgänge	93	3 638	543	113	4 387
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltener langfristiger Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	(146)	(6)	(31)	(4)	(187)
Umbuchungen	491	2 315	285	(3 746)	(655)
Stand 31. Dezember 2010	19 420	99 823	7 483	3 023	129 749
Kumulierte Abschreibungen					
Stand 31. Dezember 2008	7 193	67 161	4 497	5	78 856
Währungsumrechnung	(18)	30	(9)	0	3
Veränderung Konsolidierungskreis	2	6	0	0	8
Zugänge (planmäßige Abschreibungen)	762	6 498	760	0	8 020
Zugänge (Wertminderungen)	179	10	3	11	203
Abgänge	46	3 240	341	0	3 627
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltener langfristiger Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	251	(2 427)	(100)	0	(2 276)
Umbuchungen	(3)	(14)	0	0	(17)
Zuschreibungen	(131)	0	0	0	(131)
Stand 31. Dezember 2009	8 189	68 024	4 810	16	81 039
Währungsumrechnung	57	375	69	(1)	500
Veränderung Konsolidierungskreis	1	1	65	0	67
Zugänge (planmäßige Abschreibungen)	814	6 098	701	2	7 615
Zugänge (Wertminderungen)	158	271	1	19	449
Abgänge	75	3 491	457	1	4 024
Veränderung aus zur Veräußerung gehaltener langfristiger Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen	(109)	(6)	0	(7)	(122)
Umbuchungen	39	(82)	10	3	(30)
Zuschreibungen	(43)	0	0	0	(43)
Stand 31. Dezember 2010	9 031	71 190	5 199	31	85 451
Buchwerte					
Stand 31. Dezember 2009	10 703	29 691	2 296	2 778	45 468
Stand 31. Dezember 2010	10 389	28 633	2 284	2 992	44 298

■ Weitere Erläuterungen zu den planmäßigen Abschreibungen finden sich unter Angabe 30. Weitere Erläuterungen zu den Wertminderungen finden sich unter Angabe 5.

Zum 31. Dezember 2010 wurden Rückbauverpflichtungen in Höhe von 0,2 Mrd. € (31. Dezember 2009: 0,2 Mrd. €) aktiviert. Die Deutsche Telekom hat sich zum Abschlussstichtag in Höhe von 0,6 Mrd. € (31. Dezember 2009: 0,9 Mrd. €) vertraglich zum Erwerb von Sachanlagen verpflichtet.

Die Deutsche Telekom hat in den operativen Segmenten USA und Systemgeschäft teilweise Nutzungsdauern von Sachanlagevermögen geändert. Aus dieser Schätzungsänderung resultierten saldiert höhere Abschreibungen im Geschäftsjahr 2010 von 0,1 Mrd. €.

7 Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen.

Die wesentlichen Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen stellen sich wie folgt dar:

Name	31.12.2010		31.12.2009	
	Kapitalanteil %	Buchwerte Mio. €	Kapitalanteil %	Buchwerte Mio. €
Everything Everywhere ^a	50,00	7 095	-	-
HT Mostar ^b	39,10	47	39,10	51
Toll Collect ^a	45,00	40	45,00	46
Sonstige		60		50
		7 242		147

^a Gemeinschaftsunternehmen.

^b Indirekte Beteiligung über Hrvatski Telekom d.d., Kroatien (Anteil Deutsche Telekom AG: 51,00%).

Die folgende Übersicht zeigt aggregierte Eckdaten zu den nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogenen assoziierten Unternehmen. Die Werte beziehen sich nicht auf die auf den Konzern Deutsche Telekom entfallenden Anteile, sondern stellen die Werte auf Basis eines fiktiven Anteilsbesitzes von 100% dar.

Aggregierte Eckdaten at equity bilanzierter assoziierter Unternehmen.

	31.12.2010 Mrd. €	31.12.2009 Mrd. €
Gesamtvermögen	0,2	0,2
Gesamtschulden	0,1	0,1

	2010 Mrd. €	2009 Mrd. €
Umsatzerlöse	0,2	0,2
Ergebnis	0,0	0,0

Eine zusammenfassende Darstellung aggregierter Eckdaten der nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogenen Gemeinschaftsunternehmen der Deutschen Telekom auf Basis der jeweiligen Beteiligungsquote ist der folgenden Tabelle zu entnehmen:

Aggregierte Eckdaten at equity bilanzierter Gemeinschaftsunternehmen.

	Everything Everywhere Mrd. €	Sonstige Mrd. €	Gesamt 31.12.2010 Mrd. €	Gesamt 31.12.2009 Mrd. €
Gesamtvermögen	9,5	0,4	9,9	0,5
Kurzfristig	1,2	0,3	1,5	0,3
Langfristig	8,3	0,1	8,4	0,2
Gesamtschulden	2,4	0,3	2,7	0,4
Kurzfristig	2,0	0,3	2,3	0,3
Langfristig	0,4	0,0	0,4	0,1

	Everything Everywhere Mrd. €	Sonstige Mrd. €	Gesamt 2010 Mrd. €	Gesamt 2009 Mrd. €
Umsatzerlöse	3,1	0,2	3,3	0,2
Ergebnis	0,0	(0,1)	(0,1)	0,0

8 Sonstige finanzielle Vermögenswerte.

	31.12.2010		31.12.2009	
	Gesamt Mio. €	davon: Kurzfristig Mio. €	Gesamt Mio. €	davon: Kurzfristig Mio. €
Ausgereichte Darlehen und Forderungen	2 628	2 124	2 003	1 509
Zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte (Available-for-Sale)	513	79	609	74
Derivative finanzielle Vermögenswerte	835	126	1 048	348
Übrige Vermögenswerte	91	43	80	70
	4 067	2 372	3 740	2 001

Ausgereichte Darlehen und Forderungen	davon: Zum Abschluss- stichtag weder wertgemindert noch überfällig Mio. €	davon: Zum Abschlussstichtag nicht wertgemindert und in den folgenden Zeitbändern überfällig					
		Weniger als 30 Tage Mio. €	Zwischen 30 und 60 Tagen Mio. €	Zwischen 61 und 90 Tagen Mio. €	Zwischen 91 und 180 Tagen Mio. €	Zwischen 181 und 360 Tagen Mio. €	Mehr als 360 Tage Mio. €
zum 31.12.2010							
Restlaufzeit bis 1 Jahr	1 960	76	11	4	21	11	12
Restlaufzeit über 1 Jahr	491	-	-	-	-	-	2
zum 31.12.2009							
Restlaufzeit bis 1 Jahr	1 413	26	8	3	19	18	1
Restlaufzeit über 1 Jahr	482	9	-	-	-	-	3

Hinsichtlich des weder wertgeminderten noch in Zahlungsverzug befindlichen Bestands der ausgereichten Darlehen und Forderungen deuten zum Abschlussstichtag keine Anzeichen darauf hin, dass die Schuldner ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen werden.

Forderungen in Höhe von 223 Mio. € (31. Dezember 2009: 337 Mio. €) wurden im Rahmen von Collateralverträgen zur Sicherung etwaiger Ausfallrisiken aus derivativen Transaktionen eingesetzt.

Der Anstieg bei den kurzfristigen ausgereichten Darlehen und Forderungen steht im Wesentlichen in Zusammenhang mit dem Erwerb einer Anleihe in Höhe von 0,8 Mrd. € des neu gegründeten Joint Venture Everything Everywhere.

Die zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte (AfS) enthalten nicht börsennotierte Eigenkapitalinstrumente, deren beizulegende Zeitwerte nicht zuverlässig bestimmbar waren und die daher am 31. Dezember 2010 in Höhe von 335 Mio. € (31. Dezember 2009: 411 Mio. €) zu Anschaffungskosten bewertet worden sind.

Im Geschäftsjahr 2010 wurden zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte um 101 Mio. € (2009: 8 Mio. €) erfolgswirksam im Wert gemindert, da die Wertminderungen dauerhaft oder wesentlich waren.

9 Übrige Vermögenswerte.

Die übrigen Vermögenswerte beinhalten im Wesentlichen aktivische Rechnungsabgrenzungen in Höhe von 1,4 Mrd. € (31. Dezember 2009: 1,2 Mrd. €).

10 Finanzielle Verbindlichkeiten.

	31.12.2010				31.12.2009			
	Summe	Restlaufzeit bis 1 Jahr	Restlaufzeit über 1 Jahr bis 5 Jahre	Restlaufzeit über 5 Jahre	Summe	Restlaufzeit bis 1 Jahr	Restlaufzeit über 1 Jahr bis 5 Jahre	Restlaufzeit über 5 Jahre
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Anleihen und sonstige verbriefte Verbindlichkeiten								
Nicht konvertible Anleihen	23 078	3 894	9 317	9 867	25 055	4 121	9 686	11 248
Commercial Papers, Medium Term Notes und ähnliche Verbindlichkeiten	15 112	2 843	6 195	6 074	13 453	285	8 318	4 850
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4 190	472	3 284	434	4 718	974	2 764	980
	42 380	7 209	18 796	16 375	43 226	5 380	20 768	17 078
Verbindlichkeiten aus Leasingverhältnissen	1 934	142	426	1 366	1 909	131	446	1 332
Verbindlichkeiten gegenüber Nicht-Kreditinstituten aus Schuldscheindarlehen	1 164	–	192	972	1 057	–	177	880
Sonstige verzinsliche Verbindlichkeiten	1 304	1 056	139	109	1 025	675	229	121
Sonstige unverzinsliche Verbindlichkeiten	3 193	3 176	15	2	2 995	2 908	85	2
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten	571	106	457	8	979	297	463	219
	8 166	4 480	1 229	2 457	7 965	4 011	1 400	2 554
Finanzielle Verbindlichkeiten	50 546	11 689	20 025	18 832	51 191	9 391	22 168	19 632

In den diversen Rechtsstreitigkeiten um die Anteile an der polnischen PTC hat die Deutsche Telekom im Dezember 2010 eine Vereinbarung mit der französischen Vivendi und der polnischen Elektrim sowie den Gläubigern von Elektrim abgeschlossen. Die Vereinbarung sichert das vollständige und unumstrittene Eigentum an der PTC. Die Vereinbarung sieht vor, dass die Deutsche Telekom insgesamt 1,4 Mrd. € an Elektrim und Vivendi bei Vollzug zahlen wird. Daneben wurde die Beilegung aller juristischen Auseinandersetzungen der Parteien vereinbart. Sämtliche Rechtsstreitigkeiten zwischen den Parteien wurden bis zum 14. Januar 2011 unwiderruflich beigelegt. Neben den bereits im Vorjahr ausgewiesenen und im Rahmen der Erstkonsolidierung erfolgsneutral berücksichtigten 0,8 Mrd. € wurden zum Bilanzstichtag weitere 0,4 Mrd. € erfolgswirksam in den sonstigen unverzinslichen Verbindlichkeiten erfasst. Weitere 0,2 Mrd. € werden bei Vollzug der Vereinbarung für den Erwerb der Minderheitsanteile erfolgsneutral erfasst.

Im Rahmen des Anteilskaufvertrags der OTE-Gruppe in 2009 räumte die Deutsche Telekom der Hellenischen Republik für weitere 10 % der Anteile eine Verkaufsoption (Verkaufsoption II) ein. Diese kann ab dem 10. November 2009 für zwölf Monate zum jeweils gültigen Marktpreis mit einem Aufschlag von zunächst 20 % und danach bis zum 31. Dezember 2011 mit einem Aufschlag von 15 % ausgeübt werden. Der Buchwert der Verkaufsoption II wird im Fall von Marktpreisänderungen zu jedem Bilanzstichtag erfolgsneutral angepasst und verändert den Goodwill. Diese Verkaufsoption wird unter den sonstigen unverzinslichen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Am 31. Dezember 2010 standen der Deutschen Telekom standardisierte bilaterale Kreditlinien mit 21 Banken mit einem aggregierten Gesamtvolumen von 12,6 Mrd. € zur Verfügung. Zum 31. Dezember 2010 wurden 0,2 Mrd. € dieser Banklinien in Anspruch genommen. Die Konditionen sind gemäß den Kreditverträgen abhängig vom Rating der Deutschen Telekom. Die bilateralen Kreditverträge haben eine ursprüngliche Laufzeit von 36 Monaten und können jeweils nach 12 Monaten um weitere 12 Monate auf wiederum 36 Monate prolongiert werden. Die Situation an den internationalen Finanzmärkten hat sich während der Jahre 2009 und 2010 zuletzt deutlich entspannt. Der Zugang zu den internationalen Fremdkapitalmärkten ist aus heutiger Sicht nicht gefährdet. Das Jahr 2010 war von hohen Neuemissionsvolumina geprägt. 2010 konnten wir in verschiedenen Märkten 3,1 Mrd. € Fremdmittel aufnehmen.

Aus den folgenden Tabellen sind die vertraglich vereinbarten (undiskontierten) Zins- und Tilgungszahlungen der originären finanziellen Verbindlichkeiten sowie der derivativen Finanzinstrumente mit positivem und negativem beizulegenden Zeitwert der Deutschen Telekom ersichtlich:

	Buchwert 31.12.2010	Cashflows 2011		
		Zins fix Mio. €	Zins variabel Mio. €	Tilgung Mio. €
	Mio. €			
Originäre finanzielle Verbindlichkeiten:				
Anleihen, sonstige verbriefte Verbindlichkeiten, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Nicht-Kreditinstituten aus Schuldscheindarlehen und ähnliche Verbindlichkeiten	(43 544)	(2 334)	(63)	(7 897)
Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing	(1 400)	(105)		(168)
Sonstige verzinsliche Verbindlichkeiten	(1 838)	(55)	(5)	(1 055)
Sonstige unverzinsliche Verbindlichkeiten	(3 193)			(3 176)
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten und Vermögenswerte:				
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten:				
- Devisenderivate ohne Hedge-Beziehung	(43)			(44)
- Devisenderivate in Verbindung mit Cash Flow Hedges	(56)			(50)
- Zinsderivate ohne Hedge-Beziehung	(196)	49	(60)	(3)
- Zinsderivate in Verbindung mit Fair Value Hedges	-			
- Zinsderivate in Verbindung mit Cash Flow Hedges	(266)	(71)	36	
Derivative finanzielle Vermögenswerte:				
- Devisenderivate ohne Hedge-Beziehung	53			56
- Devisenderivate in Verbindung mit Cash Flow Hedges	13			8
- Zinsderivate ohne Hedge-Beziehung	507	46	(27)	48
- Zinsderivate in Verbindung mit Fair Value Hedges	144	163	(57)	
- Zinsderivate in Verbindung mit Cash Flow Hedges	118	8		



Cashflows 2012			Cashflows 2013 – 2015			Cashflows 2016 – 2020			Cashflows 2021 ff.		
Zins fix Mio. €	Zins variabel Mio. €	Tilgung Mio. €	Zins fix Mio. €	Zins variabel Mio. €	Tilgung Mio. €	Zins fix Mio. €	Zins variabel Mio. €	Tilgung Mio. €	Zins fix Mio. €	Zins variabel Mio. €	Tilgung Mio. €
(1 822)	(47)	(4 618)	(4 188)	(42)	(14 255)	(3 821)		(9 962)	(4 207)		(8 096)
(91)		(104)	(241)		(295)	(247)		(441)	(201)		(392)
(52)		(41)	(159)		(94)	(177)		(624)	(43)		(25)
		(8)			(7)			(1)			(1)
		(4)									
12	(17)	(106)	(26)	(8)	(75)	(2)	(2)	(1)	(1)	(4)	(3)
(141)	54		(474)	131							
		1									
		2			3						
21	(9)	34	21	(24)	359	29	(48)		108	(115)	107
163	(55)		301	(99)		36	(9)		57	(14)	
8		15	17			36		44	23		65

	Buchwert	Cashflows				
	31.12.2009	2010	2011	2012-2014	2015-2019	2020 ff.
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Originäre finanzielle Verbindlichkeiten:						
Anleihen, sonstige verbrieftete Verbindlichkeiten, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Nicht-Kreditinstituten aus Schuldscheindarlehen und ähnliche Verbindlichkeiten	(44 283)	(8 015)	(8 982)	(18 506)	(16 516)	(10 052)
Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing	(1 423)	(234)	(202)	(537)	(771)	(644)
Sonstige verzinsliche Verbindlichkeiten	(1 511)	(828)	(110)	(215)	(669)	(98)
Sonstige unverzinsliche Verbindlichkeiten	(2 995)	(2 908)	(85)		(1)	(1)
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten und Vermögenswerte:						
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten:						
- Devisenderivate ohne Hedge-Beziehung	(46)	(45)	(2)			
- Devisenderivate in Verbindung mit Cash Flow Hedges	(17)	(15)				
- Zinsderivate ohne Hedge-Beziehung	(635)	(205)	(47)	(264)	(92)	(95)
- Zinsderivate in Verbindung mit Fair Value Hedges	(52)	87	87	262	27	50
- Zinsderivate in Verbindung mit Cash Flow Hedges	(174)	(32)	(43)	(280)	3	19
Derivative finanzielle Vermögenswerte:						
- Devisenderivate ohne Hedge-Beziehung	91	102	1	2		
- Devisenderivate in Verbindung mit Cash Flow Hedges	15	11	1	1		
- Zinsderivate ohne Hedge-Beziehung	562	90	12	276	175	
- Zinsderivate in Verbindung mit Fair Value Hedges	225	112	129	250	197	340
- Zinsderivate in Verbindung mit Cash Flow Hedges	155	103	(24)			

In den Tabellen der vertraglichen (undiskontierten) Zins- und Tilgungszahlungen ist die der Everything Everywhere gewährte Finanzierungszusage (vgl. Angabe 37) nicht berücksichtigt.

Einbezogen wurden alle Instrumente, die am 31. Dezember 2010 im Bestand waren und für die bereits Zahlungen vertraglich vereinbart waren. Planzahlen für zukünftige neue Verbindlichkeiten wurden nicht einbezogen. Fremdwährungsbeträge wurden jeweils mit dem Stichtagskassakurs umgerechnet. Die variablen Zinszahlungen aus den Finanzinstrumenten wurden unter Zugrundelegung der zuletzt vor dem 31. Dezember 2010 gefixten Zinssätze ermittelt. Jederzeit rückzahlbare finanzielle Verbindlichkeiten sind immer dem frühesten Zeitraster zugeordnet. Gemäß § 2 Abs. 4 PostUmwG trägt der Bund die Gewährleistung für die Erfüllung der Verbindlichkeiten, die am 1. Januar 1995 bereits bestanden. Diese beliefen sich zum 31. Dezember 2010 auf nominal 2,0 Mrd. € (31. Dezember 2009: 1,9 Mrd. €).

11 Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten.

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	6 737	6 294
Sonstige Verbindlichkeiten	13	10
	6 750	6 304

Vom Gesamtbetrag der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstigen Verbindlichkeiten sind 6 745 Mio. € (31. Dezember 2009: 6 300 Mio. €) innerhalb eines Jahres fällig.

12 Pensionsrückstellungen und ähnliche Verpflichtungen.

Leistungsorientierte Versorgungszusagen.

Die Versorgungsverpflichtungen setzen sich wie folgt zusammen:

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Pensionsrückstellungen (Defined Benefit Liability)	6 373	6 179
Vermögenswert aus Pensionsverpflichtungen (Defined Benefit Asset)	(28)	(14)
Pensionsrückstellungen (netto)	6 345	6 165
Versorgungsverpflichtungen		
- Unmittelbare	5 996	5 804
- Mittelbare	346	358
Verpflichtungen gemäß Artikel 131 GG	3	3

Das Defined Benefit Asset ist in der Konzern-Bilanz unter den übrigen langfristigen Vermögenswerten erfasst.

Herleitung der Pensionsrückstellungen (Defined Benefit Liability/Defined Benefit Asset):

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Barwert der über einen Fonds finanzierten Verpflichtungen	977	979
Ausgegliederte Vermögenswerte (Plan Assets)	(629)	(618)
Das Vermögen übersteigende Leistungsverpflichtungen	348	361
Barwert der nicht über einen Fonds finanzierten Verpflichtungen	6 040	5 854
Unrealisierter nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand (Unrecognized Past Service Cost)	(43)	(50)
Pensionsrückstellungen gemäß IAS 19.54 (Defined Benefit Liability (+)/Defined Benefit Asset (-))	6 345	6 165

Annahmen für die Bewertung der Verpflichtungen (Defined Benefit Obligation) zum 31. Dezember des Jahres:

		2010 %	2009 %
Rechnungszins	Inland	5,16	5,25
	Schweiz (T-Systems)	3,05	3,15
	Griechenland (OTE S.A.)	4,56/3,71	4,56/3,89
	Großbritannien	5,40	5,70
Gehaltstrend	Inland (Tariflich Angestellte)	3,25	3,25
	Inland (Außertariflich Angestellte)	3,50	3,50
	Schweiz (T-Systems)	1,50	1,50
	Griechenland (OTE S.A.)	2,20/3,20/ 2,40/2,50	4,50/5,50
Rententrend	Großbritannien	4,40	4,60
	Inland (allgemein)	1,50	1,50
	Inland (satzungsgemäß)	1,00	1,00
	Schweiz (T-Systems)	0,30	0,30
	Griechenland (OTE S.A.)	n.a.	n.a.
	Großbritannien	3,20	3,40

Für die deutschen Konzernunternehmen erfolgt die Bewertung der Pensionsverpflichtungen unter Verwendung der biometrischen Rechnungsgrundlagen Heubeck Richttabelle 2005G. In den anderen Ländern wurden landesspezifische Richttafeln verwendet.

Annahmen für die Ermittlung der Pensionsaufwendungen (Pension Expense) für Jahre, die am 31. Dezember geendet haben:

		2010	2009	2008
		%	%	%
Rechnungszins	Inland	5,25	5,80	5,50
	Schweiz (T-Systems)	3,15	3,00	3,25
	Griechenland (OTE S.A.)	4,56/3,89	5,50/5,00	n. a.
	Großbritannien	5,70	5,80	5,40
Gehaltstrend	Inland (Tariflich Angestellte)	3,25	3,50	2,50
	Inland (Außertariflich Angestellte)	3,50	4,25	3,25
	Schweiz (T-Systems)	1,50	1,50	1,50
	Griechenland (OTE S.A.)	4,50/5,50	6,50/4,50	n. a.
Erwarteter Zinsertrag vom Planvermögen	Großbritannien	4,60	4,20	4,20
	Inland	3,90	3,50	4,30
	Schweiz (T-Systems)	4,50	4,50	4,50
	Großbritannien	7,00	6,90	7,00
Rententrend	Inland (allgemein)	1,50	2,00	1,70
	Inland (satzungsgemäß)	1,00	1,00	1,00
	Schweiz (T-Systems)	0,30	0,30	0,60
	Griechenland (OTE S.A.)	n. a.	n. a.	n. a.
	Großbritannien	3,40	3,20	3,20

Entwicklung der Pensionsverpflichtungen im Berichtsjahr (Defined Benefit Obligation):

	2010	2009
	Mio. €	Mio. €
Barwert der Pensionsverpflichtungen (Defined Benefit Obligation) zum 1. Januar	6 833	6 101
Umgliederung gemäß IFRS 5	-	(454)
Veränderung durch Unternehmenszusammenschlüsse/ Betriebsübergänge/Zu- und Verkäufe	(10)	609
Aufwand für die im Geschäftsjahr hinzuerworbenen Versorgungsansprüche (Current Service Cost)	193	204
Zinsaufwand der bereits erworbenen Ansprüche (Interest Cost)	344	371
Beiträge von Planteilnehmern	5	3
Versicherungsmathematische Verluste (+)/Gewinne (-)	39	373
Versorgungszahlungen im Geschäftsjahr	(401)	(393)
Plankürzungen (Curtailments)	(2)	-
Planabgeltungen (Settlements)	(15)	-
Planänderungen (Plan Amendments)	2	(12)
Wechselkursänderungen bei Plänen in fremder Währung	29	31
Barwert der Pensionsverpflichtungen (Defined Benefit Obligation) zum 31. Dezember	7 017	6 833

Unter Berücksichtigung ausgegliederter Vermögenswerte (Plan Assets) sind die Versorgungsverpflichtungen vollständig ausgewiesen.

Entwicklung der ausgegliederter Vermögenswerte im Berichtsjahr (Plan Assets):

	2010	2009
	Mio. €	Mio. €
Ausgegliederte Vermögenswerte (Plan Assets) zum 1. Januar	618	952
Umgliederung gemäß IFRS 5	-	(307)
Veränderung durch Unternehmenszusammenschlüsse/ Betriebsübergänge/Zu- und Verkäufe	15	0
Erwarteter Vermögensertrag	27	50
Versicherungsmathematische Verluste (-)/Gewinne (+)	7	(91)
Arbeitgeberbeiträge an externe Versorgungsträger	2	45
Beiträge von Planteilnehmern	5	3
Versorgungszahlungen externer Versorgungsträger im Geschäftsjahr	(56)	(61)
Planabgeltungen (Settlements)	(12)	0
Wechselkursänderungen bei Plänen in fremder Währung	23	27
Ausgegliederte Vermögenswerte (Plan Assets) zum 31. Dezember	629	618

Zusammensetzung ausgegliederter Vermögenswerte nach Anlagekategorien:

	31.12.2010	31.12.2009
	%	%
Eigenkapitalpapiere	19	19
Schuld-papiere	65	64
Immobilien	6	6
Sonstiges	10	11

Die Anlagenstruktur wird mithilfe von Asset-Liability-Studien definiert, gesteuert und regelmäßig überprüft. Die sich ergebenden Zielallokationen für die Planvermögen der jeweiligen Pensionspläne berücksichtigen daher u. a. die Duration (Fälligkeitsstruktur) der Verpflichtungen, den Verpflichtungsumfang, die Mindestanforderungen an das Deckungskapital und ggf. weitere Faktoren.

Die ausgegliederter Vermögenswerte enthalten zum Abschlussstichtag 0,8 Mio. € in Aktien (31. Dezember 2009: 1,0 Mio. € in Aktien), die von der Deutschen Telekom AG ausgegeben worden sind. Weitere eigene Finanzinstrumente sind in den dargestellten Jahren nicht enthalten.



Bestimmung der erwarteten Renditen der wesentlichen ausgegliederten Vermögenswerte:

Den erwarteten Renditen liegen Konsensus-Prognosen der jeweiligen Asset-Klassen sowie Bankengespräche zugrunde. Die Prognosen basieren auf Erfahrungswerten, Wirtschaftsdaten, Zinsprognosen und Erwartungen am Aktienmarkt.

Die Pensionsaufwendungen (Pension Expense) für die jeweilige Periode setzen sich wie folgt zusammen und sind in den jeweils angegebenen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) ausgewiesen:

	GuV-Ausweis	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €
Aufwand für die im Geschäftsjahr hinzuerworbenen Versorgungsansprüche (Current Service Cost)	Funktionskosten *	193	204	204
Zinsaufwand der bereits erworbenen Ansprüche (Interest Cost)	Sonstiges Finanzergebnis	344	371	331
Erwarteter Vermögensertrag (Expected Return on Plan Assets)	Sonstiges Finanzergebnis	(27)	(50)	(52)
Verteilungsaufwendungen für nachzuerrechnenden Dienstzeitaufwand (Past Service Cost)	Funktionskosten *	9	-	-
Pensionsaufwendungen vor Plankürzungen/-abgeltungen		519	525	483
Plankürzungen (Curtailments)	Funktionskosten *	(2)	-	-
Planabgeltungen (Settlements)	Funktionskosten *	(3)	-	-
Pensionsaufwendungen der Periode (Pension Expense)		514	525	483
Tatsächlicher Vermögensertrag (Actual Return on Plan Assets)		34	(41)	50

* Einschließlich sonstigem betrieblichem Aufwand.

Die Konzern-Gesamtergebnisrechnung beinhaltet folgende Beträge:

	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €
Kumulierte im Eigenkapital erfasste Gewinne (-)/Verluste (+) zum 1. Januar	576	115	342
Versicherungsmathematische Gewinne (-)/Verluste (+) gemäß Darstellung in der Konzern-Gesamtergebnisrechnung	32	461	(227)
davon: Erfassung der versicherungsmathematischen Gewinne (-)/Verluste (+) des Berichtsjahres im Eigenkapital	32	464	(230)
davon: Veränderung der Zusatzrückstellung aufgrund einer Mindestdotierungsanforderung	-	(3)	3
Kumulierte im Eigenkapital erfasste Gewinne (-)/Verluste (+) zum 31. Dezember	608	576	115
Versicherungsmathematische Gewinne (-)/Verluste (+) aus ehemals zum Konzern gehörenden Pensionsverpflichtungen	(55)	13	3
	553	589	118

Erwartete Arbeitgeberbeiträge an externe Versorgungsträger für das Folgejahr werden wie folgt geschätzt:

	2011 Mio. €
Erwartete Arbeitgeberbeiträge an externe Versorgungsträger	17

Beträge für das laufende Jahr und die vier Vorjahre der Pensionsverpflichtungen, der ausgegliederten Vermögenswerte, das Vermögen übersteigende Leistungsverpflichtungen und erfahrungsbedingte Anpassungen:

	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Pensionsverpflichtungen (Defined Benefit Obligation)	7 017	6 833	6 101	6 327	7 134
Ausgegliederte Vermögenswerte (Plan Assets)	(629)	(618)	(952)	(986)	(966)
Das Vermögen übersteigende Leistungsverpflichtungen (Funded Status)	6 388	6 215	5 149	5 341	6 168

	2010 %	2009 %	2008 %	2007 %	2006 %
Anpassungen					
Erfahrungsbedingte Erhöhung (+)/ Reduzierung (-) der Pensionsverpflichtung	0,1	(0,7)	(0,1)	(0,8)	(0,4)
Erfahrungsbedingte Erhöhung (+)/ Reduzierung (-) der ausgegliederten Vermögenswerte	1,1	(9,9)	(0,2)	(2,5)	1,1

Beitragsorientierte Versorgungszusagen.

Im Geschäftsjahr 2010 betragen die laufenden Beitragszahlungen für beitragsorientierte Versorgungszusagen, die als Aufwand des jeweiligen Jahres in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen werden, 114 Mio. € (2009: 73 Mio. €; 2008: 160 Mio. €).

Pensionsregelungen für Beamte der Deutschen Telekom.

Im Geschäftsjahr 2010 wurden 676 Mio. € (2009: 684 Mio. €; 2008: 762 Mio. €) als Aufwand für den jährlichen Beitrag in Höhe von 33 % der Bruttobezüge der aktiven und der fiktiven Bruttobezüge der ruhegehaltsfähig beurlaubten Beamten an die Unterstützungskasse BPS-PT erfasst. Der Barwert der Gesamtverpflichtung aus Zahlungsverpflichtungen an diese Unterstützungskasse beträgt zum Abschlussstichtag 5,9 Mrd. € (31. Dezember 2009: 6,6 Mrd. €).

13 Sonstige Rückstellungen.

	Rückstellungen für Restrukturierung	Übrige Personal- rückstellungen	Rückstellungen für Rückbau- verpflichtungen	Rückstellungen für Prozessrisiken	Rückstellungen für Vertriebs- und Einkaufs- unterstützungen	Übrige sonstige Rückstellungen	Gesamt
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Stand am 31. Dezember 2008	2 251	1 875	700	472	487	956	6 741
davon: Kurzfristig	695	1 466	26	170	474	606	3 437
Änderungen des Konsolidierungskreises	1	83	7	48	0	12	151
Währungsdifferenzen	7	4	6	1	(1)	3	20
Zuführung	460	1 382	156	105	456	397	2 956
Verbrauch	(1 341)	(1 477)	(38)	(68)	(481)	(288)	(3 693)
Auflösung	(116)	(296)	(24)	(104)	(23)	(194)	(757)
Zinseffekt	131	17	67	0	0	17	232
Sonstige Veränderungen	(54)	13	(76)	(4)	(31)	32	(120)
Stand am 31. Dezember 2009	1 339	1 601	798	450	407	935	5 530
davon: Kurzfristig	536	1 349	39	424	407	614	3 369
Änderungen des Konsolidierungskreises	1	16	1	0	0	6	24
Währungsdifferenzen	(2)	19	7	0	5	11	40
Zuführung	191	1 510	88	126	508	430	2 853
Verbrauch	(1 031)	(1 433)	(36)	(104)	(443)	(318)	(3 365)
Auflösung	(72)	(110)	(30)	(19)	(22)	(146)	(399)
Zinseffekt	(9)	25	46	2	0	6	70
Sonstige Veränderungen	41	11	0	2	(1)	15	68
Stand am 31. Dezember 2010	458	1 639	874	457	454	939	4 821
davon: Kurzfristig	281	1 360	32	427	454	639	3 193

Die Rückstellungen für Restrukturierungen beinhalten im Wesentlichen Rückstellungen für den Personalumbau. Im Geschäftsjahr haben sich die Rückstellungen für Restrukturierungen wie folgt entwickelt:

	01.01.2010	Zuführung	Verbrauch	Auflösung	Sonstige Veränderungen	31.12.2010
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Vorzeitiger Ruhestand	622	18	(702)	(8)	82	12
Abfindungsmodelle	366	58	(191)	(55)	23	201
Altersteilzeit	292	113	(98)	(3)	(80)	224
Sonstige	59	2	(40)	(6)	6	21
	1 339	191	(1 031)	(72)	31	458
davon: Kurzfristig	536					281

Die hier dargestellten Personalumbauinstrumente sind zum Teil gesetzlich verankert, so z. B. das Gesetz für den vorzeitigen Ruhestand für Beamte. Für die bei der Deutschen Telekom beschäftigten Beamten bietet das Gesetz die Möglichkeit, unter bestimmten Voraussetzungen ab dem vollendeten 55. Lebensjahr in den vorzeitigen Ruhestand zu treten. Mit Inkrafttreten des Dienstrechtsneuordnungsgesetzes wurde die Vorruhestandsregelung für Beamte bis zum 31. Dezember 2012 verlängert. Eine Inanspruchnahme in den Jahren 2011 und 2012 bedarf allerdings eines Vorstandsbeschlusses.

Die übrigen Personalrückstellungen umfassen eine Vielzahl von Einzelthemen wie Rückstellungen für Entgeltabgrenzungen, Beihilfen und Jubiläumszuwendungen. Die Aufwendungen werden verursachungsgerecht den Funktionskosten bzw. den sonstigen betrieblichen Aufwendungen zugeordnet.

Die Rückstellungen für Rückbauverpflichtungen enthalten die geschätzten Kosten für den Abbruch und das Abräumen eines Vermögenswerts und die Wiederherstellung des Standorts, an dem er sich befindet. Die geschätzten Kosten sind Bestandteil der Anschaffungs- und Herstellungskosten des betreffenden Vermögenswerts.

Die Rückstellungen für Prozessrisiken beinhalten im Wesentlichen mögliche Inanspruchnahmen aus anhängigen Klagen.

Die Rückstellungen für Vertriebs- und Einkaufsunterstützungen beinhalten Händlerprovisionen, Werbekostenzuschüsse und Rückvergütungen.

Die übrigen sonstigen Rückstellungen beinhalten neben Rückstellungen im Zusammenhang mit Unternehmensverkäufen und Standortschließungen, Rückstellungen für Altlasten und Umweltrisiken sowie Rückstellungen für Gewährleistungen eine Vielzahl weiterer Sachverhalte mit Wertansätzen von im Einzelfall nur untergeordneter Bedeutung.

14 Übrige Schulden.

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Abgegrenzte Umsatzerlöse	1 980	2 095
Vorzeitiger Ruhestand	2 325	1 819
Verbindlichkeiten aus sonstigen Steuern	1 221	1 178
Verbindlichkeiten aus „Straight line lease“	1 080	845
Sonstige abgegrenzte Erlöse	601	527
Übrige sonstige Schulden	907	1 082
	8 114	7 546

15 Eigenkapital.

Gezeichnetes Kapital.

Zum 31. Dezember 2010 beträgt das Grundkapital der Deutschen Telekom 11 063 Mio. €. Das Grundkapital ist in 4 321 319 206 nennwertlose, auf den Namen lautende Stückaktien eingeteilt.

	2010	
	Tsd. Stück	%
Bund	646 575	15,0
KfW Bankengruppe	735 662	17,0
Streubesitz	2 939 082	68,0
davon: Blackstone Group	191 700	4,4
davon: BlackRock	145 762	3,4
	4 321 319	100,0

Kapitalherabsetzung. Mit Beschluss der Hauptversammlung vom 3. Mai 2010 wurde der Vorstand ermächtigt, bis zum 2. November 2011 Aktien der Gesellschaft mit einem auf diese entfallenden Betrag am Grundkapital von insgesamt bis zu 1 116 497 918,20 € mit folgender Maßgabe zu erwerben: Auf die aufgrund dieser Ermächtigung erworbenen Aktien zusammen mit anderen Aktien der Gesellschaft, welche die Gesellschaft bereits erworben hat und noch besitzt oder die ihr gemäß §§ 71d und 71e AktG zuzurechnen sind, entfallen zu keinem Zeitpunkt mehr als 10 % des Grundkapitals der Gesellschaft. Ferner sind die Voraussetzungen des § 71 Abs. 2 Sätze 2 und 3 AktG zu beachten. Der Erwerb darf nicht zum Zweck des Handels in eigenen Aktien erfolgen. Die Ermächtigung kann ganz oder in Teilen ausgeübt werden. Der Erwerb kann innerhalb des Ermächtigungszeitraums bis zur Erreichung des maximalen Erwerbsvolumens in Teiltranchen, verteilt auf verschiedene Erwerbszeitpunkte, erfolgen. Der Erwerb kann auch durch von der Deutschen Telekom AG im Sinn von § 17 AktG abhängige Konzernunternehmen oder durch Dritte für Rechnung der Deutschen Telekom AG oder für Rechnung von nach § 17 AktG abhängigen Konzernunternehmen der Deutschen Telekom AG durchgeführt werden. Der Erwerb erfolgt unter Wahrung des Gleichbehandlungsgrundsatzes (§ 53a AktG) über die Börse. Er kann stattdessen auch mittels eines an alle Aktionäre gerichteten öffentlichen Kauf- oder Aktien-tauschangebots erfolgen, bei dem, vorbehaltlich eines zugelassenen Ausschlusses des Andienungsrechts, der Gleichbehandlungsgrundsatz ebenfalls zu wahren ist.

Der Hauptversammlungsbeschluss vom 3. Mai 2010 hat den Vorstand u. a. auch dazu ermächtigt, Aktien der Deutschen Telekom AG, die aufgrund der vorstehenden Ermächtigung erworben werden, einzuziehen, ohne dass die Einziehung oder ihre Durchführung eines weiteren Hauptversammlungsbeschlusses bedarf. Auf Grundlage dieser Ermächtigung hat der Vorstand am 27. Juli 2010 die Durchführung eines Aktienrückkaufprogramms beschlossen.



Das Rückkaufprogramm wurde am 3. Dezember 2010 abgeschlossen. Insgesamt wurden 40 001 Tsd. Stück Aktien mit einem Gesamterwerbsumfang von insgesamt 400 Mio. € (ohne Nebenkosten) erworben (durchschnittlicher Kaufpreis pro Aktie: 9,99 €). Am 14. Dezember 2010 hat der Vorstand beschlossen, das Grundkapital der Deutschen Telekom AG entsprechend herabzusetzen und die erworbenen Aktien einzuziehen. Als Folge daraus verringerte sich das gezeichnete Kapital um 102 Mio. € (rechnerischer Wert pro Aktie: 2,56 €) und die Gewinnrücklagen des Konzerns um 400 Mio. €. Der Kapitalrücklage wurden 102 Mio. € gemäß § 237 Abs. 5 AktG zugeführt.

Stimmrechte. Jede Aktie gewährt eine Stimme. Die Stimmrechte sind jedoch bei den eigenen Anteilen (per 31. Dezember 2010: rund 2 Mio. Stück) und den sog. Trust (Treuhänder)-Aktien (per 31. Dezember 2010: rund 19 Mio. Stück) eingeschränkt. Die Trust-Aktien stehen im Zusammenhang mit den Akquisitionen von VoiceStream und Powertel (jetzt T-Mobile USA) im Jahr 2001. Im Rahmen dieser Akquisitionen gab die Deutsche Telekom AG neue Aktien aus genehmigtem Kapital an Treuhänder aus, u. a. zugunsten von Inhabern von Optionsscheinen, Optionen und Umtauschrechten. Hinsichtlich der an Trusts ausgegebenen Aktien hat der jeweilige Treuhänder für die Zeit des Bestehens des Trusts auf Stimmrechte und Bezugsrechte sowie grundsätzlich auf Dividendenrechte verzichtet. Die an die Trusts ausgegebenen Aktien können auf Weisung der Deutschen Telekom AG über die Börse verkauft werden, wenn die Berechtigten ihre Options-, Umtausch- bzw. Wandlungsrechte nicht ausüben oder diese erlöschen. Der Veräußerungserlös fließt der Deutschen Telekom AG zu. Am 31. Dezember 2010 betrug die Anzahl der hinterlegten T-Aktien für die noch ausstehenden Bezugsrechte 3 042 055 Stück.

Genehmigtes Kapital und bedingtes Kapital. Das genehmigte Kapital und das bedingte Kapital zum 31. Dezember 2010 setzen sich aus den folgenden Bestandteilen zusammen:

	Betrag Mio. €	Stückaktien Tsd. Stück	Zweck
Genehmigtes Kapital 2009/I*	2 176	850 000	Erhöhung Grundkapital (bis 29. April 2014)
Genehmigtes Kapital 2009/II*	38	15 000	Belegschaftsaktien (bis 29. April 2014)
Bedingtes Kapital II	32	12 427	Erfüllung von Bezugsrechten auf Aktien aus Aktienoptionen für den Aktienoptionsplan 2001
Bedingtes Kapital IV	1 100	429 688	Bedienung von bis zum 25. April 2010 ausgegebenen garantierten Wandelschuld- oder Optionsschuldverschreibungen

* Die Zustimmung des Aufsichtsrats ist erforderlich.

Kapitalrücklage.

Die Kapitalrücklage des Konzerns umfasst insbesondere die Kapitalrücklage der Deutschen Telekom AG. Unterschiede zu der Kapitalrücklage der Deutschen Telekom AG resultieren aus dem im Konzernabschluss zulässigen Ansatz der im Rahmen des Erwerbs von T-Mobile USA Inc., Bellevue (USA)/Powertel Inc., Bellevue (USA) neu ausgegebenen Aktien der Deutschen Telekom AG zu deren Marktwert an Stelle des Nennwerts sowie aus der damit im Zusammenhang stehenden Behandlung der Emissionskosten, die von der Kapitalrücklage abgezogen wurden.

Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung.

16 Umsatzerlöse.

Die Umsätze gliedern sich in die folgenden Erlösarten:

	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €
Umsatzerlöse aus der Erbringung von Dienstleistungen	58 159	61 017	58 449
Umsatzerlöse aus dem Verkauf von Gütern und Handelswaren	4 067	3 442	3 036
Umsatzerlöse aus der Nutzungsüberlassung von Vermögenswerten	195	143	181
	62 421	64 602	61 666

■ Ausführliche Erläuterungen zur Entwicklung der Umsatzerlöse sind dem Kapitel „Geschäftsentwicklung des Konzerns“ im zusammengefassten Lagebericht zu entnehmen.

17 Umsatzkosten.

Konsolidierungskreiseffekte aus der Entkonsolidierung der T-Mobile UK in Höhe von 1,5 Mrd. €, die durch Währungseffekte von insgesamt 0,7 Mrd. € teilweise kompensiert wurden, begründeten im Wesentlichen den Rückgang der Umsatzkosten um 0,5 Mrd. €.

18 Vertriebskosten.

Der Rückgang der Vertriebskosten um 1,2 Mrd. € resultiert im Wesentlichen aus Konsolidierungskreiseffekten in Höhe von 0,6 Mrd. € und geringeren Kundenakquisitions- und Kundenbindungskosten im operativen Segment Deutschland. Dem standen Währungskurseffekte hauptsächlich aus der US-Dollar-Umrechnung in Höhe von insgesamt 0,3 Mrd. € entgegen.

19 Allgemeine Verwaltungskosten.

Der Anstieg der allgemeinen Verwaltungskosten um 0,6 Mrd. € stand im Wesentlichen im Zusammenhang mit höheren Aufwendungen für den vorzeitigen Ruhestand in Höhe von 0,2 Mrd. €. Zudem war hier im Vorjahr die Auflösung einer Rückstellung für die Postbeamtenkrankenkasse in Höhe von 0,2 Mrd. € enthalten.

20 Sonstige betriebliche Erträge.

	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €
Erträge aus Kostenerstattungen	381	344	272
Erträge aus der Zuschreibung langfristiger Vermögenswerte gemäß IFRS 5	47	131	134
Erträge aus dem Abgang von langfristigen Vermögenswerten	70	104	100
Erträge aus Versicherungsentschädigungen	42	49	50
Erträge aus Entkonsolidierungen	3	20	505
Übrige sonstige betriebliche Erträge	955	856	910
	1 498	1 504	1 971

Die sonstigen betrieblichen Erträge haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht wesentlich verändert.

21 Sonstige betriebliche Aufwendungen.

	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €
Wertminderungen aus dem Werthaltigkeitstest zum Jahresende			
davon: Auf Goodwill	395	2 345	289
davon: Auf Sachanlagevermögen	285	-	-
Aufwand im Zusammenhang mit der Einigung mit der französischen Vivendi und der polnischen Elektrim über die PTC-Anteile	400	-	-
Verluste aus Entkonsolidierungen	350	1	62
Verluste aus dem Abgang von langfristigen Vermögenswerten	159	154	170
Übrige sonstige betriebliche Aufwendungen	1 228	819	711
	2 817	3 319	1 232



Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen verringerten sich im Vergleich zum Vorjahr um 0,5 Mrd. €. Die Verringerung ist u. a. durch geringere Abschreibungen, die im Zusammenhang mit den zum Jahresende durchgeführten Werthaltigkeitstests gebucht wurden, entstanden. Unter anderem war im Vorjahr eine Wertminderung des Goodwills in Höhe von 1,8 Mrd. € der zahlungsmittelgenerierenden Einheit T-Mobile UK enthalten. Weitere Erläuterungen sind der Angabe 5 zu entnehmen. Der Aufwand im Zusammenhang mit der Einigung über die PTC-Anteile in Höhe von 0,4 Mrd. € und der Aufwand aus der Entkonsolidierung der T-Mobile UK im zweiten Quartal 2010 aufgrund der Gründung des Joint Venture Everything Everywhere in Höhe von 0,4 Mrd. € standen dem teilweise entgegen.

22 Zinsergebnis.

	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €
Zinserträge	349	341	408
Zinsaufwendungen	(2 849)	(2 896)	(2 895)
	(2 500)	(2 555)	(2 487)
davon: Aus Finanzinstrumenten der Bewertungskategorien gemäß IAS 39:			
Darlehen und Forderungen	77	132	162
Held-to-Maturity-Investitionen	2	3	23
Finanzielle Vermögenswerte Available-for-Sale	15	42	32
Finanzielle Verbindlichkeiten bewertet mit fortgeführten Anschaffungskosten *	(2 490)	(2 637)	(2 668)

* Nach der Effektivzinsmethode ermittelte Zinsaufwendungen korrigiert um Zinsabgrenzungen aus derivativen Finanzinstrumenten, die in der Berichtsperiode im Rahmen des Hedge Accounting gemäß IAS 39 als Sicherungsinstrumente gegen zinsbedingte Veränderungen der beizulegenden Zeitwerte von zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierten finanziellen Verbindlichkeiten eingesetzt wurden (2010: Zinserträge 155 Mio. €, 2009: Zinserträge 107 Mio. €, 2008: Zinserträge 68 Mio. € und Zinsaufwendungen 11 Mio. €).

Im Geschäftsjahr wurden 69 Mio. € (2009: 27 Mio. €) als Teil der Anschaffungs- oder Herstellungskosten aktiviert. Der Berechnung lag ein konzernweit anzuwendender durchschnittlicher Zinssatz von 5,4 % (2009: 5,9 %) zugrunde.

Im Geschäftsjahr wurden 3,3 Mrd. € (2009: 3,5 Mrd. €, 2008: 3,4 Mrd. €) an Zinszahlungen geleistet.

Abgegrenzte Zinszahlungen aus derivativen Finanzinstrumenten (Zinsswaps), die als Sicherungsinstrumente in einem Fair Value Hedge gemäß IAS 39 designiert wurden, werden pro Swapkontrakt saldiert und entsprechend dem Nettobetrag entweder als Zinsertrag oder -aufwand erfasst. Das Zinsergebnis wird den Bewertungskategorien anhand des Grundgeschäfts zugeordnet; im Berichtszeitraum wurden ausschließlich finanzielle Verbindlichkeiten gesichert.

23 Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen.

	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €
Ergebnis aus Gemeinschaftsunternehmen	(59)	9	31
Ergebnis aus assoziierten Unternehmen	2	15	(419)
	(57)	24	(388)

Seit dem 1. April 2010 wird das Joint Venture Everything Everywhere als Beteiligung an at equity bilanzierten Unternehmen ausgewiesen. Der Ergebnisanteil aus diesem Joint Venture (2010: - 49 Mio. €), der auf die Deutsche Telekom entfällt, wird seitdem im Ergebnis aus Gemeinschaftsunternehmen ausgewiesen.

24 Sonstiges Finanzergebnis.

	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €
Beteiligungsergebnis (ohne Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen)	30	22	44
Ergebnis aus Finanzinstrumenten	133	(171)	(254)
Zinsanteil aus der Bewertung von Rückstellungen und Verbindlichkeiten	(416)	(677)	(503)
	(253)	(826)	(713)

Im sonstigen Finanzergebnis werden sämtliche Ergebniskomponenten, einschließlich der Zinserträge und -aufwendungen von Finanzinstrumenten, die nach IAS 39 als „zu Handelszwecken gehalten“ eingestuft sind, ausgewiesen.

Im Ergebnis aus Finanzinstrumenten sind Ergebniseffekte aus Währungsumrechnungen in Höhe von – 424 Mio. € (2009: – 22 Mio. €; 2008: – 587 Mio. €) enthalten. Dem stehen 557 Mio. € (2009: – 149 Mio. €; 2008: 333 Mio. €) Ergebniseffekte aus Finanzinstrumenten gegenüber, die im Wesentlichen zur Sicherung von Währungseffekten eingegangen wurden.

Die deutliche Verbesserung des sonstigen Finanzergebnisses in Höhe von 0,6 Mrd. € im Vergleich zum Vorjahr ist neben den Effekten aus der Veränderung des Ergebnisses aus Finanzinstrumenten im Wesentlichen auf geringere Belastungen aus Zinseffekten in den Rückstellungen und Verbindlichkeiten zurückzuführen.

25 Ertragsteuern.

Ertragsteuern in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung.

Als Ertragsteuern sind die in den einzelnen Ländern gezahlten bzw. geschuldeten tatsächlichen Steuern sowie die latenten Steuern ausgewiesen.

Die Ertragsteuern teilen sich auf das In- und Ausland wie folgt auf:

	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €
Tatsächliche Steuern	768	873	644
Deutschland	87	163	88
Ausland	681	710	556
Latente Steuern	167	909	784
Deutschland	197	353	515
Ausland	(30)	556	269
	935	1 782	1 428

Der zusammengefasste Ertragsteuersatz für das Jahr 2010 beträgt bei der Deutschen Telekom 30,5%. Er setzt sich aus der Körperschaftsteuer mit einem Steuersatz von 15% und dem Solidaritätszuschlag, der in Höhe von 5,5% auf die Körperschaftsteuer erhoben wird, sowie der Gewerbesteuer mit einem Durchschnittshebesatz von 419% zusammen. Für 2009 belief sich der zusammengefasste Ertragsteuersatz auf 30,5% und 2008 ebenfalls auf 30,5%.

Ableitung Effektivsteuersatz. Die Ertragsteuern im Berichtsjahr in Höhe von 935 Mio. € (2009: 1 782 Mio. €; 2008: 1 428 Mio. €) leiten sich wie folgt von einem „erwarteten“ Ertragsteueraufwand ab, der sich bei Anwendung des gesetzlichen Ertragsteuersatzes des Mutterunternehmens (zusammengefasster Ertragsteuersatz) auf das Ergebnis vor Ertragsteuern ergeben hätte:

	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €
Ergebnis vor Ertragsteuern	2 695	2 655	3 452
Erwarteter Ertragsteueraufwand (Nominaler Ertragsteuersatz der Deutschen Telekom AG: 2010: 30,5%; 2009: 30,5%; 2008: 30,5%)	822	810	1 053
Anpassungen des erwarteten Steueraufwands			
Auswirkungen von Steuersatzänderungen	(113)	26	3
Steuereffekte aus Vorjahren	112	(26)	29
Steuereffekte aus anderen Ertragsteuern	68	161	115
Steuerfreie Erträge	(85)	(106)	(86)
Steuereffekte aus „Equity Investments“	16	(9)	124
Nicht abziehbare Aufwendungen	130	136	110
Permanente Differenzen	123	64	(47)
Außerplanmäßige Wertminderungen auf Goodwill	106	702	71
Steuereffekte aus Verlustvorträgen	(385)	51	(34)
Steuereffekte aus Hinzurechnungen und Kürzungen für lokale Steuern	91	71	86
Anpassungen des Steuerbetrags an den abweichenden nationalen Steuersatz	52	(102)	3
Sonstige Steuereffekte	(2)	4	1
Ertragsteueraufwand gemäß Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	935	1 782	1 428
Effektiver Steuersatz	35%	67%	41%

Tatsächliche Ertragsteuern in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung.

Die tatsächlichen Ertragsteuern setzen sich wie folgt zusammen:

	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €
Tatsächliche Ertragsteuern	768	873	644
davon:			
Steueraufwand der laufenden Periode	560	744	596
Steueraufwand/(-ertrag) aus Vorperioden	208	129	48

Latente Steuern in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung. Die latenten Steuern haben sich wie folgt entwickelt:

	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €
Latenter Steueraufwand/(-ertrag)	167	909	784
davon:			
Aus temporären Differenzen	21	692	409
Aus Verlustvorträgen	165	232	419
Aus Steuergutschriften	(19)	(15)	(44)

Der Ertragsteueraufwand ist im Vergleich zum Vorjahreszeitraum gesunken, obwohl das Vorsteuerergebnis höher ausfällt. Ursächlich hierfür ist zum einen, dass im Jahr 2009 im Vergleich zum Berichtsjahr hohe Wertminderungen auf Goodwill im Vorsteuerergebnis erfasst wurden, die steuerlich nicht zu berücksichtigen waren und damit die Steuerquote in 2009 erhöhten. Zum anderen sind im Segment Europa in der laufenden Periode latente Steuern in Höhe von 466 Mio. € auf temporäre Differenzen und steuerliche Verlustvorträge aktiviert worden, da eine zukünftige Nutzung dieser temporären Differenzen und Verlustvorträge wahrscheinlich geworden ist. Gegenläufig wirkte die griechische Special Contribution Tax II, die den Steueraufwand und die Steuerquote des Konzerns im Berichtszeitraum ansteigen lässt. Der T-Mobile UK Entkonsolidierungseffekt, der steuerlich keine Berücksichtigung findet, wirkte sich ebenfalls erhöhend auf die Steuerquote aus.

Ertragsteuern in der Konzern-Bilanz.**Tatsächliche Ertragsteuern in der Konzern-Bilanz:**

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Steuerforderungen	224	144
Steuerverbindlichkeiten	(545)	(511)

Latente Steuern in der Konzern-Bilanz:

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Aktive latente Steuern	5 129	5 162
Passive latente Steuern	(7 635)	(7 153)
	(2 506)	(1 991)
davon: Aus Verrechnung mit dem Eigenkapital		
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste	175	151
Neubewertungsrücklage	3	3
Sicherungsinstrumente aus der Absicherung von Zahlungsströmen	(338)	(319)
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	3	3
	(157)	(162)

Entwicklung der latenten Steuern:

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Bilanzansatz latente Steuern	(2 506)	(1 991)
Unterschied gegenüber dem Vorjahr	(515)	(1 117)
davon:		
Erfolgswirksam	(167)	(909)
Verrechnung mit dem Eigenkapital	5	138
Akquisitionen/Veräußerungen	(63)	(482)
Währungsdifferenzen	(290)	136

Die latenten Steuern entfallen auf folgende wesentliche Bilanzposten, Verlustvorträge und Steuergutschriften:

	31.12.2010		31.12.2009	
	Aktive latente Steuern Mio. €	Passive latente Steuern Mio. €	Aktive latente Steuern Mio. €	Passive latente Steuern Mio. €
Kurzfristige Vermögenswerte	895	(415)	788	(368)
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Forderungen	699	(344)	339	(52)
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	0	0	317	(251)
Vorräte	86	(25)	13	(17)
Übrige Vermögenswerte	110	(46)	119	(48)
Langfristige Vermögenswerte	2 448	(11 315)	1 279	(9 739)
Immaterielle Vermögenswerte	996	(7 216)	493	(6 802)
Sachanlagen	579	(2 844)	459	(2 588)
Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen	0	0	0	0
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	873	(1 255)	327	(349)
Kurzfristige Schulden	784	(741)	641	(405)
Finanzielle Verbindlichkeiten	326	(415)	267	(229)
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen und sonstige Verbindlichkeiten	146	(81)	29	(58)
Sonstige Rückstellungen	119	(21)	176	(46)
Übrige Schulden	193	(224)	169	(72)
Langfristige Schulden	2 942	(630)	3 209	(998)
Finanzielle Verbindlichkeiten	1 464	(352)	1 572	(734)
Pensionsrückstellungen und ähnliche Verpflichtungen	491	(165)	542	(162)
Sonstige Rückstellungen	287	(74)	393	(75)
Übrige Schulden	700	(39)	702	(27)
Steuergutschriften	224	-	196	-
Verlustvorträge	3 973	-	4 458	-
Gesamt	11 266	(13 101)	10 571	(11 510)
davon: Langfristig	9 587	(11 946)	8 865	(10 737)
Wertberichtigung	(671)	-	(1 052)	-
Saldierung	(5 466)	5 466	(4 357)	4 357
Bilanzansatz	5 129	(7 635)	5 162	(7 153)

Die Wertberichtigungen beziehen sich im Wesentlichen auf die Verlustvorträge.



Die Verlustvorträge betragen:

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Verlustvorträge Körperschaftsteuer	11 972	13 516
Verfallsdatum innerhalb von		
1 Jahr	88	38
2 Jahren	119	1 403
3 Jahren	76	165
4 Jahren	29	128
5 Jahren	32	157
Nach 5 Jahren	3 873	5 051
Unbegrenzt vortragsfähig	7 755	6 574

Die Verlustvorträge und temporären Differenzen, auf die keine latenten Steuern gebildet wurden, betragen:

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Verlustvorträge Körperschaftsteuer	1 669	3 295
Verfallsdatum innerhalb von		
1 Jahr	7	18
2 Jahren	67	1 127
3 Jahren	57	46
4 Jahren	10	43
5 Jahren	15	81
Nach 5 Jahren	300	202
Unbegrenzt vortragsfähig	1 213	1 778
Temporäre Differenzen Körperschaftsteuer	348	477

Daneben werden keine latenten Steuern für gewerbsteuerliche Verlustvorträge in Höhe von 88 Mio. € (31. Dezember 2009: 124 Mio. €) und gewerbsteuerliche Ansprüche aus temporären Differenzen in Höhe von 1 Mio. € (31. Dezember 2009: 40 Mio. €) angesetzt. Weiterhin wurden – getrennt von den körperschaftsteuerlichen Verlustvorträgen – keine latenten Steuern in Höhe eines Betrags von 160 Mio. € (31. Dezember 2009: 118 Mio. €) für sonstige ausländische ertragsteuerliche Verlustvorträge angesetzt.

Auf die oben genannten steuerlichen Verlustvorträge und temporären Differenzen wurden keine aktiven latenten Steuern gebildet, da von einer Realisierung der Steueransprüche in absehbarer Zeit nicht auszugehen ist.

Aus der Nutzung von steuerlichen Verlustvorträgen, auf die bislang keine aktiven latenten Steuern gebildet wurden, entsteht im Berichtsjahr ein positiver Effekt in Höhe von 301 Mio. € (2009: 12 Mio. €; 2008: 12 Mio. €).

Auf temporäre Unterschiede im Zusammenhang mit Anteilen an Tochtergesellschaften wurden in Höhe von 1 130 Mio. € (31. Dezember 2009: 1 590 Mio. €) keine latenten Steuerschulden angesetzt, da es nicht wahrscheinlich ist, dass sich diese temporären Differenzen in absehbarer Zeit umkehren werden.

Aufgrund von Unterschieden zwischen Ausschüttungs- und Thesaurierungsbelastung können sich zukünftig im Konzern Steuerbelastungen von bis zu 160 Mio. € ergeben.

Angaben zu steuerlichen Auswirkungen auf das „Sonstige Ergebnis“.

	2010			2009			2008		
	Vor Steuereffekt Mio. €	Steuereffekt Mio. €	Nach Steuereffekt Mio. €	Vor Steuereffekt Mio. €	Steuereffekt Mio. €	Nach Steuereffekt Mio. €	Vor Steuereffekt Mio. €	Steuereffekt Mio. €	Nach Steuereffekt Mio. €
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Plänen	(32)	12	(20)	(461)	116	(345)	227	(64)	163
Neubewertung im Rahmen von Unternehmenserwerben	(2)	0	(2)	(38)	3	(35)	0	0	0
Ausgleichsposten aus der Währungsumrechnung ausländischer Tochterunternehmen	3 698	0	3 698	(211)	0	(211)	(352)	0	(352)
davon: Erfolgswirksam	2 151	0	2 151	0	0	0	0	0	0
Marktbewertung Available-for-Sale Securities	(3)	1	(2)	(4)	0	(4)	1	0	1
davon: Erfolgswirksam	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Marktbewertung Sicherungsinstrumente	58	(18)	40	(48)	19	(29)	(41)	8	(33)
davon: Erfolgswirksam	0	0	0	8	(1)	7	(101)	5	(96)
Anteil am sonstigen Ergebnis von Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen	28	0	28	0	0	0	0	0	0
Sonstige direkt im Eigenkapital verrechnete Wertänderungen	0	0	0	11	0	11	(8)	3	(5)
Sonstiges Ergebnis	3 747	(5)	3 742	(751)	138	(613)	(173)	(53)	(226)
Überschuss/(Fehlbetrag)			1 760			873			2 024
Gesamtergebnis			5 502			260			1 798



26 Zurechnung des Überschusses/(Fehlbetrags) an die Anteile anderer Gesellschafter.

Von dem den Anteilen anderer Gesellschafter zugerechneten Überschuss von 65 Mio. € (2009: 520 Mio. €; 2008: 541 Mio. €) entfallen 484 Mio. € (2009: 527 Mio. €; 2008: 859 Mio. €) auf Gewinnanteile und 419 Mio. € (2009: 7 Mio. €; 2008: 318 Mio. €) auf Verlustanteile.

Die den Anteilen anderer Gesellschafter zugerechneten Gewinnanteile in 2010 setzen sich im Wesentlichen aus den Gesellschaften T-Mobile CZ, Hrvatski Telekom, Magyar Telekom, Slovak Telekom und T-Mobile Macedonia zusammen.

Die den Anteilen anderer Gesellschafter zugerechneten Verlustanteile in 2010 setzen sich im Wesentlichen aus Gesellschaften der OTE-Gruppe zusammen.

27 Ergebnis je Aktie.

Das unverwässerte und verwässerte Ergebnis je Aktie berechnen sich gemäß IAS 33 wie folgt:


Unverwässertes Ergebnis je Aktie.

		2010	2009	2008
Den Eigentümern des Mutterunternehmens zugerechneter Überschuss (Konzernüberschuss)	Mio. €	1 695	353	1 483
Anpassung	Mio. €	-	-	-
Angepasster Konzernüberschuss (unverwässert)	Mio. €	1 695	353	1 483
Anzahl der ausgegebenen Stammaktien	Mio. Stück	4 358	4 361	4 361
Eigene Aktien	Mio. Stück	(5)	(2)	(2)
Hinterlegte Aktien für noch ausstehende Optionsrechte (T-Mobile USA/Powertel)	Mio. Stück	(19)	(19)	(19)
Angepasste gewichtete durchschnittliche Anzahl der ausstehenden Stammaktien (unverwässert)	Mio. Stück	4 334	4 340	4 340
Unverwässertes Ergebnis je Aktie	€	0,39	0,08	0,34

Für die Berechnung des unverwässerten Ergebnisses je Aktie liegt die zeitlich gewichtete Summe aller ausstehenden Stammaktien zugrunde. Zudem wird die gewichtete durchschnittliche Anzahl der ausstehenden Stammaktien unter Abzug der von der Deutschen Telekom AG gehaltenen eigenen Aktien sowie der Aktien, die im Rahmen der Ausgabe neuer Aktien im Zuge der Akquisition von T-Mobile USA/Powertel treuhänderisch für eine spätere Ausgabe und die Aufnahme des Handels als Namensaktien gehalten werden, jeweils multipliziert mit dem entsprechenden zeitlichen Gewichtungsfaktor, berechnet.

Verwässertes Ergebnis je Aktie.

		2010	2009	2008
Angepasster den Eigentümern des Mutterunternehmens zugerechneter Überschuss (Konzernüberschuss) (unverwässert)	Mio. €	1 695	353	1 483
Verwässernde Ergebniseffekte aus Aktienoptionen (nach Steuern)	Mio. €	0	0	0
Konzernüberschuss (verwässert)	Mio. €	1 695	353	1 483
Angepasste gewichtete durchschnittliche Anzahl der ausstehenden Stammaktien (unverwässert)	Mio. Stück	4 334	4 340	4 340
Verwässernde potenzielle Stammaktien aus Aktienoptionen und Warrants	Mio. Stück	0	0	0
Gewichtete durchschnittliche Anzahl der ausstehenden Stammaktien (verwässert)	Mio. Stück	4 334	4 340	4 340
Verwässertes Ergebnis je Aktie	€	0,39	0,08	0,34

Die Berechnung des verwässerten Ergebnisses je Aktie entspricht grundsätzlich der Berechnungsweise des unverwässerten Ergebnisses je Aktie. Die in die Berechnung eingehenden Größen sind jedoch zusätzlich um alle Kapitalverwässerungseffekte, die sich aus potenziellen Stammaktien ergeben, zu bereinigen. Eigenkapitalinstrumente können das unverwässerte Ergebnis je Aktie in Zukunft verwässern und wurden – sofern im jeweiligen Betrachtungszeitraum bereits eine potenzielle Verwässerung vorlag – in die Berechnung des verwässerten Ergebnisses je Aktie einbezogen.  Weitere Einzelheiten zu den derzeit gültigen Eigenkapitalinstrumenten sind der Angabe 15 und der Angabe 35 zu entnehmen.

28 Dividende je Aktie.

Für das Geschäftsjahr 2010 schlägt der Vorstand eine Dividende in Höhe von 0,70 € je dividendenberechtigter Stückaktie vor. Unter Zugrundelegung dieses Ausschüttungsvolumens entfällt auf die am 18. Februar 2011 dividendenberechtigten Stückaktien eine Dividendensumme von 3 011 Mio. € (2009: 3 386 Mio. €).

Die endgültige Dividendensumme hängt von der Anzahl der dividendenberechtigten Stückaktien zum Zeitpunkt der Beschlussfassung über die Verwendung des Bilanzgewinns am Tag der Hauptversammlung ab.

29 Anzahl der Mitarbeiter und Personalaufwand.**Anzahl der Mitarbeiter (im Durchschnitt).**

		2010	2009	2008
Gesamtkonzern		252 494	257 601	234 887
Inland		126 952	130 477	141 123
Ausland		125 542	127 124	93 764
Arbeitnehmer		224 428	226 460	201 036
Beamte (Inland)		28 066	31 141	33 851
Auszubildende/Praktikanten		9 217	9 805	10 424
Personalaufwand	Mio. €	15 071	14 333	14 078

Die Anzahl der Mitarbeiter sank im Geschäftsjahr um 2,0 %. Diese Entwicklung wurde durch folgende Effekte verursacht: Im Inland war die Verringerung im Wesentlichen durch den Personalabbau im Festnetz-Bereich des operativen Segments Deutschland begründet, dem aber ein höherer Personalbestand bei Vivento und aus den im Rahmen der konzernweiten Neuausrichtung der Führungsstruktur in der Konzernzentrale & Shared Services integrierten Einheiten teilweise entgegenstand.

Im Ausland sank die Anzahl der Mitarbeiter im Wesentlichen durch Maßnahmen zur Personalrestrukturierung im operativen Segment Europa und aus dem Abgang der T-Mobile UK. Dem standen höhere durchschnittliche Mitarbeiterzahlen im operativen Segment Systemgeschäft durch Offshore-Aktivitäten und durch die Übernahme von Mitarbeitern im Rahmen von gewonnenen Großaufträgen teilweise entgegen.

Der Personalaufwand stieg im Vergleich zum Vorjahr um 5,1 %. Wesentliche Treiber waren höhere Aufwendungen für den Vorruhestand der Beamten im Inland sowie höhere Personalkosten im operativen Segment Deutschland und in der Konzernzentrale & Shared Services, die durch die tarifliche Anhebung der Gehälter entstanden sind. Höhere Personalkosten im operativen Segment USA, die im Wesentlichen aufgrund des Wachstums im Einzelvertrieb und Wechselkurseffekten begründet sind, sowie die Erhöhung des ausländischen Personalbestands im operativen Segment Systemgeschäft trugen ebenfalls zu dieser Entwicklung bei.

30 Abschreibungen.


Die in den Funktionskosten und sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthaltenen Abschreibungen setzen sich wie folgt zusammen:

	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	3 743	5 657	3 397
davon:			
Wertminderungen auf Goodwill aus dem Werthaltigkeitstest zum Jahresende	395	2 345	289
Abschreibungen auf Mobilfunk-Lizenzen	743	905	1 013
Abschreibungen auf Sachanlagen	8 065	8 237	7 578
davon: Aus Wertminderungen auf Sachanlagevermögen aus dem Werthaltigkeitstest zum Jahresende	285	-	-
	11 808	13 894	10 975

Folgende Tabelle zeigt die im Gesamtbetrag der Abschreibungen enthaltenen Wertminderungen:

	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €
Immaterielle Vermögenswerte	399	2 354	340
davon:			
Auf Goodwill aus dem Werthaltigkeitstest zum Jahresende	395	2 345	289
US-Mobilfunk-Lizenzen	-	-	21
Sachanlagen	450	217	140
Grundstücke und Gebäude	159	193	123
davon: Aus dem Werthaltigkeitstest zum Jahresende	27	-	-
Technische Anlagen und Maschinen	271	10	5
davon: Aus dem Werthaltigkeitstest zum Jahresende	258	-	-
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	1	3	8
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	19	11	4
	849	2 571	480

Die Abschreibungen sanken gegenüber dem Vorjahr um 2,1 Mrd. €. Die Wertminderungen sanken dabei um 1,7 Mrd. €. Der Rückgang der planmäßigen Abschreibungen resultiert im Wesentlichen aus geringeren Abschreibungen auf Sachanlagen (Technische Anlagen und Maschinen). Diese Verringerung ist hauptsächlich Folge des Wegfalls bzw. des Aussetzens der Abschreibungen auf die Vermögenswerte der T-Mobile UK in diesem Jahr.

Aus den Werthaltigkeitstests der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten zum Jahresende resultierten neben Wertminderungen auf Goodwill in Höhe von 0,4 Mrd. € auch Wertminderungen auf Sachanlagevermögen in Höhe von 0,3 Mrd. €. Im Vorjahr waren zum Jahresende Wertminderungen auf Goodwill in Höhe von 2,3 Mrd. € notwendig geworden.  Weitere Erläuterungen zu den Werthaltigkeitstests der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten zum Jahresende sind der Angabe 5 zu entnehmen.

Sonstige Angaben.

31 Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung.

Cashflow aus Geschäftstätigkeit. Im Geschäftsjahr 2010 verringerte sich der Cashflow aus Geschäftstätigkeit gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 1,1 Mrd. € auf 14,7 Mrd. €. Neben den Effekten aus der operativen Geschäftsentwicklung waren im Wesentlichen die folgenden Effekte für diesen Rückgang verantwortlich: gegenüber dem Vorjahr geringere Einzahlungen im Rahmen von Forderungsverkäufen (Factoring) in Höhe von 0,6 Mrd. € sowie netto höhere Auszahlungen aus dem Aufbau von Vorräten in Höhe von 0,4 Mrd. €. Dem stehen höhere Einzahlungen aus erhaltenen Dividenden in Höhe von 0,4 Mrd. € – im Wesentlichen aus einer unterjährigen Ausschüttung des Joint Venture Everything Everywhere – gegenüber. Die weiteren Veränderungen des Cashflows aus Geschäftstätigkeit umfassen eine Vielzahl von zum Teil gegenläufigen Effekten.

Cashflow aus Investitionstätigkeit. Die Mittelabflüsse aus Investitionstätigkeit beliefen sich auf 10,7 Mrd. € gegenüber 8,6 Mrd. € im Vorjahr. Zu dieser Veränderung trug u. a. der Zugang der Zahlungsmittel der OTE-Gruppe in Höhe von 1,6 Mrd. € im Vorjahr bei, dem in diesem Jahr ein Gesamteffekt aus dem Abgang der T-Mobile UK in Höhe von 0,4 Mrd. € gegenüberstand. Darüber hinaus erwarb die Deutsche Telekom im Geschäftsjahr 2010 Anteile in Höhe von 0,8 Mrd. € an einer vom Joint Venture Everything Everywhere begebenen Anleihe und verzeichnete höhere Auszahlungen für immaterielle Vermögenswerte in Höhe von 1,4 Mrd. €, was hauptsächlich auf die Auszahlungen für den Erwerb von Mobilfunk-Lizenzen (Spektrum) in Deutschland in Höhe von 1,3 Mrd. € zurückzuführen war.

Gegenläufig entwickelten sich die Auszahlungen für Sachanlagen, die sich um 0,7 Mrd. € verringerten, sowie die Nettozahlungen aus der Veränderung kurzfristiger finanzieller Vermögenswerte, die sich um 0,8 Mrd. € verbesserten. Hierzu trugen im abgelaufenen Geschäftsjahr vor allem Einzahlungen aus dem Rückfluss aus im Vorjahr hinterlegten Barsicherheiten für den Erwerb der STRATO in Höhe von 0,3 Mrd. € sowie Rückflüsse aus hinterlegten Sicherheitsleistungen und Sicherungsgeschäften in Höhe von netto 0,3 Mrd. € bei. Darüber hinaus verringerten sich die Auszahlungen für Unternehmenserwerbe um 0,6 Mrd. €. Den Auszahlungen im Geschäftsjahr 2009 in Höhe von 1,0 Mrd. € vor allem für den Erwerb weiterer Anteile an der OTE und den Erwerb der Zapp standen im Geschäftsjahr 2010 Auszahlungen für den Erwerb der STRATO von 0,3 Mrd. € sowie ClickandBuy von 0,1 Mrd. € gegenüber.

Cashflow aus Finanzierungstätigkeit. Die Mittelabflüsse aus Finanzierungstätigkeit betrugen 6,4 Mrd. € im Vergleich zu 5,1 Mrd. € im Vorjahr.

Neben einer netto Aufnahme von mittel- und langfristigen Finanzverbindlichkeiten in Höhe von 3,1 Mrd. € (2009: 5,3 Mrd. €) ist diese Entwicklung auch auf Auszahlungen für den Rückkauf von Aktien in Höhe von 0,4 Mrd. € zurückzuführen. Demgegenüber verringerte sich netto die Rückzahlung von kurzfristigen Finanzverbindlichkeiten um 1,3 Mrd. €, während sich die Ausschüttungen der OTE um 0,2 Mrd. € sowie der Slovak Telekom um 0,1 Mrd. € verringerten.

Die Aufnahme von Finanzverbindlichkeiten betraf im Geschäftsjahr 2010 vor allem die Begebung von Medium Term Notes in Höhe von 1,8 Mrd. €, die Begebung eines Eurobonds in Höhe von 1,2 Mrd. €, die Aufnahme von Geldern vom Joint Venture UK in Höhe von netto 0,3 Mrd. €, die Inanspruchnahme eines Kredits bei der Europäischen Investitionsbank in Höhe von 0,1 Mrd. € sowie die Begebung von Schuldscheindarlehen in Höhe von 0,1 Mrd. €. Im gleichen Zeitraum wurde ein USD-Bond in Höhe von 2,4 Mrd. €, Eurobonds in Höhe von 2,0 Mrd. €, Kredite bei der Europäischen Investitionsbank in Höhe von 0,6 Mrd. €, Medium Term Notes in Höhe von 0,3 Mrd. € und ein Kredit der KfW Bankengruppe in Höhe von 0,2 Mrd. € zurückgezahlt. Darüber hinaus konnten Rückflüsse aus Sicherungsgeschäften in Höhe von netto 0,5 Mrd. € verzeichnet werden.



32 Segmentberichterstattung.

Der Aufsichtsrat hat am 24. Februar 2010 beschlossen, die Führungsstruktur der beiden bisherigen operativen Segmente Süd- und Osteuropa und Europa neu auszurichten. Am 1. April 2010 wurden die beiden operativen Segmente zum neuen operativen Segment Europa zusammengelegt und umfassen sämtliche Aktivitäten der Festnetz- und Mobilfunk-Gesellschaften der Landesgesellschaften in Griechenland, Rumänien, Ungarn, Polen, der Tschechischen Republik, Kroatien, den Niederlanden, der Slowakei, Österreich, Bulgarien, Albanien, EJR Mazedonien und Montenegro sowie des Joint Venture in Großbritannien. Ebenso dazu gehört der Bereich International Carrier Sales and Services, der hauptsächlich Telekommunikationsvorleistungen für andere operative Segmente im Konzern erbringt. Die Deutsche Telekom berichtet demzufolge seit dem 1. April 2010 die vier operativen Segmente Deutschland, Europa, USA, Systemgeschäft sowie die Konzernzentrale & Shared Services.

Diese Änderungen wurden in den nachfolgenden Tabellen berücksichtigt und Vorjahres- und Vergleichswerte entsprechend angepasst.

Von den vier operativen Segmenten erfolgt bei drei Segmenten eine regionale Aufteilung der Geschäftstätigkeiten, während bei einem Segment eine Kunden- und Produktzuordnung zugrunde liegt.

Das operative Segment **Deutschland** umfasst sämtliche Aktivitäten des Festnetz- und Mobilfunk-Geschäfts in Deutschland. Darüber hinaus erbringt das operative Segment Deutschland Telekommunikationsvorleistungen für andere operative Segmente im Konzern. Das operative Segment **Europa** umfasst sämtliche Aktivitäten aus Festnetz- und Mobilfunk-Geschäft der Landesgesellschaften in Griechenland, Rumänien, Ungarn, Polen, der Tschechischen Republik, Kroatien, den Niederlanden, der Slowakei, Österreich, Bulgarien, Albanien, EJR Mazedonien und Montenegro sowie das Joint Venture in Großbritannien. Ebenso dazu gehört der Bereich International Carrier Sales and Services, der hauptsächlich Telekommunikationsvorleistungen für andere operative Segmente im Konzern erbringt. Das operative Segment **USA** umfasst sämtliche Mobilfunk-Aktivitäten auf dem US-amerikanischen Markt.

Das Festnetz-Geschäft umfasst sämtliche Aktivitäten der Sprach- und Datenkommunikation durch Festnetz- bzw. Breitbandtechnik. Dazu gehören sowohl der Vertrieb von Endgeräten und sonstiger Hardware als auch der Vertrieb der Dienste an Wiederverkäufer.

Das Mobilfunk-Geschäft bietet Privat- und Geschäftskunden mobile Sprach- und Datendienste an. In Verbindung mit den angebotenen Diensten werden zudem Mobilfunk-Endgeräte und andere Hardware vertrieben. Darüber hinaus erfolgt der Vertrieb der T-Mobile Dienste auch an Wiederverkäufer sowie an Gesellschaften, die Netzleistungen einkaufen und selbstständig an Dritte vermarkten (MVNO).

Das operative Segment **Systemgeschäft** bündelt unter der Marke T-Systems das Geschäft für ICT-Produkte und -Lösungen für große multinationale Unternehmen. Das operative Segment bietet seinen Kunden Informations- und Kommunikationstechnik aus einer Hand. Für multinationale Konzerne und öffentliche Institutionen entwickelt und betreibt das operative Segment Infrastruktur- und Branchenlösungen. Das Angebot reicht von Standardprodukten über IP-basierte Hochleistungsnetze bis zur Realisierung kompletter ICT-Lösungen.

Die **Konzernzentrale & Shared Services** besteht aus der „Service Zentrale“ und den Beteiligungen der Deutschen Telekom AG, die nicht den operativen Segmenten zugeordnet sind.

In der Überleitung werden die Eliminierungen konzerninterner Verflechtungen zwischen den Segmenten zusammengefasst.

Den Bewertungsgrundsätzen für die Segmentberichterstattung der Deutschen Telekom liegen die im Konzernabschluss verwendeten IFRS zugrunde. Die Deutsche Telekom beurteilt die Leistung der Segmente u. a. anhand des Umsatzes und des Betriebsergebnisses (EBIT). Die Umsätze und Vorleistungen zwischen den Segmenten werden auf Basis von Marktpreisen verrechnet. Segmentvermögen und -schulden umfassen sämtliche Vermögenswerte und Schulden, die auf der Basis der durch die operativen Segmente erstellten und in den Konzernabschluss einbezogenen Abschlüsse bilanziert werden. Die Segmentinvestitionen beinhalten die Zugänge zu immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen. Soweit nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogene Unternehmen einem Segment direkt zurechenbar sind, werden deren Anteil am Periodenergebnis und deren Buchwert dort angegeben. Im Folgenden werden die von der Deutschen Telekom zur Beurteilung der Leistung der operativen Segmente herangezogenen Steuerungsgrößen und darüber hinausgehende segmentbezogene Größen dargestellt:

		Außen- umsatz	Intersegment- umsatz	Gesamt- umsatz	Betriebs- ergebnis (EBIT)	Zinserträge	Zinsauf- wendungen	Ergebnis aus at equity bilanzierten Unternehmen	Ertrag- steuern
		Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Deutschland	2010	23 523	1 622	25 145	4 916	24	(600)	-	8
	2009	23 813	1 610	25 423	5 062	172	(107)	2	(13)
	2008	24 754	1 646	26 400	4 624	654	(425)	(1)	16
Europa	2010	16 183	657	16 840	985	147	(840)	(52)	(319)
	2009	18 996	611	19 607	140	218	(666)	7	(582)
	2008	15 295	637	15 932	1 412	289	(420)	7	(282)
USA	2010	16 075	12	16 087	2 092	24	(514)	(1)	(595)
	2009	15 457	14	15 471	2 233	16	(543)	6	(643)
	2008	14 942	15	14 957	2 299	81	(577)	6	(694)
Systemgeschäft	2010	6 411	2 646	9 057	44	23	(31)	(4)	(12)
	2009	6 083	2 715	8 798	(11)	39	(46)	10	(12)
	2008	6 368	2 975	9 343	81	82	(59)	41	(10)
Konzernzentrale & Shared Services	2010	229	1 937	2 166	(2 479)	1 892	(3 089)	-	117
	2009	253	2 157	2 410	(1 249)	1 156	(2 768)	-	(570)
	2008	307	2 474	2 781	(1 266)	1 559	(3 627)	(441)	(476)
Summe	2010	62 421	6 874	69 295	5 558	2 110	(5 074)	(57)	(801)
	2009	64 602	7 107	71 709	6 175	1 601	(4 130)	25	(1 820)
	2008	61 666	7 747	69 413	7 150	2 665	(5 108)	(388)	(1 446)
Überleitung	2010	-	(6 874)	(6 874)	(53)	(1 761)	2 225	-	(134)
	2009	-	(7 107)	(7 107)	(163)	(1 260)	1 234	(1)	38
	2008	-	(7 747)	(7 747)	(110)	(2 257)	2 213	-	18
Konzern	2010	62 421	-	62 421	5 505	349	(2 849)	(57)	(935)
	2009	64 602	-	64 602	6 012	341	(2 896)	24	(1 782)
	2008	61 666	-	61 666	7 040	408	(2 895)	(388)	(1 428)

		Segment- vermögen	Segment- schulden	Segment- investitionen	Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen	Planmäßige Abschreibungen	Wert- minderungen	Anzahl Mitarbeiter (im Durchschnitt)
		Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	
Deutschland	2010	35 334	26 111	4 902	26	(4 178)	(15)	79 364
	2009	52 002	16 244	3 221	23	(4 189)	(7)	84 584
	2008	49 797	14 693	3 412	18	(4 164)	(16)	89 961
Europa	2010	46 040	20 334	2 127	7 143	(3 453)	(704)	65 435
	2009	46 759	22 063	4 813	52	(3 772)	(2 385)	69 277
	2008	34 327	10 646	1 940	68	(3 090)	(301)	39 174
USA	2010	38 316	23 056	2 118	24	(2 063)	(1)	37 795
	2009	36 087	19 326	2 494	18	(2 025)	(3)	38 231
	2008	37 213	20 998	3 615	14	(1 863)	(21)	36 076
Systemgeschäft	2010	8 855	5 783	819	49	(619)	(4)	47 588
	2009	8 872	5 932	837	54	(718)	(3)	45 328
	2008	9 280	6 342	846	46	(765)	(16)	46 095
Konzernzentrale & Shared Services	2010	107 357	60 806	675	0	(714)	(126)	22 312
	2009	120 162	78 379	747	0	(660)	(173)	20 181
	2008	116 948	75 764	545	3 411	(646)	(127)	23 581
Summe	2010	235 902	136 090	10 641	7 242	(11 027)	(850)	252 494
	2009	263 882	141 944	12 112	147	(11 364)	(2 571)	257 601
	2008	247 565	128 443	10 358	3 557	(10 528)	(481)	234 887
Überleitung	2010	(108 090)	(51 306)	(302)	-	68	1	-
	2009	(136 108)	(56 107)	(645)	-	41	-	-
	2008	(124 425)	(48 415)	(241)	-	33	1	-
Konzern	2010	127 812	84 784	10 339	7 242	(10 959)	(849)	252 494
	2009	127 774	85 837	11 467	147	(11 323)	(2 571)	257 601
	2008	123 140	80 028	10 117	3 557	(10 495)	(480)	234 887

		Cashflow aus Geschäftstätigkeit Mio. €	Cashflow aus Investitionstätigkeit Mio. €	davon: Cash Capex* Mio. €	Cashflow aus Finanzierungstätigkeit Mio. €
Deutschland	2010	9 167	(4 977)	(4 765)	(10 023)
	2009	9 777	(2 801)	(3 158)	(3 689)
	2008	9 941	(2 791)	(3 038)	(7 224)
Europa	2010	4 481	(3 045)	(2 012)	(2 839)
	2009	5 034	(1 510)	(2 489)	(6 071)
	2008	4 296	(2 048)	(2 018)	(1 900)
USA	2010	3 691	(1 870)	(2 121)	(1 920)
	2009	3 929	(3 014)	(2 666)	(1 004)
	2008	3 740	(2 892)	(2 540)	(852)
Systemgeschäft	2010	517	(726)	(725)	(373)
	2009	325	(643)	(681)	88
	2008	766	9	(823)	(838)
Konzernzentrale & Shared Services	2010	7 486	3 424	(406)	(5 554)
	2009	6 801	(2 995)	(449)	(2 147)
	2008	3 366	(1 021)	(426)	(1 028)
Summe	2010	25 342	(7 194)	(10 029)	(20 709)
	2009	25 866	(10 963)	(9 443)	(12 823)
	2008	22 109	(8 743)	(8 845)	(11 842)
Überleitung	2010	(10 611)	(3 517)	178	14 340
	2009	(10 071)	2 314	241	7 700
	2008	(6 741)	(2 641)	138	8 745
Konzern	2010	14 731	(10 711)	(9 851)	(6 369)
	2009	15 795	(8 649)	(9 202)	(5 123)
	2008	15 368	(11 384)	(8 707)	(3 097)

* Auszahlungen für Investitionen in immaterielle Vermögenswerte (ohne Goodwill) und Sachanlagen laut Kapitalflussrechnung.

Informationen über geografische Gebiete. Langfristige Vermögenswerte und die Außenumsätze des Konzerns werden nach Regionen aufgeteilt dargestellt. Hierbei handelt es sich um Regionen, in denen die Deutsche Telekom tätig ist: Inland, Europa (ohne Deutschland), Nordamerika und übrige Länder. Die Region „Europa (ohne Deutschland)“ umfasst das gesamte Gebiet der Europäischen Union (ohne Deutschland) sowie die sonstigen Staaten Europas. Die Region „Nordamerika“ setzt sich aus den USA und Kanada zusammen. In der Region „Übrige Länder“ sind alle Staaten erfasst, die weder Deutschland, Europa (ohne Deutschland) noch Nordamerika zugehörig sind. Die Zuordnung der langfristigen Vermögenswerte zu den Regionen wird nach dem Standort des betreffenden Vermögens vorgenommen. Die langfristigen Vermögenswerte umfassen immaterielle Vermögenswerte, Sachanlagen, Beteiligungen an at equity bilanzierten Unternehmen sowie übrige langfristige Vermögenswerte. Die Zuordnung der Außenumsätze orientiert sich nach dem Standort der jeweiligen Kunden.

Informationen über Produkte und Dienstleistungen. Die Umsatzerlöse mit externen Kunden für die Gruppen vergleichbarer Produkte und Dienstleistungen entwickelten sich wie folgt:

	Außenumsatz		
	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €
Telekommunikation	55 781	58 266	54 991
Systemgeschäft	6 411	6 083	6 368
Sonstige	229	253	307
	62 421	64 602	61 666

	Langfristige Vermögenswerte			Außenumsatz		
	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €	31.12.2008 Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €	2008 Mio. €
Inland	41 138	40 499	44 385	27 268	28 033	28 885
Ausland	64 607	57 362	55 227	35 153	36 569	32 781
davon:						
Europa (ohne Deutschland)	31 385	26 575	23 854	18 217	20 573	17 324
Nordamerika	33 104	30 717	31 298	16 192	15 527	14 931
Übrige Länder	118	70	75	744	469	526
Konzern	105 745	97 861	99 612	62 421	64 602	61 666

33 Eventualverbindlichkeiten und -forderungen.

Zum Abschlussstichtag bestehen im Konzern Eventualverbindlichkeiten in Höhe von 771 Mio. € (31. Dezember 2009: 724 Mio. €), die auf Grundlage der vorliegenden Erkenntnisse und Einschätzungen die Voraussetzungen zum Ansatz in der Bilanz nicht erfüllen. Die Deutsche Telekom ist im Rahmen ihrer allgemeinen Geschäftstätigkeit an verschiedenen Gerichts- und Schiedsverfahren beteiligt. Die Rechtsberatungskosten und die voraussichtlichen Kosten aufgrund negativer Verfahrensergebnisse wurden als Rückstellungen für Prozessrisiken berücksichtigt. Die Deutsche Telekom geht nicht davon aus, dass weitere potenzielle Kosten aus Rechtsberatung und aufgrund von Verfahrensergebnissen wesentliche negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns haben werden.

In der oben aufgeführten Summe der Eventualverbindlichkeiten sind neben Einzelfällen, die alleine betrachtet keine wesentlichen Auswirkungen haben, folgende Sachverhalte enthalten:

Sonderzahlung Beamte. Im November 2004 hat die Bundesrepublik Deutschland das Erste Gesetz zur Änderung des Postpersonalrechtsgesetzes (PostPersRG) verabschiedet, das die Notwendigkeit für die Deutsche Telekom und für die anderen Postnachfolgeunternehmen beseitigt hat, den beschäftigten Beamten eine jährliche Sonderzahlung nach dem Bundessonderzahlungsgesetz zu zahlen. Dieses Gesetz wurde in verschiedenen gerichtlichen Instanzen geprüft. Im Dezember 2008 hat das Bundesverwaltungsgericht entschieden, den Fall dem Bundesverfassungsgericht zur Normenkontrolle gemäß Art. 100 Grundgesetz vorzulegen. Eine Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts wird für Anfang 2011 erwartet. Sollte entschieden werden, dass die Streichung der Sonderzahlung verfassungswidrig war, könnte das für die Jahre 2004 bis Juni 2009 zu einem Nachzahlungsaufwand von bis zu 0,2 Mrd. € führen.

Verfahren der Europäischen Kommission gegen Slovak Telekom. Die Europäische Kommission hat im April 2009 ein Verfahren eröffnet, um zu untersuchen, ob Slovak Telekom sich missbräuchlich auf dem slowakischen Breitbandmarkt verhalten hat. Nach Angaben der Europäischen Kommission könnte ein solcher Missbrauch u. a. bestehen in Zugangsverweigerungen zur Teilnehmeranschlussleitung sowie anderen Vorleistungen für Breitbandinfrastruktur, Preis-Kosten-Scheren in diesen Bereichen und anderen diskriminierenden Verhaltensweisen wie Bündelungen. Im Dezember 2010 wurde das Verfahren förmlich auf die Deutsche Telekom als Konzern ausgeweitet. Auf dieser Grundlage kann die Deutsche Telekom in die Haftung für eventuelle Verstöße einbezogen werden. Sollte die Europäische Kommission letztlich einen Verstoß gegen europäisches Kartellrecht feststellen, könnte sie Bußgelder gegen Slovak Telekom von 0,1 Mrd. € und auch gegen die Deutsche Telekom festsetzen.

IPR-Klagen gegen ADSL-Technik. Die Deutsche Telekom wurde in vier Klageverfahren wegen Patentverletzungen verklagt, die sich auf DSL-Datenübertragungsverfahren beziehen. Insbesondere richten sich die in den vier Klagen geltend gemachten Patente auf besondere Verfahren, die zur Prüfung der DSL-Kanalqualität, zum Kodieren von Daten und zum Einstellen von Übertragungsraten sowie zur Korrektur von Übertragungsfehlern verwendet werden. Für zwei Patente wurde vor dem Bundespatentgericht erstinstanzlich eine Nichtigkeitsklage erstritten. Gegen ein weiteres läuft eine Nichtigkeitsklage, eine vierte Nichtigkeitsklage ist in Ausarbeitung, wurde aber noch nicht erhoben. Vor dem Verletzungsgericht sind zwei Klagen ausgesetzt, die anderen zwei Klagen terminlos gestellt, sodass zurzeit keine Verhandlungstermine bezüglich der Verletzung existieren. Die Deutsche Telekom ist auf insgesamt 0,1 Mrd. € Streitwert verklagt worden.

Die folgenden Sachverhalte erfüllen ebenfalls auf Grundlage der vorliegenden Erkenntnisse und Einschätzungen nicht die Voraussetzungen zum Ansatz in der Bilanz. Da der Konzern aufgrund der bestehenden und im Folgenden beschriebenen Unsicherheiten die Höhe der jeweiligen Eventualverbindlichkeit nicht schätzen kann, sind diese in der zuvor genannten Summe der Eventualverbindlichkeiten allerdings nicht enthalten.

Toll Collect. In dem Schiedsverfahren zwischen den Hauptgesellschaftern des Konsortiums Toll Collect, der Daimler Financial Services AG und der Deutschen Telekom sowie der Konsortialgesellschaft Toll Collect GbR einerseits und der Bundesrepublik Deutschland andererseits über Streitigkeiten, die mit dem Mauterhebungssystem zusammenhängen, erhielt die Deutsche Telekom die Klageschrift des Bundes am 2. August 2005. Darin machte der Bund einen Anspruch auf entgangene Mauteinnahmen in Höhe von ca. 3,51 Mrd. € nebst Zinsen wegen Verspätung der Aufnahme des Wirkbetriebs zum 1. September 2003 geltend. Die Summe der geltend gemachten Vertragsstrafen wurde in Höhe von 1,65 Mrd. € nebst Zinsen gefordert. Die Vertragsstrafen beruhen auf angeblichen Verletzungen des

Betreibervertrags (fehlender Zustimmung zu Unterauftragnehmerverträgen, verspäteter Bereitstellung von On-Board-Units und Kontrolleinrichtungen). Der Bund hat mit Schriftsatz vom 16. Mai 2008 seine Klageforderung in Bezug auf den Mautausfallschaden neu berechnet und geringfügig um 169 Mio. € nach unten korrigiert. Die neue Klageforderung beträgt nunmehr ca. 3,3 Mrd. € zuzüglich Zinsen. Die Summe aller Hauptforderungen des Bundes (einschließlich Vertragsstrafenansprüchen) beträgt nunmehr ca. 4,99 Mrd. €.

Die Beklagten haben am 30. Juni 2006 die Klageerwidderung eingereicht. Die Klägerin hat dazu mit Schriftsatz vom 14. Februar 2007 Stellung genommen. Nach weiteren Schriftsatzwechselln zwischen den Verfahrensbeteiligten fand im Juni 2008 eine erste mündliche Verhandlung statt, in der das Schiedsgericht rechtliche Fragen mit den Schiedsparteien erörterte, ohne dass hieraus bereits Schlüsse auf den Ausgang des Verfahrens gezogen werden könnten. Die Parteien reichten seitdem weitere Schriftsätze ein. In einer weiteren mündlichen Verhandlung im Dezember 2010 wurden verschiedene Zeugen und Sachverständige angehört. Es wurde eine weitere Schriftsatzfrist für die Parteien bis zum 20. Mai 2011 festgelegt.

- **Garantie von Bankkrediten.** Die Deutsche Telekom AG garantiert gegenüber Dritten bis zu einem Höchstbetrag von 115 Mio. € Bankkredite, die der Toll Collect GmbH gewährt werden. Diese Garantien für Bankkredite haben eine Laufzeit bis zum 31. Mai 2012.
- **Kapitalintakthalteerklärung.** Die Konsortialpartner haben die Verpflichtung, gesamt- und einzelschuldnerisch, weiteres Eigenkapital der Toll Collect GmbH bereitzustellen, um eine Eigenkapitalquote von mindestens 15 % (des nach den Vorschriften des deutschen Handelsrechts aufgestellten Einzelabschlusses) zu gewährleisten (sog. „Kapitalintakthalteerklärung“). Diese Verpflichtung endet mit Ablauf des Betreibervertrags am 31. August 2015 oder früher, falls der Betreibervertrag vorzeitig gekündigt werden sollte.

Im Juni 2006 begann die Bundesrepublik Deutschland damit, die monatlichen Vorauszahlungen der Betreibervergütung an die Toll Collect GmbH partiell in Höhe von 8 Mio. € mit Vertragsstrafenforderungen aufzurechnen, die bereits Gegenstand des vorstehend beschriebenen Schiedsverfahrens sind. Als Folge der Aufrechnung könnte es für die Konsortialmitglieder im weiteren Verlauf erforderlich sein, der Toll Collect GmbH weitere Liquidität zuzuführen.

Die Risiken und Verpflichtungen von Cofiroute, die zu 10 % Anteilseigner an der Toll Collect ist, sind auf den Betrag von 70 Mio. € beschränkt. Die Deutsche Telekom AG und Daimler Financial Services AG sind gesamtschuldnerisch verpflichtet, Cofiroute von weiteren Ansprüchen freizustellen.



Die Deutsche Telekom hält die Ansprüche der Bundesrepublik Deutschland für unbegründet. Darüber hinaus kann die Höhe einer möglichen Inanspruchnahme aus der Kapitalintakthalteerklärung oder aus der beschriebenen Schiedsklage, welche wesentlich sein könnten, aufgrund der oben beschriebenen Unsicherheiten nicht eingeschätzt werden.

Entgelte zu den Teilnehmeranschlussleitungen. Im November 2008 hob das Verwaltungsgericht Köln die Entgeltgenehmigung für die Teilnehmeranschlussleitung (TAL) aus dem Jahr 1999 hinsichtlich der Überlassungsentgelte auf. Sowohl die Deutsche Telekom AG als auch die BNetzA erhoben gegen die Urteile die Nichtzulassungsbeschwerde. Mit Beschluss vom 5. Oktober 2009 wies das BVerwG diese Beschwerden zurück, da es sich bei den aufgeworfenen Rechtsfragen um solche zur alten Rechtslage handelt. Die aufhebenden Urteile des Verwaltungsgerichts Köln wurden dadurch rechtskräftig und das Entgeltverfahren aus 1999 lebt wieder auf, d. h. die BNetzA muss über die TAL-Überlassungsentgelte für den Zeitraum Februar 1999 bis März 2001 neu entscheiden.

Hinsichtlich der TAL-Entgeltgenehmigung 2001 hat das Bundesverwaltungsgericht mit Beschluss vom 23. Juni 2010 auf die Nichtzulassungsbeschwerden der Deutschen Telekom AG und der Bundesnetzagentur (BNetzA) gegen das Urteil des Verwaltungsgerichts Köln vom 27. August 2009 die Revision bezüglich der TAL-Überlassungsentgelte zugelassen. Bezüglich der TAL-Einmalentgelte für den Zeitraum April 2001 bis März 2002 wies das Gericht die Nichtzulassungsbeschwerden zurück. Demnach wurde das aufhebende Urteil des Verwaltungsgerichts insoweit rechtskräftig und die BNetzA muss erneut über die TAL-Einmalentgelte entscheiden.

In Hinsicht auf die TAL-Einmalentgeltgenehmigung 2002 für den Zeitraum April 2002 bis Juni 2003 hat das Bundesverwaltungsgericht am 30. Juni 2010 die Nichtzulassungsbeschwerden der Deutschen Telekom AG und der BNetzA gegen das Urteil des Verwaltungsgerichts Köln vom 19. November 2009 zurückgewiesen. Mit Beschluss vom 19. Januar 2011 genehmigte die BNetzA gegenüber den Klägerinnen neue Entgelte für den genannten Zeitraum.

Auch alle übrigen Entscheidungen der BNetzA zu TAL-Entgelten seit 1999 wurden von den Wettbewerbern angefochten und sind bis auf die TAL-Einmalentgelte 1999 daher nicht bestandskräftig.

Untersuchung von Verträgen in EJR Mazedonien und Montenegro. Im Rahmen der Abschlussprüfung der Magyar Telekom für das Geschäftsjahr 2005 wurden Verträge identifiziert, deren angemessener wirtschaftlicher Hintergrund seinerzeit nicht vollständig festgestellt werden konnte. Der Prüfungsausschuss der Magyar Telekom beauftragte eine unabhängige Rechtsanwaltskanzlei, betreffende Verträge auf ihre Rechtmäßigkeit zu untersuchen. Magyar Telekom informierte die US-Behörden (Department of Justice und Securities and Exchange Commission (SEC)), die dann ein Ermittlungsverfahren wegen möglicher Verstöße gegen den Foreign Corrupt Practices Act (FCPA) einleiteten. Magyar Telekom und die als Konzernobergesellschaft betroffene Deutsche Telekom haben diese Ermittlungen umfangreich unterstützt sowie ihr eigenes Compliance-Programm überprüft und weiter verbessert. Die anwaltlichen Vertreter der Magyar Telekom und der Deutschen Telekom besprechen gegenwärtig mit den US-Behörden den Ermittlungsstand und die Möglichkeiten einer Verfahrensbeendigung. Das Ergebnis dieser Gespräche kann nicht vorhergesehen werden. Kommt eine einvernehmliche Verfahrensbeendigung nicht zustande, kann derzeit nicht abgeschätzt werden, ob und ggf. welche weiteren Maßnahmen die US-Behörden ergreifen werden. In Zusammenhang mit einem Rechtshilfesuchen der US-Behörden hat die Staatsanwaltschaft Bonn ein eigenes Ermittlungsverfahren eingeleitet.

Verfahren der Anti-Monopol Kommission in Polen. Die polnische Anti-Monopol Kommission (UOKiK) hat im Jahr 2010 mehrere Verfahren gegen verschiedene polnische Telekommunikationsunternehmen eröffnet, u. a. auch gegen die PTC. Die UOKiK ist zum einen der Auffassung, dass zwischen den Anbietern kollusives Zusammenwirken stattgefunden hat. Zum anderen wirft die UOKiK der PTC vor, verschiedene Verstöße gegen Kundeninteressen begangen zu haben. In beiden Fällen ist die maximale Strafsumme in Polen gesetzlich festgeschrieben und bemisst sich auf 10 % der Erlöse aus Telekommunikationsleistungen oder auf 10 % der steuerlich geltend zu machenden Erlöse.

OTE Lannet Case. Lannet Communications SA hat im Mai 2009 Klage eingereicht und fordert Schadensersatz in Höhe von 176 Mio. € aufgrund der angeblich rechtswidrigen Kündigung von Leistungen (hauptsächlich Zusammenschaltungsleistungen, Entbündelung von TAL und Vermietung von Standleitungen) seitens der OTE. Eine Anhörung vor dem zuständigen Gericht soll am 17. Februar 2011 stattfinden.

IPR-Risiken. Die Deutsche Telekom sieht sich – wie viele andere große Telekommunikations-/Internetanbieter auch – einer tendenziell wachsenden Zahl von IPR-Streitfällen (IPR Intellectual Property Rights) ausgesetzt. Für die Deutsche Telekom besteht das Risiko der Zahlung von Lizenzgebühren und/oder Schadensersatz. In einigen Fällen droht auch die Verurteilung zur Unterlassung.

Eventualforderung. Die Deutsche Telekom hat eine Eventualforderung in Höhe von 0,1 Mrd. € gegenüber dem deutschen Hauptzollamt.

34 Angaben zu Leasingverhältnissen.

Die Deutsche Telekom als Leasingnehmer.

Finanzierungs-Leasingverhältnisse. Sofern die Deutsche Telekom als Leasingnehmer die wesentlichen Chancen und Risiken aus einem Leasingverhältnis trägt, setzt sie die Leasinggegenstände in der Bilanz im Zugangszeitpunkt mit dem beizulegenden Zeitwert oder dem niedrigeren Barwert der künftigen Mindestleasingzahlungen an. Die im Rahmen von Finanzierungs-Leasingverhältnissen in der Bilanz angesetzten Leasinggegenstände betreffen überwiegend langfristige Miet-/Pachtverträge für Bürogebäude. Die Vertragslaufzeit umfasst dabei üblicherweise bis zu 25 Jahre. Die Verträge enthalten Verlängerungs- und Kaufoptionen. Die zum Abschlussstichtag bestehenden Nettobuchwerte der im Rahmen eines Finanzierungsleasings aktivierten Leasinggegenstände können der nebenstehenden Darstellung entnommen werden:

	31.12.2010	davon: Sale and Leaseback	31.12.2009	davon: Sale and Leaseback
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Grundstücke und Gebäude	954	539	1 035	591
Technische Anlagen und Maschinen	91	3	35	9
Sonstiges	15	1	21	0
Nettobuchwert der aktivierten Leasinggegenstände	1 060	543	1 091	600

Die Deutsche Telekom setzt im Zugangszeitpunkt des Leasinggegenstands zugleich eine Leasingverbindlichkeit an, die in ihrer Höhe dem Buchwert des Leasinggegenstands entspricht. In den Folgeperioden mindern – unter Anwendung der Effektivzinsmethode – die an die jeweiligen Leasinggeber zu zahlenden Leasingraten in Höhe des Tilgungsanteils die Leasingverbindlichkeit. Der Zinsanteil der Zahlungen wird ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Im Einzelnen ergeben sich folgende Werte:

	Mindestleasingzahlungen		Enthaltener Zinsanteil		Barwerte	
	Gesamt Mio. €	davon: Sale and Leaseback Mio. €	Gesamt Mio. €	davon: Sale and Leaseback Mio. €	Gesamt Mio. €	davon: Sale and Leaseback Mio. €
31.12.2010						
Fälligkeit						
Bis 1 Jahr	235	106	93	63	142	43
1 bis 3 Jahre	405	213	185	114	220	99
3 bis 5 Jahre	360	211	154	96	206	115
Über 5 Jahre	1 279	758	447	290	832	468
	2 279	1 288	879	563	1 400	725
31.12.2009						
Fälligkeit						
Bis 1 Jahr	231	114	110	66	121	48
1 bis 3 Jahre	387	211	202	120	185	91
3 bis 5 Jahre	358	213	154	104	204	109
Über 5 Jahre	1 415	860	502	334	913	526
	2 391	1 398	968	624	1 423	774

Operating-Leasingverhältnisse. Das wirtschaftliche Eigentum an Leasinggeschäften verbleibt beim Leasinggeber, wenn dieser die mit dem Leasinggegenstand verbundenen wesentlichen Chancen und Risiken trägt. Der Leasinggeber setzt den Leasinggegenstand in seiner Bilanz an. Die Deutsche Telekom erfasst während des Zeitraums des Operating-Leasingverhältnisses gezahlte Leasingraten erfolgswirksam. Die Verpflichtungen der Deutschen Telekom aus Operating-Leasingverhältnissen betreffen überwiegend langfristige Miet-/Pachtverträge für Netzinfrastruktur, Funktürme und Immobilien.

Einige Verträge beinhalten Verlängerungsoptionen und Staffelmieten. Diese betreffen im Wesentlichen Leasingverhältnisse für Funktürme in den USA. Im Geschäftsjahr 2010 (zum 30. Juni 2010) hat die Deutsche Telekom eine Änderung der Einschätzung zur Laufzeit der bestehenden Operating-Leasingverhältnisse in den USA bezüglich der Ausübung von Verlängerungsoptionen vorgenommen. Aufgrund einer geänderten Marktsituation und neuer technischer Rahmenbedingungen ist eine Ausübung von Verlängerungsoptionen entgegen der ursprünglichen Einschätzung lediglich bis zu einer Gesamtlaufzeit von 15 Jahren als hinreichend sicher anzusehen. Das entspricht einer Reduzierung zur ursprünglichen Einschätzung, bei der eine Gesamtlaufzeit zwischen 20 und 25 Jahren erwartet wurde. Als Resultat dieser Schätzungsänderung verringerten sich die erwarteten künftigen Mindestleasingzahlungen aus Operating-Leasingverhältnissen im operativen Segment USA um 11,4 Mrd. USD (31. Dezember 2010: 8,5 Mrd. €; 31. Dezember 2009: 7,9 Mrd. €).

Die erfolgswirksam erfassten Aufwendungen aus Operating-Leasingverhältnissen betragen zum Jahresende 2,2 Mrd. € (2009: 2,1 Mrd. €; 2008: 2,0 Mrd. €). Im Einzelnen ergeben sich folgende Werte für künftige Verpflichtungen aus Operating-Leasinggeschäften:

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Fälligkeit		
Bis 1 Jahr	2 627	2 553
1 bis 3 Jahre	4 502	4 195
3 bis 5 Jahre	3 767	3 325
Über 5 Jahre	6 767	14 475
	17 663	24 548

In den Verpflichtungen aus Operating-Leasingverträgen zum 31. Dezember 2009 sind die Verpflichtungen der T-Mobile UK, die als „zur Veräußerung gehalten“ ausgewiesen war, nicht enthalten.

Die Deutsche Telekom als Leasinggeber.

Finanzierungs-Leasingverhältnisse. Die Deutsche Telekom tritt als Leasinggeber im Rahmen von Finanzierungs-Leasingverhältnissen auf. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um die Vermietung von Routern, die den Kunden der Deutschen Telekom für Daten- und Telefonnetzwerk-lösungen bereitgestellt werden. Die Deutsche Telekom setzt eine Forderung in Höhe des Nettoinvestitionswerts aus dem Leasingverhältnis an. Die von den jeweiligen Leasingnehmern gezahlten Leasingraten werden unter Anwendung der Effektivzinsmethode in einen Zins- und Tilgungsanteil aufgeteilt. Die Forderung aus dem Leasingverhältnis wird vermindert um die erhaltenen Tilgungsanteile fortgeschrieben. Der Zinsanteil der Zahlungen wird als Finanzertrag in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Die Ableitung des Nettoinvestitionswerts aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen kann der folgenden Übersicht entnommen werden:

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Mindestleasingzahlungen	328	307
Nicht garantierter Restwert	-	-
Bruttoinvestition	328	307
Noch nicht realisierter Finanzertrag	(39)	(43)
Nettoinvestition (Barwert der Mindestleasingzahlungen)	289	264

Die Bruttoinvestition und der Barwert der ausstehenden Mindestleasingzahlungen sind in folgender Übersicht dargestellt:

	31.12.2010		31.12.2009	
	Brutto- investition Mio. €	Barwert der Mindest- leasing- zahlungen Mio. €	Brutto- investition Mio. €	Barwert der Mindest- leasing- zahlungen Mio. €
Fälligkeit				
Bis 1 Jahr	126	110	98	83
1 bis 3 Jahre	142	124	131	112
3 bis 5 Jahre	55	50	57	49
Über 5 Jahre	5	5	21	20
	328	289	307	264

Operating-Leasingverhältnisse. Die Deutsche Telekom tritt als Leasinggeber im Rahmen von Operating-Leasingverhältnissen auf und setzt die überlassenen Vermögenswerte weiterhin in ihrer Bilanz an. Die erhaltenen Leasingraten werden erfolgswirksam erfasst. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um die Vermietung von Gebäudeflächen oder Funktürmen. Die Verträge haben eine Vertragslaufzeit von durchschnittlich zehn Jahren. Die zukünftigen Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen können der folgenden Tabelle entnommen werden:

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Fälligkeit		
Bis 1 Jahr	359	338
1 bis 3 Jahre	456	406
3 bis 5 Jahre	346	318
Über 5 Jahre	756	624
	1 917	1 686

Vereinbarungen, die nach ihrem wirtschaftlichen Gehalt kein Leasingverhältnis darstellen. Die Telekom Deutschland GmbH (firmierte damals als T-Mobile Deutschland GmbH) hat 2002 für wesentliche Teile ihres GSM-Mobilfunk-Netzwerks sog. Lease-in-lease-out-Verträge (QTE-Mietverträge) geschlossen (Volumen 0,8 Mrd. USD). Vertragspartner waren vier, nach einer vorzeitigen, einvernehmlichen Vertragsauflösung in 2009 noch drei US-Trusts, hinter denen jeweils US-Investoren stehen. Die Telekom Deutschland GmbH ist im Rahmen von Haupt-Mietverträgen verpflichtet, dem jeweiligen US-Trust für die Dauer von 30 Jahren die ungestörte Nutzungsmöglichkeit an den Mietgegenständen einzuräumen. Nach Ablauf der Haupt-Mietverträge haben die US-Trusts das Recht, die Netzteile für einen Kaufpreis von jeweils 1,00 USD zu erwerben. Im Gegenzug hat die Telekom Deutschland GmbH im Rahmen von Unter-Mietverträgen die jeweiligen Netzteile für 16 Jahre zurückgemietet. Nach rund 13 Jahren hat sie die Option, die Rechte des jeweiligen US-Trusts aus den Haupt-Mietverträgen zu erwerben (Kaufoption). Bei Ausübung der Kaufoption gehen alle Rechte des jeweiligen US-Trusts an den Mietgegenständen auf die Telekom Deutschland GmbH über. In diesem Fall stünde die Telekom Deutschland GmbH auf beiden Seiten des jeweiligen Haupt-Mietvertrags, sodass dieser dann jeweils durch Konfusion erlöschen würde.

35 Mid-Term Incentive Pläne (MTIP)/ „Phantom-Share“ Plan/ Aktienorientierte Vergütungssysteme.

Innerhalb des Konzerns gibt es verschiedene Aktienoptionspläne, Mid-Term Incentive Pläne und „Phantom-Share“ Pläne, die insgesamt keine wesentlichen Auswirkungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage bzw. der Cashflows des Konzerns haben. Der Aufwand aus aktienbasierten Vergütungssystemen im Berichtsjahr betrug 47 Mio. € (2009: 31 Mio. €; 2008: 96 Mio. €). Die Rückstellungen belaufen sich zum Abschlussstichtag auf 68 Mio. € (31. Dezember 2009: 78 Mio. €).

Mid-Term Incentive Pläne (MTIP)/ „Phantom-Share“ Plan.

Innerhalb des Konzerns existieren für Vorstandsmitglieder und Senior Executives sowie weitere Berechtigte Mid-Term Incentive Pläne (MTIP) und ein „Phantom-Share“ Plan (PSP).

Mid-Term Incentive Pläne. Der MTIP der Deutschen Telekom AG ist ein cash-basierter Plan, der an zwei gleich gewichtete aktienbezogene Erfolgsparameter – einen absoluten und einen relativen – gebunden ist. Werden beide Erfolgsziele erfüllt, so wird den Planteilnehmern der gesamte durch das jeweilige Arbeitgeberunternehmen ausgelobte Betrag ausgezahlt; wird ein Erfolgsziel erreicht, werden 50 % des ausgelobten Betrags ausgezahlt; wird keines der beiden Erfolgsziele erreicht, erfolgt keine Auszahlung.

Das absolute Erfolgsziel ist erfüllt, wenn am Ende der einzelnen Pläne der Aktienkurs der T-Aktie um mindestens 30 % im Vergleich zum Kurs der T-Aktie bei Planbeginn gestiegen ist. Maßstab für die Betrachtung sind die nicht gewichteten Durchschnitte der T-Aktie (auf Basis der Schlusskurse der T-Aktie im Xetra-Handel) der Deutschen Börse AG während der letzten 20 Börsenhandelstage vor Planbeginn bzw. vor Planende.

Das relative Erfolgsziel ist erfüllt, wenn sich der Total Return der T-Aktie während der jeweiligen Planlaufzeit prozentual besser entwickelt hat als der Dow Jones EURO STOXX® Total Return Index im gleichen Zeitraum. Maßstab sind die nicht gewichteten Durchschnitte der T-Aktie (auf Basis der Schlusskurse der T-Aktie im Xetra-Handel) zuzüglich des in die T-Aktie reinvestierten Werts der Dividendenzahlungen, der Bonusaktien etc. sowie die nicht gewichteten Durchschnitte des Dow Jones EURO STOXX® Total Return Index, jeweils während der letzten 20 Börsenhandelstage vor Planbeginn bzw. vor Planende.



Nach Ablauf der Laufzeit der einzelnen Pläne stellt der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG die Zielerreichung des absoluten sowie des relativen Erfolgsziels für den Vorstand fest. Auf dieser Grundlage stellt der Vorstand die Zielerreichung einheitlich für die Deutsche Telekom und alle teilnehmenden Unternehmen fest und kommuniziert diese. Im Anschluss an die Feststellung der Zielerreichung erfolgt bei Erreichung eines oder beider Ziele unabhängig voneinander die Auszahlung an die Planteilnehmer.

Der Präsidialausschuss des Aufsichtsrats hat in seiner Sitzung am 3. Februar 2010 und der Aufsichtsrat in seiner Sitzung am 24. Februar 2010 festgestellt, dass in der Tranche 2007 des MTIP die relative Planhürde erreicht worden ist. Somit wurden 50 % des Auslobungsvolumens der Tranche 2007 im Jahr 2010 ausgezahlt.

MTIP- Planjahr	Maximales Budget	Planlaufzeit	Aktienkurs zu Planbeginn	Absolutes Erfolgsziel	Ausgangs- wert des Index
	Mio. €	Jahre	€	€	
2008	83	3	15,11	19,64	601,59
2009	55	3	11,01	14,31	328,55
2010	57	3	10,29	13,38	417,62

Der anteilig als Aufwand zu erfassende Betrag wird nach dem Monte-Carlo-Modell berechnet.

Der MTIP von **Magyar Telekom** basiert grundsätzlich auf dem gleichen Modell, das für den MTIP der Deutschen Telekom AG gilt, allerdings mit der Ausnahme, dass der Erfolg an die Kursentwicklung der Magyar Telekom Aktien und an den Dow Jones EURO STOXX® Total Return Index gebunden ist. Darüber hinaus ist das absolute Erfolgsziel dann erfüllt, wenn am Ende der einzelnen Pläne der Aktienkurs der Magyar Telekom Aktie um mindestens 35 % im Vergleich zum Kurs der Magyar Telekom Aktie bei Planbeginn gestiegen ist. Derzeit sind die Pläne 2008 bis 2010 offen.

Der MTIP von **Hrvatski Telekom** basiert grundsätzlich auf dem gleichen Modell, das für den MTIP der Deutschen Telekom AG gilt. Allerdings ist das absolute Erfolgsziel für den MTIP 2008 das EBITDA und das relative Erfolgsziel ein kombinierter Index aus einem Korb von Telekommunikationsaktien. Für den MTIP 2010 ist das absolute Erfolgsziel der 30-prozentige Anstieg der HT-Aktie.

PTC hat ein Performance Cash Plan Program in Form von Long-Term Incentive Plänen (LTIP) aufgelegt. Hierbei handelt es sich um eine zusätzliche Zahlung zur Vergütung in Form einer Deferred Compensation, die sich nach den Bestimmungen des LTIP richtet und für Mitarbeiter bestimmt ist, deren Arbeit eine besondere Bedeutung für den Unternehmenswert darstellt. Teilnahmeberechtigt am LTIP sind grundsätzlich Leistungsträger bestimmter Führungsebenen. Ihre individuelle Teilnahme am jeweiligen Plan wird von der Geschäftsführung der PTC bestimmt. Der jeweilige Plan umfasst einen Zeitraum von drei aufeinander folgenden Zyklen, welche jeweils vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember laufen. Die Auszahlung des Plans erfolgt nach drei Jahren und richtet sich nach der Erreichung des jeweiligen EBITDA-Ziels (EBITDA-Hürde). Zudem gibt es für jeden Zyklus einen Bonus. Die Höhe des Bonus richtet sich nach der Zielerreichung und wird für jeden Zyklus gesondert ermittelt. Derzeit sind die Pläne 2008 bis 2010 offen.

„Phantom-Share“ Plan (PSP). T-Mobile USA hat einen Phantom-Share Plan (PSP) als Long-Term Incentive Plan (LTIP) auf revolvierender Basis für die Jahre 2005 bis 2010 aufgelegt, der das Topmanagement begünstigt. Im Rahmen dieses PSPs gewährt T-Mobile USA leistungsorientierte Cash Bonus Awards. Die vollständige oder teilweise Vergabe dieser Awards orientiert sich am Kundenwachstum; dabei wird eine gleitende Skala von 60 % bis 150 % hinsichtlich der ursprünglichen Anzahl der gewährten virtuellen Aktien (Phantom-Shares) zugrunde gelegt. Der Wert einer Phantom-Share erhöht oder vermindert sich ausgehend von ihrem Nennwert in Höhe von 10 USD je Aktie im Verhältnis zur Veränderung des geschätzten Enterprise Value der T-Mobile USA in der Performance-Periode. Der Wert eines Awards ergibt sich aus der Multiplikation der Anzahl der realisierten Phantom-Shares mit dem Schätzwert einer Phantom-Share. Die Awards werden anteilmäßig über eine Performance-Periode von zwei oder drei Jahren realisiert und ausgezahlt.

Aktionsoptionspläne.

Die folgende Aufstellung gibt einen Überblick über alle bestehenden Aktienoptionspläne im Konzern:

Gesellschaft	Plan	Ausgabe-jahr	Zugesagte Aktienoptionen Tsd. Stück	Sperrfrist Jahre	Vertragliche Laufzeit Jahre	Gewichteter Ausübungspreis	Aktienpreis bei Zusage	Maximalpreis bei SAR	Klassifizierung/ Bilanzierung
Deutsche Telekom AG	AOP 2001	2001	8 221	2 - 3	10	30,00 €	19,10 €		equity settled
		2002	3 928	2 - 3	10	12,36 €	10,30 €		equity settled
	SAR	2001	165	2 - 3	10	30,00 €	19,10 €	50,00 €	cash settled
		2002	3	2 - 3	10	12,36 €	10,30 €	20,60 €	cash settled
Deutsche Telekom AG (T-Online International AG)	AOP 2001	2001	2 369	2 - 3	10	10,35 €	8,28 €		cash settled
		2002	2 067	2 - 6	10	10,26 €	8,21 €		cash settled
T-Mobile USA	AOP	2001	24 278	bis zu 4	maximal 10	15,36 US-\$			cash settled
		2002	5 964	bis zu 4	maximal 10	13,35 US-\$			cash settled
		2003	1 715	bis zu 4	maximal 10	12,86 US-\$			cash settled
	Powerotel	2001	5 323	bis zu 4	maximal 10	20,04 US-\$			cash settled
	T-Mobile USA/ Powerotel	2004	230	bis zu 4	maximal 10	19,64 US-\$			cash settled
OTE-Gruppe	Cosmote-Gruppe	2005 - 2007	3 440	bis zu 3	6	14,90 €	15,48 €		equity settled
		OTE originär 2008	2008	3 142	bis zu 3	maximal 6	15,70 €	21,38 €	
	OTE-Gruppe 2008	2009	3 226	bis zu 3	maximal 6	16,20 €	10,40 €		equity settled
		2010	4 671	bis zu 3	maximal 6	9,32 €	11,26 €		equity settled

Deutsche Telekom AG. Der Aktienoptionsplan 2001 (AOP 2001) führte zur Ausgabe von Aktienoptionen im August 2001 und im Juli 2002. Des Weiteren wurden Mitarbeitern in den Ländern, in denen es rechtlich nicht möglich war, Aktienoptionen auszugeben, Rechte auf einen Barausgleich an Stelle von Aktien gewährt (Stock Appreciation Rights; „SAR“).

Deutsche Telekom AG (vormals T-Online International AG (vor Verschmelzung)). Mit dem Eintrag in das Handelsregister am 6. Juni 2006 wurde die Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG wirksam. Die Deutsche Telekom AG war gemäß Umwandlungsgesetz verpflichtet, den Inhabern der Aktienoptionen „gleichwertige Rechte“ zu gewähren. Dementsprechend ist im Verschmelzungsvertrag vereinbart worden, dass jedes Optionsrecht gemäß dem vertraglich bestimmten Umtauschverhältnis zum Bezug von 0,52 Stückaktien der Deutschen Telekom AG zu dem in den Optionsbedingungen jeweils genannten Ausübungspreis berechtigt. Der Vorstand hat am 2. August 2005 auf der Grundlage des Verschmelzungsvertrags beschlossen, dass zur Gewährung gleichwertiger Rechte zukünftig ein Barausgleich vorgenommen wird. Das Oberlandesgericht Frankfurt am Main hat im Verfahren zur Überprüfung der Angemessenheit des Umtauschverhältnisses bei der Verschmelzung der T-Online International AG auf die Deutsche Telekom AG mit Beschluss vom 3. September 2010 entschieden, dass die Deutsche Telekom eine

bare Zuzahlung in Höhe von 1,15 € je Aktie an ehemalige T-Online Aktionäre leisten muss. Entsprechend den Regelungen des Verschmelzungsvertrags mindert diese bare Zuzahlung den – jeweils in den Optionsbedingungen genannten – Ausübungspreis. Der um die bare Zuzahlung geminderte Ausübungspreis für die Tranche 2001 beträgt 9,20 €; für die Tranche 2002 beträgt der geminderte Ausübungspreis 9,11 €.

T-Mobile USA. Vor der Akquisition von T-Mobile USA (vormals VoiceStream und Powerotel) am 31. Mai 2001 hatten die Unternehmen Aktienoptionen an ihre Mitarbeiter im Rahmen des „Management Incentive Stock Option Plan“ („MISOP“) von 1999 ausgegeben. Die Pläne wurden zum 1. Januar 2004 zu einem T-Mobile Plan zusammengeführt. Das Umtauschverhältnis für die VoiceStream Aktien betrug 3,7647 und für die Powerotel Aktie 2,6353 je Aktie. Der Plan ist zwischenzeitlich ausgelaufen, und es können keine neuen Optionen mehr ausgegeben werden. Mit Vorstandsbeschluss vom 15. Juni 2010 macht der Vorstand der Deutschen Telekom AG künftig bei diesen Aktienoptionen von der Möglichkeit eines Barausgleichs Gebrauch.

Aus den einzelnen Aktienoptionsplänen resultiert im Geschäftsjahr 2010 folgende Entwicklung der Optionsrechte:

	Equity settled			Cash settled	
	Deutsche Telekom AG	OTE-Gruppe	Deutsche Telekom AG	Deutsche Telekom AG (T-Online International AG)	T-Mobile USA
	Aktienoptionen Tsd. Stück	Aktienoptionen Tsd. Stück	SAR Tsd. Stück	Aktienoptionen Tsd. Stück	Aktienoptionen Tsd. Stück
Ausstehende/Ausüb bare Aktienoptionen 1. Januar 2010	8 057	8 675	134	2 346	5 403
Gewährt	-	4 671	-	-	-
Ausgeübt	-	-	-	-	209
Verfallen	1 357	666	2	325	2 152
Ausstehende Aktienoptionen 31. Dezember 2010	6 700	12 680	132	2 021	3 042
Ausüb bare Aktienoptionen 31. Dezember 2010	6 700	6 713	132	2 021	3 042
Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis zum 31. Dezember 2010 (ausstehende Aktienoptionen)	23,44 €	13,44 €	29,93 €	9,15 €	20,22 US-\$
Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis zum 31. Dezember 2010 (ausüb bare Aktienoptionen)	23,44 €	15,00 €	29,93 €	9,15 €	20,22 US-\$

Zum 31. Dezember 2010 weisen die Optionen folgende Merkmale auf:

	Deutsche Telekom AG			Deutsche Telekom AG (T-Online International AG)		OTE-Gruppe	
	Anzahl	Vertragliche Restlaufzeit	Anzahl	Vertragliche Restlaufzeit	Anzahl	Vertragliche Restlaufzeit	
Spanne der Ausübungspreise	Tsd. Stück	Jahre*	Tsd. Stück	Jahre*	Tsd. Stück	Jahre*	
€							
8 - 20	2 493	1,5	2 021	1,1	12 680	3,5	
21 - 40	4 207	0,6	-	-	-	-	
	6 700	1,0	2 021	1,1	12 680	3,5	

* Gewichteter Durchschnitt.

	T-Mobile USA	
	Anzahl	Vertragliche Restlaufzeit
Spanne der Ausübungspreise	Tsd. Stück	Jahre*
US-\$		
0,02 - 15,19	948	1,3
15,20 - 30,39	2 083	0,2
30,40 - 34,19	11	0,1
34,20 - 38,00	-	-
	3 042	0,5

* Gewichteter Durchschnitt.

36 Angaben zu Finanzinstrumenten.

Buchwerte, Wertansätze und beizulegende Zeitwerte nach Bewertungskategorien.

	Bewertungs- kategorie nach IAS 39	Buchwert 31.12.2010 Mio. €	Wertansatz Bilanz nach IAS 39			
			Fortgeführte Anschaffungs- kosten Mio. €	Anschaffungs- kosten Mio. €	Beizulegender Zeitwert erfolgsneutral Mio. €	Beizulegender Zeitwert erfolgswirksam Mio. €
Aktiva						
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	LaR	2 808	2 808			
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	LaR	6 766	6 766			
Sonstige Forderungen	LaR/n. a.	2 628	2 340			
Sonstige originäre finanzielle Vermögenswerte						
Held-to-Maturity Investments	HtM	91	91			
Available-for-Sale Financial Assets	AfS	513		335	178	
Derivative finanzielle Vermögenswerte						
Derivate ohne Hedge-Beziehung	FAHFT	560				560
Derivate mit Hedge-Beziehung	n. a.	275			131	144
Passiva						
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	FLAC	6 737	6 737			
Anleihen und sonstige verbriefte Verbindlichkeiten	FLAC	38 190	38 190			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	FLAC	4 190	4 190			
Verbindlichkeiten gegenüber Nicht-Kreditinstituten aus Schuldscheindarlehen	FLAC	1 164	1 164			
Sonstige verzinsliche Verbindlichkeiten	FLAC	1 838	1 838			
Sonstige unverzinsliche Verbindlichkeiten	FLAC	3 193	3 193			
Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing	n. a.	1 400				
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten						
Derivate ohne Hedge-Beziehung (Held for Trading)	FLHFT	249				249
Derivate mit Hedge-Beziehung (Hedge Accounting)	n. a.	322			322	
Davon aggregiert nach Bewertungskategorien gemäß IAS 39:						
Loans and Receivables (LaR)		11 914	11 914			
Held-to-Maturity Investments (HtM)		91	91			
Available-for-Sale Financial Assets (AfS)		513		335	178	
Financial Assets Held for Trading (FAHFT)		560				560
Financial Liabilities Measured at Amortized Cost (FLAC)		55 312	55 312			
Financial Liabilities Held for Trading (FLHFT)		249				249

* Siehe dazu ausführlich Angabe 8.



Wertansatz Bilanz nach IAS 17	Beizulegender Zeitwert 31.12.2010	Bewertungskategorie nach IAS 39	Buchwert 31.12.2009	Wertansatz Bilanz nach IAS 39				Wertansatz Bilanz nach IAS 17	Beizulegender Zeitwert 31.12.2009
				Fortgeführte Anschaffungskosten	Anschaffungskosten	Beizulegender Zeitwert erfolgsneutral	Beizulegender Zeitwert erfolgswirksam		
Mio. €	Mio. €		Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	
	2 808	LaR	5 022	5 022				5 022	
	6 766	LaR	6 643	6 643				6 643	
288	2 628	LaR/n.a.	2 003	1 739			264	2 003	
	91	HtM	80	80				80	
	178*	AfS	609		411	198		198*	
	560	FAHFT	653				653	653	
	275	n.a.	395			170	225	395	
	6 737	FLAC	6 294	6 294				6 294	
	41 806	FLAC	38 508	38 508				41 813	
	4 346	FLAC	4 718	4 718				4 864	
	1 326	FLAC	1 057	1 057				1 205	
	1 838	FLAC	1 511	1 511				1 562	
	3 193	FLAC	2 995	2 995				2 995	
1 400	1 671	n.a.	1 423				1 423	1 703	
	249	FLHFT	730				730	730	
	322	n.a.	249			197	52	249	
	11 914		13 404	13 404				13 404	
	91		80	80				80	
	178*		609		411	198		198*	
	560		653				653	653	
	59 246		55 083	55 083				58 733	
	249		730				730	730	

Bewertungsklassen nach IFRS 7.27.

	31.12.2010				31.12.2009			
	Level 1 Mio. €	Level 2 Mio. €	Level 3 Mio. €	Summe Mio. €	Level 1 Mio. €	Level 2 Mio. €	Level 3 Mio. €	Summe Mio. €
Aktiva								
Available-for-Sale Financial Assets (AFS)		178		178		198		198
Financial Assets Held for Trading (FAHFT)		560		560		653		653
Derivative finanzielle Vermögenswerte mit Hedge-Beziehung		275		275		395		395
Passiva								
Financial Liabilities Held for Trading (FLHFT)		249		249		730		730
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten mit Hedge-Beziehung		322		322		249		249

▣ Weitere Erläuterungen zu den Bewertungsklassen sind dem Abschnitt „Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und Änderungen der Berichtsstruktur“ des Kapitels „Grundlagen und Methoden“ zu entnehmen.

Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Forderungen haben überwiegend kurze Restlaufzeiten. Daher entsprechen deren Buchwerte zum Abschlussstichtag näherungsweise dem beizulegenden Zeitwert.

Die beizulegenden Zeitwerte von sonstigen langfristigen Forderungen sowie von bis zur Endfälligkeit gehaltenen Finanzinvestitionen mit Restlaufzeiten über einem Jahr entsprechen den Barwerten der mit den Vermögenswerten verbundenen Zahlungen unter Berücksichtigung der jeweils aktuellen Zinsparameter, welche markt- und partnerbezogene Veränderungen der Konditionen und Erwartungen reflektieren.

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Verbindlichkeiten haben regelmäßig kurze Restlaufzeiten; die bilanzierten Werte stellen näherungsweise die beizulegenden Zeitwerte dar.

Die beizulegenden Zeitwerte der börsennotierten Anleihen und sonstigen verbrieften Verbindlichkeiten entsprechen den Nominalwerten multipliziert mit den Kursnotierungen zum Abschlussstichtag.

Die beizulegenden Zeitwerte von nicht börsennotierten Anleihen, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Verbindlichkeiten gegenüber Nicht-Kreditinstituten aus Schuldscheindarlehen und sonstigen finanziellen Verbindlichkeiten werden als Barwerte der mit den Schulden verbundenen Zahlungen unter Zugrundelegung der jeweils gültigen Zinsstrukturkurve sowie der währungsdifferenziert bestimmten Credit-Spread-Kurve der Deutschen Telekom ermittelt.



Nettoergebnisse nach Bewertungskategorien.

	aus Zinsen, Dividenden	aus der Folgebewertung			aus Abgang	Nettoergebnis	
	Mio. €	zum beizulegenden Zeitwert Mio. €	Währungs- umrechnung Mio. €	Wert- berichtigung Mio. €	Mio. €	2010 Mio. €	2009 Mio. €
Loans and Receivables (LaR)	77		1 301	(749)		629	(779)
Held-to-Maturity Investments (HTM)	2					2	7
Available-for-Sale Financial Assets (AFS)	45			(101)	14	(42)	45
Financial Instruments Held for Trading (FAHfT und FLHfT)	n. a.	654				654	(79)
Financial Liabilities Measured at Amortized Cost (FLAC)	(2 646)		(1 716)			(4 362)	(2 574)
	(2 522)	654	(415)	(850)	14	(3 119)	(3 380)

Die Zinsen aus Finanzinstrumenten werden im Zinsergebnis, die Dividenden im sonstigen Finanzergebnis (Beteiligungsergebnis) ausgewiesen (vgl. Angabe 22 und 24). Die übrigen Komponenten des Nettoergebnisses erfasst die Deutsche Telekom im sonstigen Finanzergebnis. Davon ausgenommen sind die der Bewertungskategorie Loans and Receivables zuzuordnenden Wertberichtigungen auf Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (vgl. Angabe 2), die unter den Vertriebskosten ausgewiesen werden. In das Ergebnis aus der Folgebewertung der Finanzinstrumente, die der Bewertungskategorie Held for Trading zugeordnet sind (Gewinne in Höhe von netto 654 Mio. €), gehen sowohl Zins- als auch Währungseffekte ein. Die Gewinne aus der Währungsumrechnung von den der Bewertungskategorie Loans and Receivables zugeordneten finanziellen Vermögenswerten in Höhe von netto 1 301 Mio. € resultieren überwiegend aus der konzerninternen Weiterleitung von Darlehen, welche die Finanzierungsgesellschaft der Deutschen Telekom, die Deutsche Telekom International Finance B.V., in Fremdwährung am Kapitalmarkt aufnimmt. Diesen stehen entsprechende Währungskursverluste aus den Kapitalmarktverbindlichkeiten gegenüber (1 716 Mio. €). Das Zinsergebnis aus finanziellen Verbindlichkeiten der Bewertungskategorie Financial Liabilities Measured at Amortized Cost (Aufwendungen in Höhe von netto 2 646 Mio. €) schließt im Wesentlichen Zinsaufwendungen aus Anleihen und aus sonstigen (verbrieften) Finanzverbindlichkeiten ein. Ferner werden darunter auch Zinsaufwendungen aus der Aufzinsung und Zinserträge aus der Abzinsung von Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen subsumiert. Nicht enthalten sind jedoch die Zinsaufwendungen und Zinserträge aus Zinsderivaten, welche die Deutsche Telekom in der Berichtsperiode im Rahmen von Fair Value Hedges als Sicherungsinstrumente zur Absicherung des Zeitwertrisikos finanzieller Verbindlichkeiten eingesetzt hat (vgl. Angabe 22).

37 Risikomanagement, Finanzderivate und weitere Angaben zum Kapitalmanagement.

Grundsätze des Risikomanagements. Die Deutsche Telekom unterliegt hinsichtlich ihrer Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und geplanten Transaktionen insbesondere Risiken aus der Veränderung der Wechselkurse, der Zinssätze und der Börsenkurse. Ziel des finanziellen Risikomanagements ist es, diese Marktrisiken durch die laufenden operativen und finanzorientierten Aktivitäten zu begrenzen. Hierzu werden je nach Einschätzung des Risikos ausgewählte derivative und nicht derivative Sicherungsinstrumente eingesetzt. Grundsätzlich werden jedoch nur die Risiken besichert, die Auswirkungen auf den Cashflow des Konzerns haben. Derivative Finanzinstrumente werden ausschließlich als Sicherungsinstrumente genutzt, d. h. für Handels- oder andere spekulative Zwecke kommen sie nicht zum Einsatz. Zur Minderung des Ausfallrisikos werden die Sicherungsgeschäfte grundsätzlich nur mit führenden Finanzinstituten mit einem Kreditrating von mindestens BBB+/Baa1 abgeschlossen. Zudem wird über eine Limitverwaltung, die abhängig vom Rating, der Aktienkursentwicklung und Credit Default Swap-Level des Kontrahenten individuell bestimmte relative und absolute Größen des Risikoausmaßes festlegt, das Ausfallrisiko bei Finanzinstrumenten mit positivem Marktwert minimiert.

Die Grundzüge der Finanzpolitik werden vom Vorstand festgelegt und vom Aufsichtsrat überwacht. Die Umsetzung der Finanzpolitik sowie das laufende Risikomanagement obliegen der Konzern-Treasury. Bestimmte Transaktionen bedürfen der vorherigen Genehmigung durch den Vorstand, der darüber hinaus regelmäßig über den Umfang und den Betrag des aktuellen Risikoausmaßes informiert wird.

Die Treasury betrachtet das effektive Management des Marktrisikos als eine ihrer Hauptaufgaben. Um die Auswirkungen unterschiedlicher Gegebenheiten am Markt einschätzen zu können, werden Simulationsrechnungen unter Verwendung verschiedener Worst-Case- und Markt-Szenarien vorgenommen.

Währungsrisiken. Die Währungskursrisiken der Deutschen Telekom resultieren aus Investitionen, Finanzierungsmaßnahmen und operativen Tätigkeiten. Risiken aus Fremdwährungen werden gesichert, soweit sie die Cashflows des Konzerns beeinflussen. Fremdwährungsrisiken, die die Cashflows des Konzerns nicht beeinflussen (d. h. die Risiken, die aus der Umrechnung des Abschlusses der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten ausländischer Unternehmenseinheiten in die Konzern-Berichterstattungswährung resultieren), bleiben hingegen grundsätzlich ungesichert. Unter Umständen kann die Deutsche Telekom jedoch auch dieses Fremdwährungsrisiko besichern.

Fremdwährungsrisiken im Investitionsbereich resultieren u. a. aus dem Erwerb und der Veräußerung von Beteiligungen an ausländischen Unternehmen. Die Deutsche Telekom sichert diese Risiken. Falls die Risikoposition 100 Mio. € übersteigt, obliegt die Sicherungsstrategie einer speziellen Entscheidung des Vorstands. Liegt die Risikoposition unter 100 Mio. €, führt die Konzern-Treasury die Währungssicherung selbstständig durch. Zum Abschlussstichtag unterlag die Deutsche Telekom keinen wesentlichen Risiken aus auf Fremdwährung lautenden Transaktionen im Investitionsbereich.

Fremdwährungsrisiken im Finanzierungsbereich resultieren aus finanziellen Verbindlichkeiten in Fremdwährung und aus Darlehen in Fremdwährung, die zur Finanzierung an Konzerngesellschaften ausgereicht werden. Die Treasury sichert diese Risiken vollständig. Zur Umwandlung von auf fremde Währung lautenden finanziellen Verpflichtungen und konzerninternen Darlehen in die funktionalen Währungen der Konzernunternehmen werden Zins-/Währungsswaps und Devisenderivate eingesetzt.

Zum Abschlussstichtag bestehen die auf ausländische Währungen lautenden Verbindlichkeiten, für die Währungsrisiken gesichert sind, in erster Linie aus Anleihen und Medium Term Notes in Schweizer Franken, Tschechischen Koruna, Japanischen Yen, Britischen Pfund und US-Dollar. Die Deutsche Telekom war aufgrund dieser Sicherungsaktivitäten zum Abschlussstichtag keinen wesentlichen Währungskursrisiken im Finanzierungsbereich ausgesetzt.

Im operativen Bereich wickeln die Konzernunternehmen ihre Aktivitäten überwiegend in ihrer jeweiligen funktionalen Währung ab. Auszahlungen, die außerhalb der jeweiligen funktionalen Währung erfolgen, führen zu Fremdwährungsrisiken im Konzern. Diese betreffen im Wesentlichen Zahlungen für die Beschaffung von Netztechnik und Mobilfunk-Geräten sowie Zahlungen an internationale Telekommunikationsgesellschaften für die Bereitstellung von Anschlussleistungen. Zur Sicherung setzt die Deutsche Telekom Devisenderivate oder vereinzelt Devisenoptionen ein. Die Deutsche Telekom war aufgrund dieser Sicherungsaktivitäten zum Abschlussstichtag keinen wesentlichen Währungskursrisiken im operativen Bereich ausgesetzt.

Zur Darstellung von Marktrisiken verlangt IFRS 7 Sensitivitätsanalysen, welche Auswirkungen hypothetischer Änderungen von relevanten Risikovariablen auf Ergebnis und Eigenkapital zeigen. Neben Währungsrisiken unterliegt die Deutsche Telekom Zinsänderungsrisiken und Preisrisiken von Beteiligungen. Die periodischen Auswirkungen werden bestimmt, indem die hypothetischen Änderungen der Risikovariablen auf den Bestand der Finanzinstrumente zum Abschlussstichtag bezogen werden. Dabei wird unterstellt, dass der Bestand zum Abschlussstichtag repräsentativ für das Gesamtjahr ist.



Währungsrisiken im Sinne von IFRS 7 entstehen durch Finanzinstrumente, welche in einer von der funktionalen Währung abweichenden Währung denominiert und monetärer Art sind; wechsellkursbedingte Differenzen aus der Umrechnung von Abschlüssen in die Konzernwährung bleiben unberücksichtigt. Als relevante Risikovariablen gelten grundsätzlich alle nicht funktionalen Währungen, in denen die Deutsche Telekom Finanzinstrumente kontrahiert hat.

Den Währungssensitivitätsanalysen liegen die folgenden Annahmen zugrunde:

Wesentliche originäre monetäre Finanzinstrumente (Flüssige Mittel, Forderungen, verzinsliche Wertpapiere bzw. gehaltene Fremdkapitalinstrumente, verzinsliche Schulden, Verbindlichkeiten aus Finanzierungs-Leasingverhältnissen, unverzinsliche Verbindlichkeiten) sind entweder unmittelbar in funktionaler Währung denominiert oder werden durch den Einsatz von Derivaten in die funktionale Währung transferiert. Währungskursänderungen haben daher keine Auswirkungen auf Ergebnis oder Eigenkapital.

Im Bestand befindliche unverzinsliche Wertpapiere bzw. gehaltene Eigenkapitalinstrumente sind nicht monetär und demnach mit keinem Währungsrisiko im Sinne des IFRS 7 verbunden.

Zinserträge und -aufwendungen aus Finanzinstrumenten werden ebenfalls entweder direkt in funktionaler Währung erfasst oder mittels Derivateinsatz in die funktionale Währung überführt. Daher können auch diesbezüglich keine Auswirkungen auf die betrachteten Größen entstehen.

Bei zur Absicherung von Währungsrisiken designierten Fair Value Hedges gleichen sich die wechsellkursbedingten Wertänderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft nahezu vollständig in derselben Periode in der Gewinn- und Verlustrechnung aus. Demzufolge sind auch diese Finanzinstrumente nicht mit Währungsrisiken in Bezug auf Ergebnis- oder Eigenkapitalwirkung verbunden.

Zins-/Währungsswaps sind stets originären Grundgeschäften zugeordnet, sodass auch aus diesen Instrumenten keine Währungswirkungen entstehen.

Die Deutsche Telekom ist demnach nur Währungsrisiken aus bestimmten Devisenderivaten ausgesetzt. Dabei handelt es sich zum einen um Devisenderivate, die in eine wirksame Cash Flow Hedge Beziehung zur Absicherung wechsellkursbedingter Zahlungsschwankungen nach IAS 39 eingebunden sind. Kursänderungen der diesen Geschäften zugrunde liegenden Währungen haben Auswirkungen auf die Sicherungsrücklage im Eigenkapital und auf den beizulegenden Zeitwert dieser Sicherungsgeschäfte. Zum anderen handelt es sich um die Devisenderivate, welche weder in eine Sicherungsbeziehung nach IAS 39 noch in eine Sicherungsbeziehung mit bilanzwirksamen Grundgeschäften (Natural Hedge) eingebunden sind.

Diese Derivate dienen der Sicherung von Planpositionen. Kursänderungen der solchen Finanzinstrumenten zugrunde liegenden Währungen wirken sich auf das sonstige Finanzergebnis (Bewertungsergebnis aus der Anpassung der finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten an den beizulegenden Zeitwert) aus.

Wenn der Euro gegenüber dem US-Dollar, dem Britischen Pfund, der indonesischen Rupiah und dem malaysischen Ringgit zum 31. Dezember 2010 um 10 % aufgewertet (abgewertet) gewesen wäre, wären die Sicherungsrücklage im Eigenkapital und die beizulegenden Zeitwerte der Sicherungsgeschäfte vor Steuern um 38 Mio. € niedriger (höher) (31. Dezember 2009: 70 Mio. € niedriger (höher)) gewesen. Die hypothetische Ergebnisauswirkung von – 38 Mio. € ergibt sich im Wesentlichen aus den Währungssensitivitäten EUR/USD: – 22 Mio. €; EUR/GBP: – 15 Mio. €.

Wenn der Euro gegenüber sämtlichen Währungen zum 31. Dezember 2010 um 10 % aufgewertet (abgewertet) gewesen wäre, wären das sonstige Finanzergebnis und die beizulegenden Zeitwerte der Sicherungsgeschäfte vor Steuern um 17 Mio. € höher (niedriger) (31. Dezember 2009: 11 Mio. € niedriger (höher)) gewesen. Die hypothetische Ergebnisauswirkung von 17 Mio. € ergibt sich im Wesentlichen aus den Währungssensitivitäten EUR/USD: – 48 Mio. €; EUR/PLN: 46 Mio. €; EUR/HUF: 10 Mio. € und EUR/CZK: 9 Mio. €.

Zinsrisiken. Die Deutsche Telekom unterliegt Zinsrisiken hauptsächlich in der Eurozone und in den Vereinigten Staaten von Amerika. Um die Auswirkungen von Zinsschwankungen in diesen Regionen zu minimieren, managt die Deutsche Telekom das Zinsrisiko für die auf Euro und den US-Dollar lautenden Netto-Finanzverbindlichkeiten getrennt. Einmal im Jahr legt der Vorstand für einen Zeitraum von drei Jahren die gewünschte Mischung aus fest und variabel verzinslichen Netto-Finanzverbindlichkeiten fest. Unter Berücksichtigung der gegebenen und der geplanten Schuldenstruktur setzt die Treasury Zinsderivate ein, um so die Zinsausstattung für die Netto-Finanzverbindlichkeiten der vom Vorstand vorgegebenen Zusammensetzung anzupassen.

Aufgrund der derivativen Sicherungsgeschäfte waren in 2010 durchschnittlich 65 % (2009: 72 %) der auf Euro lautenden und 61 % (2009: 73 %) der auf US-Dollar lautenden Netto-Finanzverbindlichkeiten festverzinslich. Der durchschnittliche Wert ist repräsentativ für das Gesamtjahr.

Zinsänderungsrisiken werden gemäß IFRS 7 mittels Sensitivitätsanalysen dargestellt. Diese stellen die Effekte von Änderungen der Marktzinssätze auf Zinszahlungen, Zinserträge und -aufwendungen, andere Ergebnisteile sowie ggf. auf das Eigenkapital dar. Den Zinssensitivitätsanalysen liegen die folgenden Annahmen zugrunde:

Marktzinssatzänderungen von originären Finanzinstrumenten mit fester Verzinsung wirken sich nur dann auf das Ergebnis aus, wenn diese zum beizulegenden Zeitwert bewertet sind. Demnach unterliegen alle zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Finanzinstrumente mit fester Verzinsung keinen Zinsänderungsrisiken im Sinne von IFRS 7.

Bei zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken designierten Fair Value Hedges gleichen sich die zinsbedingten Wertänderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft nahezu vollständig in derselben Periode in der Gewinn- und Verlustrechnung aus. Demzufolge sind zinsbedingte Marktbewertungsänderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft weitestgehend ergebnisneutral und unterliegen deshalb keinen Zinsänderungsrisiken.

Marktzinssatzänderungen betreffen bei Zinsderivaten in Fair Value Hedges jedoch die Höhe der Zinszahlungen und wirken sich damit auf das Zinsergebnis aus und gehen demzufolge in die Berechnung der ergebnisbezogenen Sensitivitäten ein.

Marktzinssatzänderungen von Finanzinstrumenten, die als Sicherungsinstrumente im Rahmen eines Cash Flow Hedges zur Absicherung zinsbedingter Zahlungsschwankungen designiert wurden, haben Auswirkungen auf die Sicherungsrücklage im Eigenkapital und werden daher bei den eigenkapitalbezogenen Sensitivitätsberechnungen berücksichtigt.

Marktzinssatzänderungen wirken sich auf das Zinsergebnis von originären variabel verzinslichen Finanzinstrumenten, deren Zinszahlungen nicht als Grundgeschäfte im Rahmen von Cash Flow Hedges gegen Zinsänderungsrisiken designiert sind, aus und gehen demzufolge in die Berechnung der ergebnisbezogenen Sensitivitäten mit ein.

Marktzinssatzänderungen von Zinsderivaten (Zinsswaps, Zins-/Währungsswaps), die nicht in eine Sicherungsbeziehung nach IAS 39 eingebunden sind, haben Auswirkungen auf das sonstige Finanzergebnis und werden daher bei den ergebnisbezogenen Sensitivitätsberechnungen berücksichtigt. Währungsderivate unterliegen keinen Zinsänderungsrisiken und haben daher keinen Einfluss auf die Zinssensitivitäten.

Wenn das Marktzinsniveau zum 31. Dezember 2010 um 100 Basispunkte höher (niedriger) gewesen wäre, wäre das Ergebnis vor Steuern um 249 Mio. € (31. Dezember 2009: 194 Mio. €) geringer (höher) gewesen. Die hypothetische Ergebnisauswirkung von – 249 Mio. € ergibt sich aus den potenziellen Effekten aus Zinsderivaten von – 228 Mio. € und originären variabel verzinslichen Finanzschulden von – 21 Mio. €. Die potenziellen Effekte aus Zinsderivaten werden teilweise kompensiert durch gegenläufige Wertentwicklungen bei nicht derivativen Finanzinstrumenten, die jedoch aufgrund der Rechnungslegungsvorschriften nicht abgebildet werden. Wenn das Marktzinsniveau zum 31. Dezember 2010 um 100 Basispunkte höher (niedriger) gewesen wäre, wäre das kumulierte sonstige Konzernergebnis vor Steuern um 164 Mio. € (31. Dezember 2009: 104 Mio. €) höher (geringer) gewesen.

Sonstige Preisrisiken. IFRS 7 verlangt im Rahmen der Darstellung zu Marktrisiken auch Angaben darüber, wie sich hypothetische Änderungen von Risikovariablen auf Preise von Finanzinstrumenten auswirken. Als Risikovariablen kommen insbesondere Börsenkurse oder Indizes in Frage.

Zum 31. Dezember 2010 hatte die Deutsche Telekom keine wesentliche als zur Veräußerung verfügbar kategorisierte Beteiligung im Bestand.

Ausfallrisiken. Die Deutsche Telekom ist aus ihrem operativen Geschäft und aus bestimmten Finanzierungsaktivitäten einem Ausfallrisiko ausgesetzt. Im Finanzierungsbereich werden Geschäfte nur mit Kontrahenten mit einem Kreditrating von mindestens BBB+/Baa1 abgeschlossen, verbunden mit einem laufenden Bonitätsmanagement-System. Im operativen Geschäft werden die Außenstände bereichsbezogen, also dezentral, fortlaufend überwacht. Ausfallrisiken wird mittels Einzelwertberichtigungen und pauschalierten Einzelwertberichtigungen Rechnung getragen.

Das Geschäft mit Großkunden, insbesondere internationalen Carriern, unterliegt einer gesonderten Bonitätsüberwachung. Gemessen an dem gesamten Risikoausmaß aus dem Ausfallrisiko sind die Forderungen gegenüber diesen Kontrahenten jedoch nicht so groß, als dass sie außerordentliche Risikokonzentrationen begründen würden.

Das maximale Ausfallrisiko wird zum einen durch die Buchwerte der in der Bilanz angesetzten finanziellen Vermögenswerte (einschließlich derivativer Finanzinstrumente mit positivem Marktwert) wiedergegeben. Mit Ausnahme der in Angabe 1 und Angabe 8 genannten Collateralverträge liegen zum Abschlussstichtag keine wesentlichen, das maximale Ausfallrisiko mindern den Vereinbarungen (wie z. B. Aufrechnungsvereinbarungen) vor. Zum anderen ist die Deutsche Telekom auch durch die Gewährung finanzieller Garantien einem Ausfallrisiko ausgesetzt. Zum Abschlussstichtag waren Garantiebeträge im Nominalvolumen von insgesamt 115 Mio. € (31. Dezember 2009: 41 Mio. €) zugesagt.

Risiken aus Finanzierungszusage. Die Deutsche Telekom hat eine von der Everything Everywhere emittierte Anleihe mit einem Nominalbetrag von 625 Mio. GBP erworben. Die Deutsche Telekom ist der Everything Everywhere gegenüber verpflichtet, diese am 30. November 2011 fällige Finanzierung bis Ende März 2012 in derselben Höhe weiterhin zur Verfügung zu stellen, wobei die Anschlussfinanzierung zu dann marktüblichen Konditionen zu gewähren ist und auch in Form einer Garantie- oder Bürgschaftsübernahme erfolgen kann. Der Nominalbetrag von 625 Mio. GBP stellt das maximale Ausfallrisiko aus dieser Finanzierungszusage dar.

Liquiditätsrisiken.  Vgl. dazu Angabe 10.



Sicherungsmaßnahmen.

Fair Value Hedges. Zur Sicherung des Zeitwertrisikos festverzinslicher Verbindlichkeiten hat die Deutsche Telekom im Wesentlichen Zinsswaps und Forward-Zinsswaps („Zahle variabel – Empfänge fix“) in CHF, EUR, GBP, JPY und USD eingesetzt. Als Grundgeschäfte wurden festverzinsliche CHF-, EUR-, GBP-, JPY- und USD-Anleihen/MTNs designed. Die Wertänderungen der Grundgeschäfte, die sich aus den Veränderungen der CHFLibor-, Euribor-, GBPLibor-, JPYLibor- bzw. USDLibor Swap-Rate ergeben, werden durch die Wertänderungen der Zinsswaps ausgeglichen. Mit den Sicherungsmaßnahmen wird das Ziel verfolgt, die festverzinslichen Anleihen in variabel verzinsliche Finanzschulden zu transformieren und damit den beizulegenden Zeitwert der finanziellen Verbindlichkeiten zu sichern. Bonitätsrisiken sind nicht Teil der Sicherung.

Die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung wird prospektiv und retrospektiv zu jedem Abschlussstichtag mit einem Effektivitätstest mit statistischen Methoden in Form einer Regressionsrechnung überprüft. Alle Sicherungsbeziehungen, deren Wirksamkeit mit statistischen Methoden überprüft wird, waren zum Abschlussstichtag effektiv.

Wie der Auflistung zu den beizulegenden Zeitwerten von derivativen Finanzinstrumenten zu entnehmen ist (siehe Tabelle Abschnitt Derivative Finanzinstrumente), waren bei der Deutschen Telekom zum 31. Dezember 2010 Zinsderivate in Höhe von saldiert +0,1 Mrd. € (2009: +0,2 Mrd. €) als Sicherungsinstrumente im Rahmen von Fair Value Hedges designed. Aus der Buchwertanpassung der Grundgeschäfte resultieren im Geschäftsjahr 2010 im sonstigen Finanzergebnis erfasste Verluste von 0,3 Mrd. € (2009: Gewinne von 0,3 Mrd. €), aus den Veränderungen der beizulegenden Zeitwerte der Sicherungsgeschäfte wurden Gewinne von 0,3 Mrd. € (2009: Verluste von 0,3 Mrd. €) im sonstigen Finanzergebnis erfasst.

Cash Flow Hedges – Zinsänderungsrisiken. Zur Sicherung des Zahlungsstromrisikos variabel verzinslicher Verbindlichkeiten hat die Deutsche Telekom Payer-Zinsswaps und Forward Payer-Zinsswaps („Zahle fix – Empfänge variabel“) abgeschlossen. Die Zahlungsstromänderungen der Grundgeschäfte, die sich aus den Veränderungen der Euribor- bzw. Libor-Rate ergeben, werden durch die Zahlungsstromänderungen der Zinsswaps ausgeglichen. Mit den Sicherungsmaßnahmen wird das Ziel verfolgt, die variabel verzinslichen Anleihen in festverzinsliche Finanzschulden zu transformieren und damit den Zahlungsstrom aus den finanziellen Verbindlichkeiten zu sichern. Bonitätsrisiken sind nicht Teil der Sicherung.

In 2010 hat die Deutsche Telekom Forward Payer-Zinsswaps für erwartete Transaktionen in 2012 in Höhe von 3,0 Mrd. € abgeschlossen. Die folgende Tabelle zeigt die in 2010 neu in eine Hedge-Beziehung genommenen vertraglichen Fälligkeiten der Zahlungen der o. a. Forward Payer-Zinsswaps.

Start	Ende	Nominalvolumen	Referenzzins
16. Januar 2012	16. Januar 2015	3 000 Mio. €	6-Monats Euribor

Die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung wird prospektiv und retrospektiv mit einem Effektivitätstest mit statistischen Methoden in Form einer Regressionsrechnung überprüft. In der Berichtsperiode wurde eine Ineffektivität aus Cash Flow Hedges in Höhe von – 16 Mio. € erfolgswirksam erfasst (2009: 0 Mio. €). Alle Sicherungsbeziehungen dieser Art waren zum Abschlussstichtag hinreichend effektiv.

Wie der Auflistung zu den beizulegenden Zeitwerten von derivativen Finanzinstrumenten zu entnehmen ist (siehe Tabelle Abschnitt Derivative Finanzinstrumente), waren bei der Deutschen Telekom zum 31. Dezember 2010 Zinsderivate mit einem beizulegenden Zeitwert von – 0,3 Mrd. € (2009: – 0,1 Mrd. €) und einem Nominalvolumen von 6,7 Mrd. € (2009: 3,7 Mrd. €) als Sicherungsinstrumente im Rahmen von Cash Flow Hedges designed. Die Laufzeiten der Sicherungsbeziehungen enden in den Jahren 2012 bis 2015. Aus der erfolgsneutralen Realisierung der Wertveränderung der Sicherungsgeschäfte resultieren im Geschäftsjahr 2010 in der Neubewertungsrücklage erfasste Verluste von 0,1 Mrd. € (2009: Verluste von 0,1 Mrd. €). Im Geschäftsjahr 2010 wurden im Eigenkapital erfasste Verluste in Höhe von 56 Mio. € (2009: Verluste in Höhe von 41 Mio. €) in das sonstige Finanzergebnis transferiert.

Cash Flow Hedges – Währungsrisiken. Zur Sicherung nicht in funktionaler Währung denominierter Zahlungsströme hat die Deutsche Telekom Devisenderivate und Zins-/Währungsswaps abgeschlossen. In 2010 wurden Zins-/Währungsswaps in CHF/EUR – im Gesamtvolumen von 0,4 Mrd. CHF und einem EUR-Gegenwert von 0,3 Mrd. € sowie Zins-/Währungsswaps in EUR/GBP – im Gesamtvolumen von 0,9 Mrd. GBP und einem EUR-Gegenwert von 1,0 Mrd. € abgeschlossen. Die Laufzeit der in 2010 abgeschlossenen CHF/EUR-Fremdwährungsderivate endet in 2016, während die in 2010 abgeschlossenen EUR/GBP-Fremdwährungsderivate unterschiedliche Fälligkeiten zwischen 2012 und 2030 aufweisen. Die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung wird prospektiv und retrospektiv mit einem Effektivitätstest mit statistischen Methoden in Form einer Regressionsrechnung überprüft. Die Sicherungsbeziehung war zum Abschlussstichtag effektiv.

Im Geschäftsjahr 2010 wurden aus der Veränderung der beizulegenden Zeitwerte von Devisenderivaten resultierende Gewinne von insgesamt 238 Mio. € (2009: Gewinne von 26 Mio. €) im Eigenkapital (Sicherungsrücklage) erfasst. Diese Wertänderungen stellen den effektiven Teil der Sicherungsbeziehung dar. Im Geschäftsjahr 2010 wurden im Eigenkapital erfasste Gewinne in Höhe von 98 Mio. € (2009: Gewinne von 32 Mio. €) in das sonstige Finanzergebnis transferiert. Die Sicherungsmaßnahmen waren bis zum Abschlussstichtag mit keinen wesentlichen Ineffektivitäten verbunden.

Wie der Auflistung zu den beizulegenden Zeitwerten von derivativen Finanzinstrumenten zu entnehmen ist (siehe Tabelle Abschnitt Derivative Finanzinstrumente), waren bei der Deutschen Telekom zum 31. Dezember 2010 Devisentermingeschäfte mit einem beizulegenden Zeitwert von saldiert – 43 Mio. € (2009: – 2 Mio. €) und einem Gesamtvolumen von 0,3 Mrd. € (2009: 0,7 Mrd. €) sowie Zins-/Währungsswaps mit einem beizulegenden Zeitwert von saldiert + 0,1 Mrd. € (2009: + 0,1 Mrd. €) und einem Gesamtvolumen von 2,1 Mrd. € (2009: 1,9 Mrd. €) als Sicherungsinstrumente im Rahmen von Cash Flow Hedges designiert. Die Laufzeiten der Sicherungsbeziehungen enden in den Jahren 2011 bis 2030.

Derivative Finanzinstrumente. In der folgenden Tabelle sind die bilanzierten beizulegenden Zeitwerte der verschiedenen derivativen Finanzinstrumente dargestellt. Dabei wird unterschieden, ob diese in eine wirkungsvolle Sicherungsbeziehung gemäß IAS 39 (Fair Value Hedge, Cash Flow Hedge) eingebunden sind oder nicht. Sonstige Derivate können zudem eingebettet (d. h. Bestandteil eines zusammengesetzten Instruments, welches einen nicht derivativen Basisvertrag enthält) sein.

	Buchwerte 31.12.2010 Mio. €	Buchwerte 31.12.2009 Mio. €
Aktiva		
Zinsswaps		
– Ohne Hedge-Beziehung	43	94
– In Verbindung mit Fair Value Hedges	144	225
– In Verbindung mit Cash Flow Hedges	0	0
Devisentermingeschäfte/Devisenswaps		
– Ohne Hedge-Beziehung	53	91
– In Verbindung mit Cash Flow Hedges	13	15
Zins-/Währungsswaps		
– Ohne Hedge-Beziehung	464	468
– In Verbindung mit Cash Flow Hedges	118	155
Sonstige Derivate in Verbindung mit Cash Flow Hedges	0	0
Passiva		
Zinsswaps		
– Ohne Hedge-Beziehung	12	80
– In Verbindung mit Fair Value Hedges	–	52
– In Verbindung mit Cash Flow Hedges	266	142
Devisentermingeschäfte/Devisenswaps		
– Ohne Hedge-Beziehung	43	46
– In Verbindung mit Cash Flow Hedges	56	17
Zins-/Währungsswaps		
– Ohne Hedge-Beziehung	184	555
– In Verbindung mit Cash Flow Hedges	–	32
Sonstige Derivate in Verbindung mit Cash Flow Hedges	–	6
Eingebettete Derivate	10	49

Angaben zum Kapitalmanagement. Vorrangiges Ziel des Kapitalmanagements des Konzerns ist es, sicherzustellen, dass auch in Zukunft die Schuldentilgungsfähigkeit und die finanzielle Substanz des Konzerns erhalten bleiben.

Eine wichtige Kennzahl des Kapitalmanagements ist das Gearing, das die Netto-Finanzverbindlichkeiten ins Verhältnis zum Eigenkapital gemäß Konzern-Bilanz setzt. Die Netto-Finanzverbindlichkeiten werden von der Deutschen Telekom als eine wichtige Kenngröße gegenüber Investoren, Analysten und Ratingagenturen verwendet. Diese Kenngröße ist nicht Bestandteil der Rechnungslegungsvorschriften nach den International Financial Reporting Standards und kann in der Definition und Berechnung dieser Größe bei anderen Unternehmen abweichend sein. Das Gearing blieb zum 31. Dezember 2010 im Vergleich zum Vorjahr unverändert bei 1,0. Der Zielkorridor für diese Größe liegt zwischen 0,8 und 1,2.

Herleitung der Netto-Finanzverbindlichkeiten; Eigenkapital.

	31.12.2010 Mio. €	31.12.2009 Mio. €
Anleihen	38 190	38 508
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4 190	4 718
Verbindlichkeiten gegenüber Nicht-Kreditinstituten aus Schuldscheindarlehen	1 164	1 057
Derivative finanzielle Verbindlichkeiten	561	924
Verbindlichkeiten aus Leasingverhältnissen	1 934	1 909
Andere finanzielle Verbindlichkeiten	1 279	1 001
Brutto-Finanzverbindlichkeiten	47 318	48 117
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	2 808	5 022
Finanzielle Vermögenswerte		
Available-for-Sale/Held for Trading	75	162
Derivative finanzielle Vermögenswerte	835	1 048
Andere finanzielle Vermögenswerte	1 331	974
Netto-Finanzverbindlichkeiten	42 269	40 911
Eigenkapital gemäß Konzern-Bilanz	43 028	41 937



38 Angaben zu den Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen.

Bundesrepublik Deutschland und andere nahe stehende Unternehmen.

Die Bundesrepublik Deutschland (Bund) ist direkt und indirekt (über die KfW Bankengruppe) mit insgesamt rund 32,0 % (31. Dezember 2009: 31,7 %) an der Deutschen Telekom AG beteiligt. Da der Bund trotz seiner Minderheitsbeteiligung aufgrund der durchschnittlichen Hauptversammlungspräsenz eine sichere Hauptversammlungsmehrheit besitzt, ist ein Abhängigkeitsverhältnis der Deutschen Telekom gegenüber dem Bund begründet. Daher gelten der Bund und die von ihm beherrschten Unternehmen bzw. Unternehmen, bei denen der Bund wesentlichen Einfluss ausüben kann, als nahe stehende Personen/Unternehmen der Deutschen Telekom, dazu zählen auch der Konzern Deutsche Post DHL und der Commerzbank-Konzern.

Der Bundesanstalt für Post und Telekommunikation (Bundesanstalt) sind per Gesetz bestimmte Aufgaben übertragen worden, die unternehmensübergreifende Angelegenheiten der Deutschen Telekom AG sowie der Deutschen Post AG und der Deutschen Postbank AG betreffen. Die Bundesanstalt führt u. a. die Postbeamtenkrankenkasse, das Erholungswerk, die Versorgungsanstalt der Deutschen Bundespost (VAP) und das Betreuungswerk für die Deutsche Telekom AG, die Deutsche Post AG und die Deutsche Postbank AG. Die Koordinations- und Verwaltungsaufgaben werden auf der Grundlage von Geschäftsbesorgungsverträgen wahrgenommen. Für das Geschäftsjahr 2010 wurden von der Deutschen Telekom Zahlungen in Höhe von 59 Mio. € (2009: 56 Mio. €; 2008: 55 Mio. €) geleistet. Zahlungen erfolgen zudem nach den Vorschriften des Postneuordnungsgesetzes an die Unterstützungskasse (☐ Angabe 12).

Der Bund und die von ihm beherrschten Unternehmen bzw. Unternehmen, bei denen der Bund wesentlichen Einfluss ausüben kann, sind Kunden der Deutschen Telekom und nehmen als solche Dienste des Unternehmens in Anspruch. Die Geschäftsbeziehungen der Deutschen Telekom bestehen jeweils unmittelbar zu den einzelnen Unternehmen, Behörden und sonstigen staatlichen Stellen als voneinander unabhängigen Einzelkunden. Die Deutsche Telekom hat im Rahmen ihrer normalen Geschäftstätigkeit Telekommunikationsdienste und ähnliche Services erbracht, während die vom Bund beherrschten Unternehmen bzw. Unternehmen, bei denen der Bund wesentlichen Einfluss ausüben kann, ebenfalls im Rahmen ihrer normalen Geschäftstätigkeit Dienstleistungen, insbesondere Beförderungsleistungen und Finanzdienstleistungen, an Unternehmen der Deutschen Telekom erbracht haben.

Im Geschäftsjahr 2010 hatte die Deutsche Telekom keine für sich einzeln betrachtet wesentlichen Transaktionen im Rahmen der normalen Geschäftstätigkeit zu den vom Bund beherrschten Unternehmen bzw. Unternehmen, bei denen der Bund wesentlichen Einfluss ausüben kann.

Gemeinschaftsunternehmen und assoziierte Unternehmen. Die Deutsche Telekom steht mit zahlreichen assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen in Geschäftsbeziehungen.

Gegenüber dem am 1. April 2010 gegründeten Gemeinschaftsunternehmen Everything Everywhere erzielte die Deutsche Telekom im Geschäftsjahr 2010 Umsatzerlöse in Höhe von 0,1 Mrd. €. Daneben hat die Deutsche Telekom eine von der Everything Everywhere emittierte Anleihe mit einem Nominalbetrag von 625 Mio. GBP erworben. Die Deutsche Telekom ist der Everything Everywhere gegenüber verpflichtet, diese am 30. November 2011 fällige Finanzierung bis Ende März 2012 in derselben Höhe weiterhin zur Verfügung zu stellen.

Gegenüber dem Gemeinschaftsunternehmen Toll Collect erzielte die Deutsche Telekom im Geschäftsjahr 2010 Umsatzerlöse in Höhe von 0,1 Mrd. € (2009: 0,1 Mrd. €; 2008: 0,1 Mrd. €). ☐ Weitere Erläuterungen finden sich in Angabe 33.

Natürliche nahe stehende Personen. ☐ Zu Angaben zur Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat wird auf die Angabe 39 verwiesen. Daneben haben keine wesentlichen Transaktionen mit natürlichen nahe stehenden Personen stattgefunden.

39 Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat.

Vergütung des Vorstands.

Bei den nachfolgenden Angaben zur Vorstandsvergütung handelt es sich um die Anhangangaben nach § 314 Handelsgesetzbuch (HGB), dem Deutschen Rechnungslegungsstandard Nr. 17 (DRS 17), IAS 24 sowie um die Angaben aufgrund der Vorgaben des Deutschen Corporate Governance Kodex.

Veränderungen im Vorstand und Vertragsverlängerungen. Am 17. Dezember 2009 hat der Aufsichtsrat dem Wunsch von Hamid Akhavan entsprochen, sein Vorstandsmandat mit Wirkung zum 15. Februar 2010 niederzulegen. Der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom hat am 29. Januar 2010 dem Vorschlag des Vorstands zugestimmt, die Zuständigkeiten für die bisherigen Aufgabenbereiche von Hamid Akhavan zunächst kommissarisch zu regeln. Dazu haben die Vorstandsmitglieder Guido Kerkhoff und Reinhard Clemens kommissarisch die Aufgaben von Hamid Akhavan übernommen. Guido Kerkhoff war seit dem 15. Februar 2010 kommissarisch für das operative Segment Europa (Großbritannien, die Niederlande, Österreich, Polen und die Tschechische Republik) sowie International Sales und Service zuständig. Reinhard Clemens übernahm ab diesem Zeitpunkt konzernübergreifend die Führung der restlichen Bereiche des Chief Operating Office (COO) wie Produkte & Innovation, Technik, IT und Einkauf – dies ebenfalls kommissarisch.

Der Aufsichtsrat der Deutschen Telekom hat am 24. Februar 2010 dem Vorschlag des Vorstands zugestimmt, den Zuständigkeitsbereich von Guido Kerkhoff dauerhaft zu erweitern. Guido Kerkhoff verantwortet seit dem 1. April 2010 neben dem operativen Segment Süd- und Osteuropa das operative Segment Europa. Das bisherige Vorstandsressort Chief Operating Office (COO) wurde entsprechend verändert. Seit dem 1. April 2010 sind diese beiden operativen Segmente zusammengeführt und werden unter dem Namen operatives Segment Europa fortgeführt.

In der Aufsichtsratssitzung am 2. Mai 2010 hat der Aufsichtsrat Edward R. Kozel mit Wirkung zum 3. Mai 2010 zum neuen Vorstand der Deutschen Telekom bestellt. Edward R. Kozel übernimmt als Vorstand Technologie und Innovation/Chief Technology and Innovation Officer (CTIO) und verantwortet damit die Bereiche Technik, IT, Einkauf sowie Produkte & Innovation für das Standardgeschäft (Privat- und Geschäftskunden).

Das am 21. Oktober 2010 endende Mandat von Dr. Manfred Balz wurde mit Beschluss des Aufsichtsrats vom 17. Dezember 2009 um zwei weitere Jahre verlängert.

Der Aufsichtsrat hat mit Beschluss vom 16. Dezember 2010 den am 31. Oktober 2011 endenden Vorstandsvertrag von René Obermann um weitere fünf Jahre verlängert.

Änderung der Vorstandsvergütung. Der Aufsichtsrat hat am 24. Februar 2010 ein neues System zur Vergütung der Vorstandsmitglieder beschlossen. Umgesetzt wurden dabei die seit dem 5. August 2009 geltenden Regelungen des Gesetzes zur Angemessenheit der Vorstandsvergütung (VorstAG). Die Hauptversammlung der Deutschen Telekom AG vom 3. Mai 2010 billigte dieses neue System. Dienstverträge der Vorstände, die bereits vor Inkrafttreten des VorstAG bestanden haben, unterliegen gemäß den Gesetzesbegründungsmaterialien (Drucksache 16/13433) einem Bestandsschutz. Dennoch besteht für diese Vorstandsmitglieder die Möglichkeit, freiwillig in das neue Vergütungssystem zu wechseln. Zum 31. Dezember 2010 befinden sich die Vorstandsmitglieder René Obermann, Reinhard Clemens, Niek Jan van Damme, Timotheus Höttges, Guido Kerkhoff und Edward R. Kozel in der neuen Systematik der Vorstandsvergütung, während für die übrigen Vorstandsmitglieder die Regelungen des Altsystems Gültigkeit behalten, welches bereits weitestgehend den Anforderungen des VorstAG entspricht. Im Folgenden wird sowohl die neue als auch die alte Systematik erläutert.

Grundlagen der Vorstandsvergütung. Die Vergütung der Vorstandsmitglieder setzt sich aus verschiedenen Bestandteilen zusammen. Die Mitglieder des Vorstands haben auf Basis der mit ihnen geschlossenen Dienstverträge einen Anspruch auf: eine jährliche feste Vergütung, eine jährliche variable Erfolgsvergütung, eine langfristig ausgelegte variable Vergütungskomponente sowie Anspruch auf Nebenleistungen und auf Anwartschaften aus einer betrieblichen Pensionszusage. Der Aufsichtsrat legt die Struktur des Vergütungssystems für den Vorstand fest. Diese Struktur und die Angemessenheit der Vergütung überprüft er regelmäßig.

Die feste Vergütung ist bei allen Vorstandsmitgliedern gemäß den aktienrechtlichen Anforderungen unter Beachtung der marktüblichen Vergütungen festgelegt. Es ist sichergestellt, dass die Vorstandsvergütung auf eine nachhaltige Unternehmensentwicklung ausgerichtet ist und im Neusystem die variablen Vergütungsbestandteile eine mehrjährige Bemessungsgrundlage haben.

Der Aufsichtsrat kann zudem nach seinem pflichtgemäßen Ermessen außerordentliche Leistungen einzelner oder aller Vorstandsmitglieder in Form einer besonderen Erfolgstantieme vergüten.

In markt- und konzernüblicher Weise gewährt die Gesellschaft allen Mitgliedern des Vorstands aus ihren Vorstandsverträgen weitere Leistungen, die zum Teil als geldwerte Vorteile angesehen und entsprechend versteuert werden; so vor allem die Überlassung eines Geschäftsfahrzeugs sowie die Gewährung von Unfallversicherungs- und Haftpflichtschutz und Leistungen im Rahmen einer doppelten Haushaltsführung.

Nebentätigkeiten sind grundsätzlich genehmigungspflichtig. Die Übernahme von Management- und Aufsichtsratsfunktionen in Konzerngesellschaften erfolgt grundsätzlich unentgeltlich.

Bei einer vorübergehenden Arbeitsunfähigkeit, die durch Krankheit, Unfall oder aus einem anderen nicht durch das jeweilige Vorstandsmitglied zu vertretenden Grund eintritt, wird die feste Grundvergütung weitergewährt; maximal jedoch für einen Zeitraum von bis zu drei Monaten nach dem Ende des Monats, in dem eine dauernde Arbeitsunfähigkeit des Vorstandsmitglieds festgestellt worden ist.

Variable Erfolgsvergütung (altes System).

Die jährliche kurzfristige variable Erfolgsvergütung der Vorstandsmitglieder bestimmt sich nach dem Grad der Erreichung der vom Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG vor Beginn des Geschäftsjahres jedem Mitglied des Vorstands erteilten Zielvorgabe. Die Zielvorgabe setzt sich aus Konzernzielen und Individualzielen der einzelnen Vorstandsmitglieder zusammen, für die die Parameter Umsatz, EBITDA ohne Sondereinflüsse und Free Cashflow verwendet werden. Die Zielerreichung wird vom Aufsichtsrat für das jeweilige Geschäftsjahr festgelegt.

Daneben nehmen die Mitglieder des Vorstands an dem im Geschäftsjahr 2004 eingeführten Mid-Term Incentive Plan der Deutschen Telekom AG (MTIP) teil (siehe hierzu die vorstehenden Ausführungen zum MTIP unter Angabe 35).



	MTIP 2010 Auslobungsbetrag	MTIP 2010 Beizulegender Zeitwert zum Zeitpunkt der Gewährung €*	Gesamtaufwand aktienbasierte Vergütung aus MTIP in 2010 €*	MTIP 2009 Auslobungsbetrag €*	Gesamtaufwand aktienbasierte Vergütung aus MTIP in 2009 €*
René Obermann	0	0	181 341	750 000	257 518
Hamid Akhavan (bis 15. Februar 2010)	0	0	(123 942)	480 000	164 812
Dr. Manfred Balz	330 000	22 489	61 375	330 000	62 004
Reinhard Clemens	0	0	101 551	420 000	63 869
Dr. Karl-Gerhard Eick (bis 28. Februar 2009)	0	0	0	0	(250 939)
Niek Jan van Damme	0	0	22 737	295 000	41 502
Timotheus Höttges	0	0	108 805	450 000	154 511
Guido Kerkhoff	0	0	46 776	360 000	70 366
Thomas Sattelberger	515 000	35 097	163 652	515 000	173 887
	845 000	57 586	562 295	3 600 000	737 530

* Beizulegender Zeitwert ermittelt nach dem sog. Monte-Carlo-Modell.

Variable Erfolgsvergütung (neues System).

Die variable Vergütung der Mitglieder des Vorstands unterteilt sich in die Variablen I und II. Die Variable I enthält sowohl kurzfristige als auch langfristig angelegte Komponenten, die in der Realisierung des Budgets in konkreten Zielgrößen sowie der Umsetzung der Strategie und dem Handeln im Einklang mit dem Konzernleitbild bestehen. Die Variable II ist ausschließlich langfristig orientiert. So ist sichergestellt, dass im Rahmen der variablen Vergütung eine Ausrichtung auf eine nachhaltige Unternehmensentwicklung erfolgt und eine überwiegend langfristige Anreizwirkung besteht.

Variable I. Die jährliche variable Vergütung der Vorstandsmitglieder bestimmt sich nach dem Grad der Erreichung der vom Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG zu Beginn des Geschäftsjahres jedem Mitglied des Vorstands erteilten Zielvorgabe. Die Zielvorgabe setzt sich dabei aus Konzernzielen (50 %) für Umsatz, EBITDA ohne Sondereinflüsse und dem Free Cashflow sowie Individualzielen der einzelnen Vorstandsmitglieder zusammen. Die Individualziele bestehen aus den auf den nachhaltigen Unternehmenserfolg ausgerichteten Zielen zur Umsetzung der Strategie (30 %) sowie dem Handeln im Einklang mit dem Konzernleitbild (Value Adherence) in Höhe von 20 %. Die Zielvereinbarung und Zielerreichung für das jeweilige Geschäftsjahr werden vom Aufsichtsratsplenum festgelegt. Eine Übererfüllung der Zielvorgaben wird linear abgebildet und ist auf 150 % des Auslobungsbetrags begrenzt. Darüber hinausgehende Zielerreichungsgrade bleiben unberücksichtigt. Zur darüber hinausgehenden Sicherstellung der langfristigen Anreizwirkung und der Ausrichtung

auf eine nachhaltige Unternehmensentwicklung ist in einem vorgegebenen Zeitfenster ein Betrag von einem Drittel der jährlich durch das Aufsichtsratsplenum festgesetzten jährlichen Variablen in Aktien der Deutschen Telekom AG zu investieren; diese sind über einen Zeitraum von mindestens vier Jahren vom jeweiligen Vorstandsmitglied zu halten. Die Deutsche Telekom AG wird für jede im Rahmen des oben beschriebenen Eigeninvestments des Vorstands erworbene Aktie eine zusätzliche Aktie erwerben (Matching Share Plan).

Variable II. Die ausschließlich langfristig angelegte Variable II wird an der Erfüllung von vier gleich gewichteten Erfolgsparametern (bereinigter operativer Return On Capital Employed (ROCE), bereinigte Earnings Per Share (EPS), Kundenzufriedenheit und Mitarbeiterzufriedenheit) gemessen. Jeder Parameter beeinflusst ein Viertel des Auslobungsbetrags. Eine Übererfüllung der Zielvorgaben wird linear abgebildet und ist auf 150 % des Auslobungsbetrags begrenzt. Der Bemessungszeitraum beträgt vier Jahre. Die Messung erfolgt über die durchschnittliche Zielerreichung der vier zum Zeitpunkt der Auslobung geplanten Jahre. Der Auslobungsbetrag wird entkoppelt von anderen Vergütungsbestandteilen und individuell pro Vorstandsmitglied festgelegt.

Überleitung vom Altsystem der Vorstandsvergütung in das neue Vorstandsvergütungssystem. Zur Überleitung vom Altsystem in das Neusystem hat der Aufsichtsrat beschlossen, den zum Zeitpunkt des Systemwechsels bereits bestellten Vorständen das Angebot zu unterbreiten, auf das Anrecht aus der bestehenden Tranche des MTIP 2009 zu verzichten und für die Restlaufzeit dieser Tranche (bis zum 31. Dezember 2011) eine Auslobung der Variable II nach oben beschriebener Ausgestaltung zu erhalten. Das ursprünglich ausgelobte Volumen wurde dabei nicht verändert (siehe hierzu Tabelle zu MTIP-Auslobungen). Darüber hinaus hat der Aufsichtsrat beschlossen, dass alle in das Neusystem gewechselten Vorstandsmitglieder keine Auslobung einer MTIP-Tranche 2010 erhalten sollen, sondern stattdessen eine Auslobung in Höhe der vertraglich vereinbarten Variable II erfolgt, die eine dreijährige Laufzeit aufweist. Die noch bis zum 31. Dezember 2010 laufende Tranche des MTIP 2008 bleibt wegen der kurzen Restlaufzeit in unveränderter Form bestehen. Durch diese Gestaltung ermöglicht der Aufsichtsrat dem Vorstand, auch in der Zukunft in jedem Jahr eine Auszahlung des mehrjährigen variablen Vergütungsanspruchs zu erhalten, wenn die vorgegebenen Ziele erfüllt werden. Ohne diese Übergangslösung wäre durch den Wechsel von einer dreijährigen auf eine vierjährige Laufzeit bei den langfristigen Vergütungsinstrumenten systembedingt im Jahr 2013 keine Auszahlung möglich gewesen. Vorstandsmitglieder, die in das neue System der Vorstandsvergütung wechseln, können optional mit im Jahr 2010 erworbenen Aktien bereits am Matching Share Plan partizipieren. Die maximale Höhe der Teilnahme am Matching Share Plan ist dabei für das Jahr 2010 auf ein Drittel der vertraglich vereinbarten neuen Variable I begrenzt.

Angaben zu Matching Shares. Im Geschäftsjahr 2010 haben sich die Vorstandsmitglieder, für die das neue Vorstandsvergütungssystem gilt wie oben beschrieben, vertraglich dazu verpflichtet, ein Drittel der Variablen I in Aktien der Deutschen Telekom AG zu investieren. Die Deutsche Telekom AG wird für jede im Rahmen des oben beschriebenen Eigeninvestments des Vorstands erworbene Aktie eine zusätzliche Aktie gewähren (Matching Share Plan), die nach Ablauf der vierjährigen Haltefrist dem Planberechtigten zugeteilt wird. So wird sichergestellt, dass frühestens nach Ablauf von vier Jahren eine Veräußerung der von Unternehmensseite gewährten Aktien möglich ist und nur der Verbleib im Unternehmen durch diesen Vergütungsbestandteil honoriert wird.

In Anwendung der Vorschriften DRS 17 und IFRS 2 ist der Gesamtaufwand aus aktienbasierter Vergütung aus Matching Shares 2010 und der beizulegende Zeitwert der Matching Shares zum Zeitpunkt der Gewährung anzugeben. Die folgende Tabelle basiert dabei auf einer erwarteten Zielerreichung für das Geschäftsjahr 2010 und damit auf einer erwarteten Höhe des vom jeweiligen Vorstand zu leistenden Eigeninvestments.

	Gesamtaufwand aktienbasierte Vergütung aus Matching Shares 2010 €	Beizulegende Zeitwerte der Matching Shares zum Zeitpunkt der Gewährung €
René Obermann	78 372	628 943
Reinhard Clemens	40 937	328 255
Niek Jan van Damme	34 461	276 523
Timotheus Höttges	47 023	377 363
Guido Kerkhoff	23 958	138 949
Edward R. Kozel	32 143	225 115

Bis zum 31. Dezember 2010 hat die Deutsche Telekom keine Aktien für Zwecke zur Ausgabe von Matching Shares erworben.

Daneben ist auch die Anzahl der zu gewährenden Matching Shares für die einzelnen Vorstandsmitglieder anzugeben. Diese sind in Abhängigkeit von der voraussichtlichen Zielerreichung der Variablen I sowie dem Aktienkurs zum Zeitpunkt der Gewährung zu ermitteln. Für das Geschäftsjahr 2010 werden René Obermann 85 804 Stück Matching Shares, Reinhard Clemens 44 002 Stück, Niek Jan van Damme 37 828 Stück, Timotheus Höttges 51 482 Stück, Guido Kerkhoff 18 601 Stück und Edward R. Kozel 22 693 Stück Matching Shares gewährt.

Durch die erstmalige Gewährung von Matching Shares im Geschäftsjahr 2010 bestehen für den Vorjahreszeitraum keine anzugebenden Vergleichswerte.

Regelungen für den Fall der Beendigung der Vorstandstätigkeit. In Vorstandsverträgen, die seit dem Geschäftsjahr 2009 abgeschlossen worden sind bzw. durch Wechsel in das neue Vergütungssystem geändert wurden, ist für den Fall der vorzeitigen Beendigung ohne wichtigen Grund eine Ausgleichszahlung vorgesehen, deren Höhe entsprechend den Regelungen des Deutschen Corporate Governance Kodex auf maximal zwei Jahresvergütungen begrenzt ist (Abfindungs-Cap) und die nicht höher als die Vergütung für die Restlaufzeit des Anstellungsvertrags sein darf.

Die Vorstandsverträge der Deutschen Telekom AG enthalten keine Zusagen für Leistungen aus Anlass der Beendigung der Vorstandstätigkeit infolge eines Kontrollwechsels.

Die Verträge der Vorstandsmitglieder sehen grundsätzlich ein nachvertragliches Wettbewerbsverbot vor. Den Mitgliedern des Vorstands ist es danach vertraglich untersagt, während der Dauer von einem Jahr nach Ausscheiden Leistungen an oder für einen Wettbewerber zu erbringen. Hierfür erhalten sie als Karenzentschädigung eine Zahlung in Höhe der zuletzt bezogenen jährlichen Grundvergütung.



Betriebliche Altersversorgung.

Betriebliche Altersversorgung (Altzusage). Die Mitglieder des Vorstands haben eine Zusage auf eine betriebliche Altersversorgung. Die betriebliche Altersversorgung steht in einem direkten Verhältnis zum individuellen Jahresgehalt. Die Vorstandsmitglieder erhalten im Versorgungsfall pro abgeleistetem Dienstjahr einen festgelegten Prozentsatz des letzten festen Jahresgehalts vor Eintritt des Versorgungsfalls als betriebliche Altersversorgung. Die Zusageform besteht in einem lebenslangen Ruhegeld ab Vollendung des 62. Lebensjahres bzw. einem vorgezogenen Ruhegeld mit Vollendung des 60. Lebensjahres. Für den Fall des vorgezogenen Ruhegelds werden jedoch entsprechende versicherungsmathematische Abschläge durchgeführt. Die Höhe des betrieblichen Ruhegelds berechnet sich durch Multiplikation eines Basisprozentsatzes von 5 % (6 % für René Obermann) mit der Anzahl der in Jahren abgeleisteten Vorstandsdienstzeiten. Nach zehn Jahren Dienstzeit wäre somit das maximale Versorgungsniveau von 50 % (60 % für René Obermann) der letzten fixen Jahresvergütung erreicht.

Die zu leistenden Versorgungszahlungen werden jährlich dynamisiert. Dabei beträgt der verwendete Steigerungsprozentsatz 1 %, bei René Obermann 3 %. Darüber hinaus enthalten die Versorgungsvereinbarungen Regelungen zur Hinterbliebenenversorgung in Form von Witwen- und Waisenrentenansprüchen. Dabei kann der Anspruch auf Witwenrenten in speziell geregelten Sonderfällen ausgeschlossen sein. Anrechnungstatbestände sind in den Versorgungszusagen marktüblich geregelt. Im Fall einer dauernden Arbeitsunfähigkeit (Invalidität) wird jeweils die Dienstzeit bis zum Ende der laufenden Bestellperiode für die Berechnung der Versorgung zugrunde gelegt.

Die Gesellschaft übernimmt für ein Vorstandsmitglied noch die Beiträge inklusive deren Besteuerung für eine Risikolebensversicherung mit marktüblicher Deckung (1,3 Mio. €). Die hieraus entstandenen Kosten werden im Rahmen der geldwerten Vorteile mit ausgewiesen.

Betriebliche Altersversorgung (Neuzusage). Für alle Vorstandsmitglieder mit einer Neuzusage auf betriebliche Altersversorgung wird eine beitragsorientierte Zusage in Form eines Einmalkapitals im Versorgungsfall erteilt. Für jedes abgeleistete Dienstjahr wird dem Vorstandsmitglied ein Beitrag auf einem Versorgungskonto gutgeschrieben, welches mit einer marktüblichen Verzinsung hinterlegt ist. Die Zuführung des jährlichen Beitrags erfolgt nicht liquiditätswirksam. Der Liquiditätsabfluss entsteht erst mit Eintritt des Versorgungsfalls. Der Versorgungsfall tritt grundsätzlich mit dem vollendeten 62. Lebensjahr ein. Es besteht jedoch die Möglichkeit, ein vorgezogenes Ruhegeld ab dem vollendeten 60. Lebensjahr gegen entsprechende versicherungsmathematische Abschläge zu beziehen. Die Höhe des jährlich bereitzustellenden Beitrags wird individualisiert und entkoppelt von anderen Vergütungsbestandteilen vorgenommen. Bei der exakten Festlegung des Beitrags erfolgt eine Orientierung an Unternehmen gleicher Größenordnung, die einen angemessenen Vergleichsmaßstab darstellen und die ebenfalls eine beitragsorientierte Versorgungszusage anbieten.

Darüber hinaus enthalten die Versorgungsvereinbarungen Regelungen zur Hinterbliebenenversorgung in Form von Witwen- und Waisenrentenansprüchen. Ein Anspruch auf Witwenrente ist in speziell geregelten Sonderfällen ausgeschlossen. Schlussendlich sind in den Versorgungszusagen Anrechnungstatbestände marktüblich geregelt. Im Fall einer dauernden Arbeitsunfähigkeit (Invalidität) wird jeweils die Dienstzeit bis zum Ende der laufenden Bestellperiode für die Berechnung der Versorgung zugrunde gelegt.

In der folgenden Tabelle sind der Dienstzeitaufwand und die Defined Benefit Obligation für jedes Vorstandsmitglied dargestellt:

	Dienstzeitaufwand (Service Costs) 2010 €	Defined Benefit Obligation (DBO) 31.12.2010 €
René Obermann	575 170	5 358 169
Dr. Manfred Balz	282 982	613 412
Reinhard Clemens	367 252	1 232 442
Niek Jan van Damme	275 534	465 141
Timotheus Höttges	260 901	1 307 754
Guido Kerkhoff	273 876	431 504
Edward R. Kozel	146 567	146 567
Thomas Sattelberger	875 447	4 751 293

Im Rahmen der Regelungen der neuen betrieblichen Altersversorgung wurden Guido Kerkhoff und Niek Jan van Damme 290 000 € als jährlicher Beitrag dem Versorgungskonto gutgeschrieben, während die Beiträge für Dr. Manfred Balz 270 000 € und für Edward R. Kozel 250 000 € betragen.

Der aus der betrieblichen Altersversorgung resultierende Pensionsaufwand wird durch die Angabe der Service Costs dargestellt. Die in 2010 vorgenommenen Zuführungen zu den Pensionsrückstellungen betragen 3,6 Mio. € (2009: 4,1 Mio. €). In diesem Betrag sind Dienstzeitaufwendungen (Service Costs) in Höhe von 3,1 Mio. € (2009: 3,6 Mio. €) und Zinsaufwendungen (Interest Costs) in Höhe von 0,5 Mio. € (2009: 0,5 Mio. €) enthalten.

Aktienoptionsplan. Bei der Deutschen Telekom werden keine Aktienoptionspläne mehr ausgegeben. Einzelne Vorstandsmitglieder halten jedoch noch Aktienoptionen aus dem Aktienoptionsplan 2001 mit den beiden Tranchen 2001 und 2002.

Timotheus Höttges und René Obermann nehmen noch aus ihrer vorherigen Tätigkeit für T-Mobile an der Tranche 2002 des Aktienoptionsplans 2001 teil. Dr. Manfred Balz und Guido Kerkhoff partizipieren noch aus ihrem Angestelltenverhältnis vor der Berufung zum Vorstandsmitglied am Aktienoptionsplan.

Die gewährten Aktienoptionen sind im Rahmen der Vorgaben ausübbar; bislang erfolgte jedoch noch keine Ausübung. Der Bestand an Aktienoptionen ist in Bezug auf die zum 31. Dezember 2010 aktiven Vorstandsmitglieder unverändert zum Vorjahr.

Die Anzahl der Aktienoptionen ergibt sich im Einzelnen aus der unten stehenden Tabelle.

Die Bandbreite der Ausübungspreise der Optionen von René Obermann und Dr. Manfred Balz variiert zwischen 12,36 € und 30,00 €.

Aufgrund der Teilnahme der verbleibenden Vorstandsmitglieder an nur jeweils einer Tranche des Aktienoptionsplans sind keine Bandbreiten anzugeben.

Aus den am 31. Dezember 2010 ausstehenden Optionen für Vorstandsmitglieder ergibt sich ein gewichteter Durchschnitt der restlichen Vertragslaufzeit von 1,0 Jahren.

☞ Siehe im Übrigen die Ausführungen zum AOP vorstehend unter Angabe 35.

Vorstandsvergütung für das Geschäftsjahr 2010. Unter Zugrundelegung der rechtlichen und sonstigen Vorgaben werden im Folgenden Bezüge der Mitglieder des Vorstands für das Geschäftsjahr 2010 mit insgesamt 14,4 Mio. € (2009: 13,7 Mio. €) ausgewiesen.

Diese beinhalten für Vorstandsmitglieder, für die das neue Vorstandsvergütungssystem gilt, die feste Jahresvergütung sowie sonstige Leistungen, geldwerte Vorteile und Sachbezüge, die variable Vergütung (Variable I) und den beizulegenden Zeitwert der Matching Shares. Dieser wurde auf Basis der zum Zeitpunkt der Gewährung geschätzten Höhe der Variablen I und einer daraus resultierenden Anzahl an Matching Shares berechnet.

Für Vorstandsmitglieder, für die das alte Vergütungssystem gilt, beinhaltet die Vorstandsvergütung die feste Jahresvergütung sowie sonstige Leistungen, geldwerte Vorteile und Sachbezüge, die variable Vergütung für das Geschäftsjahr 2010 und die beizulegenden Zeitwerte des MTIP 2010 zum Zeitpunkt der Gewährung.

Die sonstigen Bezüge sind vollständig erfolgsunabhängig.

		Optionen AOP 2001 Tranche 2001		Optionen AOP 2001 Tranche 2002		Gewichteter Durchschnitt der Ausübungspreise der Aktienoptionen €
		Anzahl	Wert der Optionen bei Begebung (2001) €	Anzahl	Wert der Optionen bei Begebung (2002) €	
René Obermann	2010	48 195	4,87	28 830	3,79	23,40
	2009	48 195		28 830		
Hamid Akhavan (bis 15. Februar 2010)	2010	0	0	0	0	0
	2009	0		19 840	3,79	12,36
Dr. Manfred Balz	2010	32 130	4,87	17 360	3,79	23,81
	2009	32 130		17 360		
Timotheus Höttges	2010	0		17 050	3,79	12,36
	2009	0		17 050		
Guido Kerkhoff	2010	0		4 650	3,79	12,36
	2009	0		4 650		
	2010	80 325		67 890		
	2009	80 325		87 730		

Gesamtbezüge. Die Vergütung des Vorstands ergibt sich im Einzelnen aus der nachfolgenden Tabelle:

		Festes Jahresgehalt	Sonstige Bezüge	Kurzfristige variable Vergütung	Langfristige variable Vergütung (beizulegender Zeitwert) ^a	Summe
		€	€	€	€	€
René Obermann	2010	1 350 000	35 790	1 346 250	628 943	3 360 983
	2009	1 250 000	37 233	1 365 000	76 613	2 728 846
Hamid Akhavan (bis 15. Februar 2010)	2010	100 000	50 001 ^b	119 244	–	269 245
	2009	800 000	611 878 ^b	789 600	49 032	2 250 510
Dr. Manfred Balz	2010	687 097	18 292	391 716	22 489	1 119 594
	2009	660 000	19 204	468 600	33 710	1 181 514
Reinhard Clemens	2010	795 000	25 064	665 000	328 255	1 813 319
	2009	658 333	31 531	825 750	42 903	1 558 517
Dr. Karl-Gerhard Eick (bis 28. Februar 2009)	2010	–	–	–	–	–
	2009	183 750	17 371	183 750	–	384 871
Niek Jan van Damme	2010	570 000	24 502	542 080	276 523	1 413 105
	2009	366 667	31 538	549 450	30 134	977 789
Timotheus Höttges	2010	825 000	22 265	775 500	377 363	2 000 128
	2009	750 000	21 583	803 250	45 968	1 620 801
Guido Kerkhoff	2010	610 000	20 322	606 480	138 949	1 375 751
	2009	433 333	11 874	692 250	36 774	1 174 231
Edward R. Kozel (seit 3. Mai 2010)	2010	595 161	43 960	420 623	225 115	1 284 859
	2009	–	–	–	–	–
Thomas Sattelberger	2010	800 000	4 582	908 417	35 097	1 748 096
	2009	800 000	5 687	976 250	52 607	1 834 544
	2010	6 332 258	244 778	5 775 310	2 032 734	14 385 080
	2009	5 902 083	787 899	6 653 900	367 741	13 711 623

^a In dieser Spalte ist sowohl der beizulegende Zeitwert für Matching Shares als auch für die Teilnahme am MTIP 2010 ausgewiesen.

^b Hamid Akhavan erhält wegen seiner US-Staatsbürgerschaft neben der „pension substitute“ einen pauschalen monatlichen Steuerausgleich aufgrund unterschiedlicher Besteuerungsregeln in Deutschland und den USA.

Der Gesamtaufwand für die im Geschäftsjahr 2010 gewährten Auslobungen der Variablen II beträgt 3,3 Mio. € (2009: 0,0 Mio. €).

Im Rahmen der mit Hamid Akhavan mit Wirkung zum 15. Februar 2010 geschlossenen Aufhebungsvereinbarung wurden sämtliche bestehenden Anrechte auf Aktienoptionen und die noch ausstehenden Tranchen des MTIP 2008 und 2009 entschädigungslos aufgehoben. Für den Zeitraum bis zum 15. Februar 2010 wurden die anteilige feste Grundvergütung und die anteiligen sonstigen Bezüge gezahlt. Für den gleichen Zeitraum wurde der anteilige Anspruch auf kurzfristige variable Vergütung auf Grundlage der durchschnittlichen Zielerreichung der vergangenen drei Geschäftsjahre festgelegt. Die mit Hamid Akhavan vereinbarte jährliche Zahlung einer Pension Substitute wurde letztmalig im Geschäftsjahr 2009 geleistet. Mit Beginn des 15. Februar 2010 erhält Hamid Akhavan die im Rahmen des Wettbewerbsverbots vereinbarte Karenzentschädigung in Höhe eines festen Jahresgehalts in monatlichen Zahlungen.

Kein Mitglied des Vorstands hat im abgelaufenen Geschäftsjahr Leistungen oder entsprechende Zusagen von einem Dritten im Hinblick auf seine Tätigkeit als Vorstandsmitglied erhalten.

Frühere und ausgeschiedene Mitglieder des Vorstands. Für Leistungen und Ansprüche früherer und ausgeschiedener Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene sind 5,4 Mio. € (2009: 4,2 Mio. €) als Gesamtbezüge ausgewiesen.

Für laufende Pensionen und Anwartschaften auf Pensionen wurden für diesen Personenkreis sowie deren Hinterbliebene 99,3 Mio. € (2009: 96,3 Mio. €) als Rückstellungen (Bewertung nach IAS 19) passiviert.

Sonstiges. Die Gesellschaft hat keine Vorschüsse und Kredite an Vorstandsmitglieder bzw. ehemalige Vorstandsmitglieder gewährt. Ebenso wurden keine Haftungsverhältnisse zugunsten dieses Personenkreises eingegangen.

Vergütung des Aufsichtsrats.

Die Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats wird in § 13 der Satzung der Deutschen Telekom AG geregelt. Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten eine feste jährliche Vergütung, die für das Geschäftsjahr 2010 30 000,00 € und für die Folgejahre 40 000,00 € beträgt. Die Mitglieder des Aufsichtsrats können bei entsprechender Entwicklung des Konzernüberschusses je Stückaktie eine variable erfolgsorientierte Vergütung erhalten.

Diese erfolgsorientierte jährliche Vergütung mit langfristiger Anreizwirkung beträgt 1 000,00 € für jeweils 0,02 €, um die der Konzernüberschuss pro Stückaktie des zweiten dem jeweiligen Geschäftsjahr nachfolgenden Geschäftsjahres (Referenzjahr) den Konzernüberschuss pro Stückaktie des dem jeweiligen Geschäftsjahr vorangegangenen Geschäftsjahres übersteigt. Die erfolgsorientierte jährliche Vergütung mit langfristiger Anreizwirkung beträgt jedoch höchstens 40 000,00 €.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats erhält das Doppelte, der stellvertretende Vorsitzende das Eineinhalbfache der Vergütung eines einfachen Aufsichtsratsmitglieds. Die gesamte Vergütung erhöht sich außerdem für jede Mitgliedschaft in einem Aufsichtsratsausschuss (außer Vermittlungsausschuss sowie Nominierungsausschuss) jeweils um das 0,5-Fache, im Fall des Prüfungsausschusses um das 1,0-Fache, und für jeden Vorsitz in einem Aufsichtsratsausschuss zusätzlich jeweils um das 0,5-Fache. Aufsichtsratsmitglieder, die nicht während des ganzen Geschäftsjahres im Amt waren, erhalten für jeden angefangenen Monat ihrer Tätigkeit ein Zwölftel der Vergütung. Dies gilt sowohl für die feste jährliche Vergütung als auch für die jährliche Vergütung mit langfristiger Anreizwirkung.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten für jede Sitzung des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse, an der sie teilgenommen haben, ein Sitzungsgeld von 1 000,00 €. Die auf die Vergütung und Auslagen zu zahlende Umsatzsteuer wird von der Gesellschaft erstattet.

Die Gesamtvergütung der Mitglieder des Aufsichtsrats für 2010 beträgt 1 942 791,66 € (zzgl. Umsatzsteuer).

Kredite wurden den Mitgliedern des Aufsichtsrats nicht gewährt.

Die **Aufsichtsratsvergütung 2010** verteilt sich auf die einzelnen Mitglieder wie folgt:

Aufsichtsratsmitglied	Fixumvergütung inkl. Sitzungsgeld €	Bewertung des langfristigen Vergütungs- anspruchs ^a €
Asmussen, Jörg	54 000,00	23 250,00
Becker, Hermann Josef	90 000,00	38 750,00
Dr. Bernotat, Wulf	47 000,00	20 150,00
Brandl, Monika	47 000,00	20 150,00
Bury, Hans Martin	81 000,00	35 650,00
Falbisoner, Josef (bis 3. Mai 2010)	14 500,00	6 458,33
Dr. von Grünberg, Hubertus	51 000,00	23 250,00
Guffey, Lawrence H.	78 000,00	35 650,00
Hocker, Ulrich	36 000,00	15 500,00
Holzwarth, Lothar ^b	76 000,00	32 550,00
Kallmeier, Hans-Jürgen ^c	52 000,00	23 250,00
Kühnast, Sylvia	36 000,00	15 500,00
Prof. Dr. Lehner, Ulrich (Vorsitzender)	136 000,00	60 450,00
Litzenberger, Waltraud	131 000,00	54 250,00
Löffler, Michael	36 000,00	15 500,00
Prof. Dr. Middelmann, Ulrich	53 000,00	23 250,00
Schröder, Lothar (stellv. Vorsitzender) ^d	115 000,00	49 600,00
Dr. Schröder, Ulrich	47 000,00	20 150,00
Sommer, Michael	35 000,00	15 500,00
Spoo, Sibylle (seit 4. Mai 2010)	22 000,00	10 333,33
Dr. h.c. Walter, Bernhard	115 000,00	51 150,00
	1 352 500,00	590 291,66

^a Zum Zweck der Ermittlung eines Rückstellungsbetrags wurde hypothetisch zugrunde gelegt, dass der Konzernüberschuss pro Stückaktie in 2012 dem Konzernüberschuss pro Stückaktie in 2010 entsprechen wird. Ausgehend von dieser Prämisse ergibt sich für den Vergleichszeitraum 2009 bis 2012 ein Anspruch von 15 500,00 €, bezogen auf das Gesamtjahr. Nach Anwendung der Multiplikatoren ergibt sich ein Rückstellungsbetrag von 590 291,66 €.

^b Für ein Aufsichtsratsmandat bei der Telekom Deutschland GmbH (vormals T-Mobile Deutschland GmbH), Bonn, einer 100 %-Tochtergesellschaft der Deutschen Telekom AG, hat Lothar Holzwarth von dieser Gesellschaft für das Geschäftsjahr 2010 eine Aufsichtsratsvergütung in Höhe von 11 333,33 € erhalten.

^c Für ein Aufsichtsratsmandat bei der T-Systems International GmbH, Frankfurt am Main, einer 100 %-Tochtergesellschaft der Deutschen Telekom AG, hat Hans-Jürgen Kallmeier von dieser Gesellschaft für das Geschäftsjahr 2010 eine Aufsichtsratsvergütung in Höhe von 833,33 € erhalten.

^d Für ein Aufsichtsratsmandat bei der Telekom Deutschland GmbH (vormals T-Mobile Deutschland GmbH), Bonn, einer 100 %-Tochtergesellschaft der Deutschen Telekom AG, hat Lothar Schröder von dieser Gesellschaft für das Geschäftsjahr 2010 eine Aufsichtsratsvergütung in Höhe von 18 800,00 € erhalten.



40 Erklärung gemäß § 161 AktG zum Deutschen Corporate Governance Kodex.

Vorstand und Aufsichtsrat der Deutschen Telekom AG haben die nach § 161 des AktG vorgeschriebene Erklärung abgegeben und den Aktionären auf der Internetseite der Deutschen Telekom AG zugänglich gemacht. Der vollständige Wortlaut der Entsprechenserklärung ist über die Internetseite der Deutschen Telekom (www.telekom.com) im Bereich „Investor Relations“ unter der Rubrik „Corporate Governance“ zugänglich.

41 Ereignisse nach der Berichtsperiode.

Ministerialbeschluss zum Sozialversicherungsfonds IKA-ETAM. Das griechische Arbeits- und Sozialministerium hat einen Ministerialbeschluss erlassen und die OTE darauf hingewiesen, dass eventuell nach Erstellung eines Gutachtens zusätzliche Zahlungen zur Deckung eines Defizits in den Fonds zu leisten sind. Die OTE hat Widerspruch gegen den Ministerialbeschluss eingelegt. Im Januar 2011 hat das griechische Arbeits- und Sozialministerium eine Zahlungsaufforderung in Höhe von 130 Mio. € an die OTE gestellt. Die OTE wird erneut Widerspruch vor weiteren juristischen Schritten einlegen. Im Konzernabschluss wurde dieser Sachverhalt entsprechend berücksichtigt. Nach Meinung der OTE bestehen gute Gründe dafür, einen Prozess durch das Einreichen einer Klage gegen den Sachverhalt gewinnen zu können.

Einigung mit der französischen Vivendi, der polnischen Elektrim sowie den Gläubigern von Elektrim vollzogen. Am 14. Januar 2011 wurde die Einigung über das Eigentum am polnischen Mobilfunk-Anbieter PTC abgeschlossen. Die Deutsche Telekom hat 1,4 Mrd. € im Januar 2011 gezahlt und sich nun das unumstrittene Eigentum an der PTC gesichert. Die Deutsche Telekom ist im Besitz aller Anteile an der PTC.

42 Honorare und Dienstleistungen der Abschlussprüfer gemäß § 314 HGB.

Das für die Abschlussprüfer des Konzernabschlusses im Geschäftsjahr als Aufwand erfasste Honorar gliedert sich wie folgt:

PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft.

	2010 Mio. €
Abschlussprüfungsleistungen	5
Andere Bestätigungsleistungen	6
Steuerberatungsleistungen	1
Sonstige Leistungen	8
	20

Ernst & Young GmbH.

	2010 Mio. €
Abschlussprüfungsleistungen	7
Andere Bestätigungsleistungen	6
Steuerberatungsleistungen	1
Sonstige Leistungen	1
	15

Unter den Honoraren für Abschlussprüfungsleistungen werden insbesondere Honorare für die gesetzliche Prüfung des Jahres- und Konzernabschlusses ausgewiesen sowie Honorare für weitere Prüfungsleistungen.

Bei den Honoraren für andere Bestätigungsleistungen handelt es sich vor allem um Entgelte für die prüferische Durchsicht der Zwischenabschlüsse sowie die prüferische Begleitung im Rahmen der Dokumentation des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung.

Honorare für Steuerberatungsleistungen beinhalten im Wesentlichen erbrachte Steuerberatungsleistungen im Zusammenhang mit laufenden und geplanten Transaktionen.

Die sonstigen Leistungen umfassen überwiegend Beratungsleistungen und Unterstützung im Zusammenhang mit der Erfüllung von Anforderungen, die von der Bundesnetzagentur und anderen Behörden an die Gesellschaft gestellt werden.

Versicherung der gesetzlichen Vertreter.

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht, der mit dem Lagebericht der Deutschen Telekom AG zusammengefasst ist, der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

Bonn, den 18. Februar 2011

Deutsche Telekom AG
Der Vorstand

René Obermann

Dr. Manfred Balz

Reinhard Clemens

Niek Jan van Damme

Timotheus Höttges

Guido Kerkhoff

Edward R. Kozel

Thomas Sattelberger

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers.

Wir haben den von der Deutschen Telekom AG, Bonn, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und Gesamtergebnisrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht, der mit dem Lagebericht der Deutschen Telekom AG zusammengefasst ist, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und zusammengefasstem Lagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den zusammengefassten Lagebericht abzugeben. Ergänzend wurden wir beauftragt zu beurteilen, ob der Konzernabschluss auch den IFRS insgesamt entspricht.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung unter ergänzender Beachtung der International Standards on Auditing (ISA) vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den zusammengefassten Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und zusammengefassten Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des zusammengefassten Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften sowie den IFRS insgesamt und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der zusammengefasste Lagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Stuttgart/Frankfurt am Main, den 8. Februar 2011 / 18. Februar 2011

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

(Prof. Dr. Wollmert)
Wirtschaftsprüfer

(Forst)
Wirtschaftsprüfer

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

(Kayser)
Wirtschaftsprüfer

(Tandetzki)
Wirtschaftsprüfer